Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

3.7.1939 (No. 152)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415959

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Knyphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 152 | Wilhelmshaven, Montag, den 3. Juli 1939 | 9. Jahrgang

Auf der 2. Seite: **Rudolf Heß in Kaiserslautern: „Angriff auf Westwall ist Selbstmord"**

Der Führer am Sarge Knochenhauers

Trauerparade und Staatsakt für den verstorbenen Kommandierenden General des X. Armeekorps in Hamburg

Generaloberst von Brauchitsch hielt die Gedenkrede

Hamburg, 3. Juli. (Eigene Meldung.)

Zu dem Staatsakt für General Knochenhauer war der Führer am gestrigen Sonntag nach Hamburg gekommen. Mit ihm, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, nahmen Heer, Marine, Luftwaffe, Partei, Staat und das ganze Volk Abschied von dem hervorragenden Soldaten. Generaloberst von Brauchitsch zeichnete noch einmal ein Bild des Verstorbenen, dessen ganzes Leben der Armee geweiht war. Dann wurde der General unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Ohlsdorfer Friedhof zu Grabe getragen.

Hamburg hatte Trauerbeflaggung angelegt, zu Zehntausenden standen die Menschen an den Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg nahm, und auf dem Adolf-Hitler-Platz, auf dem der Staatsakt erfolgte.

Kurz nach 11 Uhr setzten sich die Fahne und Standarte der Traditionstruppenteile des verstorbenen Generals an die Spitze der Trauerparade, gleich darauf wurde der Sarg von Offizieren aus dem Gebäude des Generalkommandos getragen und auf die Lafette gehoben, vor der ein Offizier das Ordenskissen trug. Dem Sarge unmittelbar folgte das Leibpferd des Generals, das einundzwanzigjährig, sein Gnadenbrot in Hannover erhalten wird.

Stummer Gruß für den Führer

Um 11.25 Uhr setzte sich die Trauerparade in Marsch, voran zwei Bataillone Infanterie, dahinter die bespannte Ehrenbatterie mit dem Sarg auf der Lafette, anschließend die Generalität und die höheren Offiziere des X. Armeekorps. Schweigend grüßte die Menge zum letzten Male den General, den die Hamburger ebensosehr bewundert haben, wie sie ihn verehrten als treuen Gefolgsmann des Führers. Im gleichen Augenblick, in dem die Trauerparade den für den Staatsakt weihevoll geschmückten Adolf-Hitler-Platz erreichte, traf der Führer auf dem Dammtorbahnhof in Hamburg ein. Tausende hatten sich rings um den Bahnhof eingefunden und entboten dem Führer ihren stummen Gruß. Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann sowie der Kommandant von Hamburg, Generalleutnant von Heineccius, begrüßten den Führer und begleiteten ihn nach dem Abschreiten einer Ehrenkompanie nach dem Rathaus.

Lodernde Pylonen um den Katafalk

Von hohen Pylonen vor dem Rathaus loderten die Flammen. Offiziere hoben den Sarg von der Lafette auf den Katafalk. Als die Angehörigen des toten Generals ihre Plätze eingenommen hatten, trat der Führer aus dem Rathausportal, begleitet vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann, Generaloberst Keitel, Generaladmiral Albrecht, Reichsführer SS Himmler und Reichsleiter Bormann. Auf der Ehrentribüne hatten sich Hamburgs führende Männer aus Partei und Staat eingefunden, Offiziere der alten und neuen Armee sowie viele Generalkonsule und Konsuln mit dem Doyen des Konsularkorps, Generalkonsul Yhde-Dänemark, an der Spitze. Unter den Gästen bemerkten wir auch den Gauleiter von Weser-Ems, Carl Roever.

„Er lebte ein Soldatenleben"

Mit dem deutschen Gebet von Hackenberger nahm der Staatsakt seinen Anfang. Generaloberst von Brauchitsch zeichnete dann ein Lebensbild des verstorbenen Generals, dessen Leben und Denken bis zum letzten Atemzuge seinen Soldaten galt. Kurz schilderte der Oberbefehlshaber des Heeres den Lebenslauf des Soldaten, der vor vier Jahren Kommandierender General des X. AK. wurde. Schöpfend aus den reichen Erfahrungen in Front und Generalstab, aus den schweren Jahren des Weltkrieges und seiner vielseitigen Tätigkeit in der Nachkriegszeit und ausgestattet mit offenem klaren Blick, so sagte Generaloberst von Brauchitsch, hat er über vier Jahre lang das X. AK. geradlinig und großzügig, aber doch mit fester Hand geführt. Wie selten einer hat er es verstanden, anregend und schöpferisch auf allen Gebieten zu wirken.

Ueber allem aber stand immer die Eigenart seiner Persönlichkeit. Er liebte Einfachheit und Kürze. In seinem Glauben an Deutschalnd und in seiner Arbeit für dieses Deutschland hat er schon frühzeitig im Nationalsozialismus den einzigen Weg zur Rettung seines Volkes und Vaterlandes erkannt.

So ist es kein Wunder, daß es ihm schon kurz nach Beginn seines Wirkens an der Spitze des X. AK. gelang, ein besonders gutes und herzliches Verhältnis zwischen Wehrmacht und Partei herzustellen. Mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter verband ihn enge gegenseitige Kameradschaft. Darüber hinaus hat er sich in seinem Wehrkreis, und besonders hier in Hamburg, die Achtung und Liebe weiter Kreise der Bevölkerung gesichert. So steht General Knochenhauer vor uns als ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn, als ritterlicher vornehmer Soldat und vorbildlicher Mensch, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hatte, dessen innere Ueberzeugung und dessen Glaube an die Sendung des Führers und das Dritte Reich und seine Zukunft ihn den Weg finden ließen, um zu seinem Teil erfolgreich beizutragen zum Aufbau des deutschen Heeres und damit des deutschen Vaterlandes. Seine Lebensarbeit ist hiermit gekrönt. Wir aber senken vor diesem ritterlichen Mann und Soldaten in Ehrfurcht und Trauer die Fahnen. „Karl Knochenhauer, sein Name wird in der Geschichte des deutschen Heeres unvergessen bleiben!"

Ein Führerkranz am Sarg

Leise klang das Lied vom guten Kameraden über den Platz, donnernd dröhnten die Schüsse der Salutbatterie dazwischen, die Fahnen senkten sich. Der Führer schritt auf den Sarg zu, legte einen Kranz nieder und entbot dem toten General seinen letzten Gruß. Adolf Hitlers Weg führte dann zu den Angehörigen.

Kranz reihte sich dann an Kranz. Dazu erklangen nach soldatischer Tradition der Präsentiermarsch des ehemaligen JR. 97, in das General Knochenhauer einst als junger Leutnant eintrat, und der Präsentiermarsch des ehemaligen Reiterregiments des Hunderttausendmannheeres, dessen Regimentskommandeur der Verstorbene war.

*

Punkt 19 Uhr verließ der Führer vom Dammtorbahnhof aus die Hansestadt in seinem Sonderzug.



Kreuzer „Lützow" lief vom Stapel

Bremen, 3. Juli (Eigene Meldung).

Am Sonnabend nachmittag lief der Schwere Kreuzer „Lützow" der Deutschen Kriegsmarine in Anwesenheit des Großadmirals Raeder auf der Deschimag, Werk AG. „Weser", glücklich vom Stapel. Mehr als 50 000 Volksgenossen aus Bremen und allen Teilen des Reiches hatten sich trotz des strömenden Regens um den stahlgrauen Täufling geschart, um Zeuge seines feierlichen Zuwassergehens zu sein. Admiral z. V. Prentzel hielt die Stapellaufrede, in der er den jungen Schiffsriesen als künftigen Wahrer der stolzen „Lützow"-Tradition kennzeichnete. Die Witwe des Kriegskommandanten des Schlachtkreuzers „Lützow", Frau Fanny Harder, vollzog den Taufakt, und dann rauschte, begleitet vom Gruß der Massen und von den Liedern der Nation, der mächtige Kreuzerrumpf in das hochwassergefüllte Werftbecken. — Unser Bild zeigt den Ablauf der „Lützow"; den ausführlichen Bericht finden unsere Leser im Innern des Blattes.

Unmittelbar vor dem Stapellauf wurde die jüngste und nördlichste Straßenbrücke der Weser, ein Stück denkwürdiger stählerner und steinerner Lokalgeschichte aus den ersten Jahren des Reiches des Führers, ihrer Bestimmung übergeben, indem man ihr als Dankesausdruck Bremens an der Erneuerung des Reiches und Schöpfer Großdeutschlands den Namen Adolf-Hitler-Brücke gab. Auch die Namensgebung und Weihe der Brücke vollzog Großadmiral Raeder im Beisein einer gewaltigen Zuschauermenge.

Landesbibliothek Oldenburg

Rudolf Heß vor 200000 Saarpfälzern und Westwall-Arbeitern

Achse stärker als jede Einkreisung

„Ein Kampf gegen die Mauern des Westwalls ist ein Kampf gegen den Tod", stellt die Pariser Presse unter dem Eindruck der Heßrede fest — Weltjudentum und Weltfreimaurerei hetzen die Völker zu einem neuen Krieg

Kaiserslautern, 3. Juli. (Eigene Meldung.)

Zu einer gewaltigen Abschlußkundgebung des Gautages der Saarpfalz waren am gestrigen Sonntag 200 000 Menschen aus dem Gebiet des Westwalls in der jungen Gauhauptstadt Kaiserslautern aufmarschiert. Jubelnd begrüßt sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß zu ihnen. Seine Rede, die mit der Feststellung ausklang: „Am Westwall kommt keiner durch!" fand begeisterte Zustimmung. Während der Veranstaltungen kreuzte das stolze deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" über dem Befestigungsgürtel im Westen des Reiches.

Ein Blick in die heutige Pariser Morgenpresse zeigt, daß die Heß-Rede auch im Ausland starken Eindruck gemacht hat. Einige Blätter, darunter die „Action Francaise", sprechen von einer „heftigen Rede". Der „Matin" hebt im Fettdruck die Ausführungen Rudolf Heß' über die enge Verbundenheit Deutschlands und Italiens gegen die Einkreisungsmanöver der internationalen Freimaurerei und des Judentums hervor sowie die erneut vorgebrachte Forderung Bürckels auf Rückgabe der deutschen Kolonien. Der „Jour" stellt in seiner Ueberschrift heraus „Ein Kampf gegen diese Mauern ist ein Kampf gegen den Tod — eine Rede Rudolf Heß' auf der Siegfriedlinie". „Petit Parisien" sagt: „Rudolf Heß spricht in Kaiserslautern von der Einkreisung und der Siegfriedlinie".

Noch nie stand das Volk so geschlossen hinter einem Führer

Rudolf Heß führte im einzelnen aus:

Volk, Reich und Führer — das ist der Inhalt des nationalsozialistischen Deutschland. Volk, Reich und Führer, sie bilden heute eine Einheit, wie sie Deutschland noch nie gekannt in seiner Geschichte. Noch nie war das deutsche Volk so in sich geschlossen und zugleich so bewußt seiner Kraft. Noch nie war das Reich so stark als Schutz des Volkes. Noch nie waren Volk und Reich so sicher geführt durch einen Führer!

Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern wir sind freie Herren unserer freien Entschlüsse. Es soll die Welt draußen auch nicht übersehen und nicht vergessen: Wir sind ein politisches Volk geworden, ein politisches Volk mit klarem Blick für die Schicksalsfragen der Nation! Wir sind ein geschlossener Block, eine bewußte Gemeinschaft!

Was die Feinde Deutschlands hoffen

Wir wissen: Es ist der einzige Wunsch unserer Feinde draußen, daß dieser Block doch noch einmal Sprünge bekommen möge. Es ist ihre einzige Hoffnung: Zwischen euch, zwischen das Volk und die Führung einen Keil zu treiben!

Wir kennen diese Methode nicht seit heute. Wir erinnern uns, wie 1918 Schalmeientöne zu unserem Volke herüberschallten aus den sogenannten Demokratien: nicht gegen das deutsche Volk gehe der Kampf, der Kampf gehe einzig und allein gegen seine Führung und gegen sein politisches System. Würde Deutschland seine Waffen zerschlagen, würde es sich seiner Führung entledigen und sich ein anderes politisches System zulegen, dann — so erzählte man dem deutschen Volk damals — würde es einen Frieden der Gerechtigkeit erhalten, einen „Frieden ohne Annexion und ohne Reparationen."

Das deutsche Volk hat damals bekanntlich seine Waffen zerschlagen. Es hat sich auch bekanntlich ein neues politisches System zugelegt, und zwar gleich gründlich: es schuf eine Ueberdemokratie. Wie dann aber der sogenannte Friede der Gerechtigkeit aussah, das haben wir schaudernd erlebt!

Einmal hat das deutsche Volk das erlebt! Ein zweites Mal wird es das nicht wieder erleben!

Mögen sie draußen erneut noch so liebliche Töne anschlagen: Der Kampf richte sich nicht gegen das Deutsche Volk, er richte sich nur gegen seine Führung, nur gegen sein politisches System!

Wir kennen die Melodei? Blast nur wieder eure alten Lieder auf neuen Schalmeien: Das deutsche Volk ist klug geworden und es wird nie wieder dumm werden! Verlaßt euch drauf!

Klare Antwort an England

Auch nicht durch alte englische Lieder wird es wieder dumm werden. Und wenn man in England heute rührend besorgt ist, daß Nationen zu „Sklaven starker Nationen" werden könnten, so ho n wir darauf nur zu sagen: Ach wäre doch diese Besorgnis schon 20 Jahre früher über England gekommen!

Denn damals wurde Deutschland zum Sklaven starker Staaten.

Eineinhalb Jahrzehnte war Deutschland der Sklave starker Staaten, und es wäre es noch heute, wenn nicht der Führer mit seiner nationalsozialistischen Bewegung gekommen wäre. Denn wir glauben nun mal nicht daran, daß die so plötzlich erwachte starke Besorgnis Englands uns frei gemacht hätte.

Deutschland weiß, was es heißt, der Sklave starker Staaten zu sein, und deshalb hat seine nationalsozialistische Führung Sorge getragen und wird weiterhin Sorge tragen, daß Deutschland nicht wieder zu einem solchen Sklaven wird, trotz aller Einkreisung!

Wir sind durch Not und Sorge hart geworden und wachsam, wachsam besonders gegen unser abgefeimtesten Feinde: Weltjudentum und Weltfreimaurerei.

Weltjudentum und Weltfreimaurerei, sie mögen zur Kenntnis nehmen: ihr Spiel ist bei uns endgültig und eindeutig verloren. Daran werden auch all ihre Versuche, eine neue Einkreisung gegen uns zustandezubringen, nichts ändern. Eine Einkreisung zustandezubringen, die darauf abzielt, einen neuen Weltkrieg gegen uns zu entfachen, um uns wieder diesen internationalen Kräften gefügig zu machen.

Weltjudentum und Weltfreimaurerei haben ausgespielt

Mögen die jüdischen und freimaurerischen Hintermänner der Politik gewisser Staaten auch bereit sein, die letzte Selbstachtung der Völker zu opfern, mögen sie die Vertretung dieser Völker auf dem Bauch rutschen lassen, damit ein Bündnis gegen uns zustandekomme, es wird ihnen doch nichts helfen!

Sie werden uns nicht unterkriegen! Uns nicht und das mit uns verbündete Italien auch nicht! Dieses Italien, das sie gleichermaßen hassen, weil sie auch dort ihre Rolle ausgespielt haben. Auch da können sie nicht mehr die Menschen gegeneinander hetzen, um selbst im trüben zu fischen und das Volk auszubeuten.

Die Einkreisung Deutschlands und Italiens muß erfolglos sein, weil die Achse, dieses Bündnis zwischen dem großen Staat im Norden und dem mächtigen Imperium im Süden, stärker ist als die krampfhaft zusammengekleisterten Einkreisungspakte der anderen. Denn bei den anderen klaffen Staatsideen, Wirtschaftsprinzipien und Interessen auseinander, ja, stehen gegeneinander. Deutschland und Italien aber haben keine sich widerstreitenden Interessen. Ihre Interessen ergänzen sich.

Sie stehen in gemeinsamer Abwehrfront! Die gleichen jüdischen und freimaurerischen Gegner haben die ihnen hörigen Staaten zum Angriff mobilisiert. Und es ist kein Zufall, daß die gleichen dem Judentum und der Freimaurerei hörigen Staaten es sind, die fortgesetzt versuchen, dem tapferen Volk im Fernen Osten — Japan — Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu bereiten. Daher entspricht es auch nur politischer Logik, daß die Beziehungen zwischen der Achse und Japan so eng sind.

Weltpolitisches Dreieck Berlin – Rom – Tokio

Die anderen sehen diese engen Beziehungen mit umso schmerzlicheren Empfindungen, als sie wissen, daß die Nationen des weltpolitischen Dreiecks Rom—Tokio—Berlin sich vorsorglich gewappnet und gepanzert haben. Ein ansehnliches Stück des Panzers ist nicht weit von uns hier. Und deshalb steht ja auch dieser Gautag im Zeichen des Westwalles.

Wie gut dieser Panzer ist, den Deutschland sich im Westen zugelegt hat, das wissen nicht zuletzt viele von euch aus eigener Anschauung, die ihr an diesem gigantischen Werk gearbeitet habt.

Der Führer schuf das gewaltigste Festungswerk, das die Welt je sah

Und jeder, der mit eigenen Augen diese Betonbunker, diese Tankklauen und Tankgräben gesehen hat, jeder, der in dem größten Festungswerk, das es jemals in der Welt gab, selber stand, der weiß: **Hier kommt keiner durch.**

Sie können tun, was sie wollen, sie kommen nicht durch.

Und das wissen ebenso ausländische Offiziere, das wissen fremde Festungsbauer, das wissen fremde Journalisten. Das wissen die Politiker der ausländischen Mächte. Und sie wissen es nicht nur, sie haben es auch schon offen zugegeben. Ja, sie mußten erkennen: Deutschland hat auf dem Gebiete des Festungsbaues die Spitze erreicht.

Wie könnte es auch anders sein? Ist doch der Führer selbst der Vater dieses Werkes! Ob es sich um die Festungen unseres Volkes handelt, um Werke der Kultur unseres Volkes, um die Einigkeit und den Geist unseres Volkes: Was vom Führer ist, wird durch nichts in der Welt überboten.

Der Westwall Adolf Hitlers ist nicht eine Festungslinie schlechthin. Dieser Grenzpanzer ist ein breiter Festungsraum. Ein Festungsraum, ausgefüllt mit hintereinander liegenden, in sich tief gestaffelten Verteidigungszonen. Verteidigungszonen, übersät von einem sinnvollen Gewirr unzerstörbarer Einzelwerke. Jeder Frontsoldat, der einst auch nur mit einem einzelnen Bunker Bekanntschaft machte, weiß, was das bedeutet!

Diese breite Festungszone unterscheidet sich von einer Festungslinie wie die in die Tiefe gestaffelten Formationen moderner Taktik heutiger Infanterie sich unterscheidet von der Schützenlinie von einst.

Sturm auf den Westwall — Anrennen gegen den Tod

Und weil man draußen weiß, was der Westwall bedeutet, weil man weiß, daß jeder Soldat die Ueberzeugung hat, ein Anrennen gegen diesen Betonpanzer ist gleichbedeutend mit einem Anrennen gegen den Tod, deshalb versucht man neuerdings die Völker zu belügen über die Stärke dieses Werkes.

Ihr wißt, daß man die naive Behauptung aufgestellt hat, die Bunker seien wertlos, weil sie „durch die Wasser des Rheins überschwemmt würden". Da können wir nur sagen: Was man wünscht, das glaubt man gern.

Mögen sie es nur gern glauben, mögen die anderen es nur versuchen, den Gedanken eines Angriffes auf unseren Westwall ihren Soldaten durch Märchen etwas schmackhafter zu machen: Um so furchtbarer würde einst das Erwachen sein.

Um so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn statt daß das Wasser in die Bunker hineinläuft, Maschinengewehr- und Geschützfeuer nach allen Seiten herausspritzt.

Um so furchtbarer würde das Erwachen sein, wenn sich erweist, daß die Ueberzeugung des Soldaten doch richtig war, nämlich, daß selbst ein Versuch, durchzukommen, gleichbedeutend mit Selbstmord ist.

Aber trotz allem Geschrei hysterischer Blätter: Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk wirklich seine Soldaten hineinhetzen sollte in einen solchen Selbstmord. Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk seine besten Söhne hinopfern sollte an solchem Grenzwall. Ein Unternehmen in großem Stil würde eine unvorstellbare Katastrophe für den Angreifer sein. Es würde auf fernere Sicht das Ausbluten eines Volkes bedeuten und damit sogar den Selbstmord eines ganzen Volkes.

Es wäre ein hoher Preis, den dieses Volk zu zahlen hätte, wenn es sich endgültig zum Büttel des Judentums in seinem Kampfe gegen Deutsch-

Bürckel: Die wahre Friedensmoral

Die Rede des Gauleiters Bürckel auf dem Gautag am Westwall

Kaiserslautern, 3. Juli (Eig. Meldg.)

Vor der Rede des Stellvertreters des Führers hatte Gauleiter Bürckel das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriffen: „Wir haben diesen Gautag den Gautag am Westwall genannt, so erklärte er. Es soll dies nicht eine örtliche Feststellung sein, sondern sie erklärt mit Dank und Stolz, daß hier ein Werk entstanden, das stark genug ist, die Fragen der deutschen Geschichte in aller Eindeutigkeit und Klarheit zu beantworten."

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Gauleiter mit dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. „Wir wollen nichts von den Franzosen, sie nichts von uns. Unsere beiden Nachbarvölker ihre Männer und ihre Frauen, haben den gleichen Willen zum Frieden. Den Frieden zu brechen, ihn zu stören, wird also das Verbrechen desjenigen sein, der den ersten Schuß auf den anderen abfeuert. So lautet denn die Schuldfrage niemals anders als „Wer hat den ersten Schuß abgefeuert?"; daraus die weitere Frage „Warum und für wen wurde er abgefeuert?" Wer also hat das Kommando gegeben? Das wird wiederum nur ein Dritter sein, der schon immer zum Feuern kommandiert hat, sich aber niemals dem Feuer bis zum letzten aussetzte. Diesem Treiben in der Welt muß einmal ein Ende gesetzt werden. Der Friede ist es wert, daß man seinen Schänder verachtet. Es kann aber nur ein Friede des Rechtes sein."

Gauleiter Bürckel stellte weiter die Forderung auf, Deutschland verlangt, was sein Recht ist: Deutsches Land, deutsche Kolonien. Dienst am Frieden sei es also, auf das zu verzichten, was einem nicht gehört, und ebenso anderen das nicht zuzufügen, was man selbst nicht erleiden will. Nur so sehe die wahre Friedensmoral aus. Sie spiegele sich aber niemals wider in Indien oder Palästina oder sonst einem Ort wo die englische „Friedenspolitik" sich bemerkbar mache, sondern jetzt würde diese Moral von uns festgelegt. Das sei die klare Feststellung, die am Westwall getroffen wird. Wir treffen sie gerne gegenüber unserm Nachbarvolk, um durch ihre Klarheit dem nötigen Verständnis zu dienen. Wir möchten Nachbarn sein, wollen miteinander leben, und nicht bluten und kämpfen, weil in dem Geschichtsbuch von Albion vielleicht noch einmal ein blutiges Schuldkonto eingetragen werden soll. Eine harte Geschichte hat uns die Sprache des Westwalls gelernt.

*

Dem Gautag wohnten als slowakische Gäste der stellvertretende Ministerpräsident Prof. Tuka und der Stabschef der Hlinka-Garde, Nurgas, bei.

Im Querschnitt

Sie hetzen munter weiter! England wurde auch am Sonnabend und Sonntag in immer noch steigendem Maße mit einer Hochflut alarmierender Reden und Artikel aus mehr oder weniger prominenten Sprech- oder Schreibwerkzeugen überschwemmt. Der Engländer Amery, Unterhausabgeordneter und Deutschenfresser, verstieg sich sogar zu der grotesken Forderung, England solle seine Flotte mobilisieren, sein Berufsheer und möglichst viele Flugzeuge sofort nach Frankreich schicken, „damit Deutschland verstehe, daß England es mit seinen Garantien ernst meine." Auch eine Veranstaltung im Londoner Hyde-Park im Rahmen des Tages „Dienst am Vaterland" stand ganz im Zeichen der Kriegspsychose. Ministerpräsident Chamberlain hatte — entsprechend dem „Ernst der Zeit" — auf sein Wochenende in den Fischwassern Schottlands verzichtet und „fischte" Freiwillige bei dieser Kundgebung. Er erging sich dabei in seinen genugsam bekannten Redewendungen von den „gefährlichen Zeichen" und erklärte mit der bekannten Miene des Regenschirm-Biedermannes, daß er den Frieden wünsche, aber man dürfe an Englands Bereitschaft für den Einsatz im „Ernstfall" nicht zweifeln. Wozu die Judenpresse hysterisch Beifall klatschte!

*

Was England „liebt", kann Frankreich nicht „hassen"! Also erlebten auch die Franzosen zum Wochenende eine wahre Inflation von Reden „hochpolitischen" Charakters. Sie befaßten sich sämtlich mit der außenpolitischen Lage, waren aber durchweg für die innenpolitische Stimmungsmache bestimmt. Je nach Temperament und politischer Färbung sagte man den „Aggressoren" den schärfsten Kampf an und lobte Frankreich als die „Hochburg des Friedens und der Gerechtigkeit"! Was es mit dieser „Hochburg" auf sich hat, stellt die Pariser „Action Francaise" klar; sie prangert den „komischen Eifer und Zynismus der ehemaligen Friedensapostel, die jetzt ihre Weste umgekehrt haben und sich in Apostel des Krieges um jeden Preis verwandelt haben", in scharfer Weise an. Diese Leute wollten nichts von einem Verteidigungskrieg für Frankreich und die französischen Ueberlieferungen und Freiheiten wissen; dafür aber möchten sie die Franzosen in einen ideologischen, antifaschistischen Krieg für das internationale Judentum hineinreißen! Leider ist die „Action Francaise" nur ein weißer Rabe. Im übrigen trifft zu, was das italienische halbamtliche „Giornale d'Italia" feststellt: „England und Frankreich tun alles, um die Lunte an das Pulverfaß zu legen!" Jedenfalls bemühen sich die Herrschaften krampfhaft, diesen Eindruck zu erwecken. Vielleicht deshalb, um Moskau zu beweisen, was für fabelhafte Leute sie sind, damit sie endlich Gnade vor den sowjetrussischen Augen finden?

*

Doch damit auch der Humor zu seinem Rechte komme: Auf den öffentlichen Plätzen der französischen Hauptstadt spukt der Krieg, hockt auf Sandsäcken und starrt aus hochgerichteten Flakrohren in die Luft. Aber es gibt auch Franzosen, die enorm kaltblütig sind. Einer von diesen ganz Kaltblütigen hat eine Feststellung getroffen, die für das französische Kriegspotential von großer Bedeutung ist: „Paris ißt zu viel Pferdefleisch"! Der Mann, dem dies auffiel, sitzt im „Temps". Jährlich werden in Frankreich 300 000 Pferde aufgegessen. Das geht zu weit! Denn 85 000 davon fehlen Frankreich — — zum Siege. 85 000 Rösser fehlen für die Mobilmachung. Wo bleibt die Tabouis? Solte es ihr entgangen sein, daß hier böse, feindliche — vielleicht sogar faschistische! — Elemente am Werke sind, die von dieser Seite her . . .! — Entsetzlich! Wo bleiben die Schlagzeilen „300 000 vom Ausland bezahlte Pferdefleisch-Esser in Paris!". „Achtet auf verdächtige Pferdefleisch-Konsumenten!" Zweifellos ist der politische Pegasus der Tabouis als unabkömmlich reklamiert, aber gibt es nicht genügend andere Pferde in Frankreich? Man soll sie — so meint der Kaltblütige im „Temps" — in großen Reservaten zusammentreiben, Droschkengäule, Rennpferde und Ackerpferde — Kaltblut wird bevorzugt — alles für die Einkreisung! Die Schlachterei muß aufhören! Punktum!

Landesbibliothek Oldenburg

land machen ließe. Mögen sie aber draußen tun, was sie nicht lassen können, mögen sie tun, wozu die internationalen Auftraggeber sie aufhetzen. Wir sehen gelassen in die Zukunft. Warten wir ab!

Deutschlands unerschütterliche Ruhe!

Wir können abwarten, denn wir sind geschützt durch des Führers Wälle aus Beton und Stahl! Wir sind geschützt durch des Führers unvergleichliche Wehrmacht. Wir sind geschützt durch den geeinten Willen zur Selbstachtung unseres Volkes.

Wir tun unsere tägliche Pflicht in unserer wunderbaren nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft unbeirrt und unbeirrbar!

Jeder an seinem Platze und alle gemeinsam für Deutschland und Adolf Hitler!

15 Jahre Ortsgruppe Leverkusen

Dr. Ley sprach in seiner ersten Ortsgruppe

Leverkusen, 3. Juli (Eigene Meldung)

Eine der ältesten Keimzellen des Nationalsozialismus im Westen, die Ortsgruppe Leverkusen, feierte Sonntag ihr 15jähriges Bestehen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der erste Ortsgruppenleiter von Leverkusen, sprach an diesem stolzen Ehrentag auf einer politischen Großkundgebung zu den ältesten Mitkämpfern aus der Farbenstadt.

Dr. Ley durchwanderte noch einmal mit seinen Kameraden den Weg des Kampfes für den Führer im Westen durch 1½ Jahrzehnte hindurch. Im Schlußteil seiner Rede rechnete Dr. Ley dann in scharfer Weise mit den ewigen Nörglern und Besserwissern ab.

Italien erprobt neue U-Boot-Rettungsgeräte

Erfolgreiche Versuche an einem U-Boot

Mailand, 3. Juli.

Im Beisein zahlreicher Ingenieure der italienischen Kriegsmarine und der Werft von Monfalcone wurden in Pola Rettungsversuche an einem U-Boot vorgenommen, die sehr günstige Ergebnisse gebracht haben. Aus einem auf 35 Meter Tiefe am Meeresgrund liegenden U-Boot konnten mittels eines neuartigen Rettungsapparates innerhalb kurzer Zeit zehn Mann der Besatzung an die Oberfläche gebracht werden. Taucher unternahmen sodann Versuche zur Zuführung neuer Luft in das auf dem Meeresgrunde liegende U-Boot, die ebenfalls befriedigend verliefen.

3 französische Flugzeuge abgestürzt

Paris, 3. Juli (Eigene Meldung)

In Frankreich ereigneten sich zwei schwere Flugzeugunglücke. In Longvic-Ouges bei Dijon stießen beim Landen zwei Militärflugzeuge zusammen. Die beiden Flugzeuge wurden zerstört, wobei ein Pilot getötet wurde. Auf dem Flugplatz in Beauvais stürzte ein neues Flugzeugmodell bei Versuchsflügen ab und wurde zertrümmert; dem Piloten gelang es, sich durch Fallschirmabsprung zu retten.

Bilanz des Schreckens

London, 3. Juli.

In Jerusalem wurden die bisherigen offizielle Verlustziffern dieses Jahres bekanntgegeben. Danach sind im ersten Halbjahr 1939 insgesamt 643 Personen getötet und 700 verletzt worden. In der Hauptsache handele es sich dabei, wie es in der Reuter-Meldung aus Jerusalem lakonisch heißt, um Araber. Von britischen Soldaten und Polizeibeamten sind 25 in Gefechten getötet und 59 verletzt worden, während bei „Straßenunfällen" 20 britische Soldaten getötet und acht verletzt wurden. In der Meldung wird weiter hervorgehoben, daß in dem in Frage stehenden Zeitraum viele Sabotageakte an Regierungs- und Privateigentum verübt worden seien, insbesondere sei die Oelleitung in 21 Fällen beschädigt worden.

Marxistische Umsturzvorbereitungen in Chile

Rundschreiben legt Einzelheiten für die Aktion fest

Santiago de Chile, 3. Juli

In der chilenischen Oeffentlichkeit hat ein angebliches vertrauliches Rundschreiben, das vom Organisationsamt der Sozialdemokratischen Parten herausgegeben wurde und jetzt bekannt geworden ist, berechtigtes Aufsehen erregt. Das Rundschreiben enthält eine genaue Begründung und Anweisung für die Vorbereitung eines marxistischen Umsturzes. Nach dem Ziehen von Vergleichen mit der politischen Lage in Spanien im Jahre 1936 wird darin ausgeführt, daß es jetzt notwendig sei, in Chile ein rein „sozialistisches" — d. h. marxistisches — Regime aufzurichten.

NSKK. – Erziehungsschule der Motorisierung

Richtlinien des Korpsführers Hühnlein über die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung im NSKK.

Berlin, 3. Juli.

Gleich der SA. steht auch die motorisierte Gliederung der Bewegung, das NSKK., im Dienste der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung. Jetzt hat Korpsführer Hühnlein dazu die Durchführungsbestimmungen erlassen. Das NSKK., so heißt es darin, nimmt nach dem Willen des Führers entscheidenden Anteil an der technischen Schulung des gesamten deutschen Volkes und zieht jeden Motorfreudigen und Motorbegabten — unabhängig von Beruf und Alter — an sich heran. Das heißt also, nicht etwa nur der Kraftfahrer, sondern jeder, der im täglichen Leben, wie zum Beispiel der Landwirt beim Fahren eines Raupenschleppers oder bei der Bedienung irgendwelcher anderer maschineller Anlagen mit dem Motor in Berührung kommt, findet im NSKK. für seine motortechnische Fortbildung die berufene Unterrichtsstätte.

Vormilitärisch beginnt die Arbeit bereits bei der Hitler-Jugend. Vier Jahresklassen werden vom NSKK. (auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer) betreuend erfaßt mit dem Ziel, einen möglichst großen Querschnitt der deutschen Jugend aus allen Berufen an die Motorisierung heranzuführen.

Den Grundpfeiler der vormilitärischen Wehrerziehung bildet die Schulungsorganisation des NSKK. mit ihren über das ganze Reich verteilten Motorsportschulen.

Alle von den Wehrersatzbehörden zur Dienstleistung bei motorisierten Einheiten der Wehrmacht gemusterten jungen Deutschen erhalten auf ihren vor Ableistung ihrer Wehrpflicht in sechswöchigen Kursen ihre vormilitärische Ausbildung.

Nachmilitärisch liegt der Schwerpunkt der Wehrerziehung in der Erhaltung des Wehrwillens, der körperlichen Rüstigkeit sowie der in der Schule der Wehrmacht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Die technischen Einrichtungen des NSKK. und die mit modernsten Lehr- und Unterrichtsmitteln ausgestatteten Schulungsstätten gewährleisten eine gediegene fortschrittliche Ausbildung und stellen die Festhaltung und weitere Vertiefung der auf motorischem Gebiete erworbenen Spezialkenntnisse sicher.

Der Querschnitt eines Motorsturmes verkörpert somit das gesamte deutsche Mannestum vom Jünglingsalter ins hohe Mannesalter. Neben den Jungen, die aus der Hitler-Jugend kommen und ihrer Wehrpflicht erst noch genügen müssen, steht der Soldat des Beurlaubtenstandes, der seine Wehrpflicht bereits abgeleistet hat und wieder in die Reihen des Sturmes zurückgekehrt oder neu zu ihm gestoßen ist und mit den Jahrgängen vom 21. bis 35. bzw. 45. Lebensjahre die eigentlichen NSKK.-Wehrmannschaften repräsentiert, sowie alle jene Männer, die ihrer Wehrpflicht aus irgendwelchen unverschuldeten Gründen bisher noch nicht genügen konnten oder das 35. bzw. 45. Lebensjahr bereits überschritten haben. Zu ihnen treten dann noch alle jene, die zur Ableistung motorischer Uebungen zum Sturm kommandiert sind und ihre Ausbildung im Sturm, also im Rahmen der Parteigliederung selbst, erfahren.

Das sind im wesentlichen diejenigen, die nach Beendigung ihrer Wehrpflicht den Anschluß an eine Parteigliederung nicht sofort gefunden haben und zunächst einmal in SA.-Wehrmannschaften zusammengefaßt sind.

„Wir werden heimkehren!"

Gauleiter Forster: Die Freie Stadt läßt sich nicht aus der Ruhe bringen

Danzig, 3. Juli (Eigene Meldung)

Auf einer Großkundgebung beim Kreistag der nationalsozialistischen Bevölkerung des Danziger Werders sprach Sonntag mittag Gauleiter Albert Forster, der politische Führer Danzigs, zu 10 000 versammelten Danziger Volksgenossen. Forster, der die Einmütigkeit der Danziger Bevölkerung betonte, unterstrich, daß sich Danzigs Bevölkerung durch nichts aus der Ruhe bringen lassen werde. „Wir wollen zurück zum Reich und wir werden auch zum Reich zurückkehren." Diese Feststellung fand die jubelnde Zustimmung der vielen Tausende.

Mit beißender Ironie rechnete der Gauleiter dann mit den Hetzmeldungen ausländischer, besonders polnischer Blätter, ab und betonte, daß für die deutsche Bevölkerung Danzigs ein Wort des Führers viel mehr sei als alle ausländischen Pressestimmen zusammen. Stürmische Zustimmung unterstrich die Sätze des Danziger Gauleiters, als er erklärte, daß das Danziger Deutschtum für seine Parole „Heim ins Reich" jedes Opfer zu bringen bereit sei, auch das Opfer von Gut und Blut. Die Kundgebung, die von dem entschlossenen Willen der Danziger Bevölkerung kündete, wurde zu einem einmütigen Bekenntnis des abgetrennten Danzigs zum Mutterland.

Neues über die Steuergutscheine

Staatssekretär Reinhardt über die Zweite Durchführungsverordnung zum Finanzplan

Berlin, 3. Juli

Staatssekretär Reinhardt sprach vor Vertretern der Presse über die Zweite Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan. Er führte dabei u. a. aus:

1. Bewertungsfreiheit für 1939 auch auf Grund von Steuergutscheinen I, die erst im Juli oder August 1939 erworben werden.

Die gewerblichen Unternehmen können dem neuen Finanzplan gemäß Bewertungsfreiheit der Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen. Die Bewertungsfreiheit besteht in Höhe von 20 v. H. des Gesamtbetrages der Steuergutscheine I, die den gewerblichen Unternehmern in den letzten sechs Monaten oder ab dem Kalenderjahr 1940 in den letzten 10 Monaten des Wirtschaftsjahres ununterbrochen gehört haben.

Es genügt jedoch, daß die sechsmonatige Besitzzeit für 1939 bis zum Ende des Monats Februar 1940 erreicht wird. Wer im Juli und August 1939 noch Steuergutscheine I in Zahlung erhält oder sonstwie erwirbt, kann auf Grund dieser Steuergutscheine die Bewertungsfreiheit noch in Anspruch nehmen, wenn sie ihm in der Zeit vor dem 1. März 1940 mindestens sechs Monate lang ununterbrochen gehört haben. Die sechsmonatige Besitzzeit kann z. B. vom 5. Juli 1939 bis 4. Januar 1940, vom 1. August 1939 bis 31. Januar 1940, vom 15. August 1939 bis 14. Februar 1940 oder vom 1. Januar 1939 bis 28. Februar 1940 dauern. (§ 13 Abs. 2 der zweiten NFDVO.)

2. Erwerb von Steuergutscheinen I unmittelbar bei den Finanzkassen gegen Entgelt.

Um allen gewerblichen Unternehmern die Möglichkeit zu geben, ihre liquiden Mittel einige Zeit in Steuergutscheinen I anzulegen und auf diese Weise eine wesentliche steuerliche Erleichterung zu erlangen, können Steuergutscheine I durch gewerbliche Unternehmer bei den Finanzkassen gegen Entgelt erworben werden. Das heißt: Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die nicht das Glück haben, Steuergutscheine I in Zahlung zu erhalten, können solche unmittelbar bei den Finanzkassen gegen Entgelt erwerben.

Damit ist den Wünschen der gewerblichen Wirtschaft restlos entsprochen. Es besteht nunmehr die Gewähr, daß die Nachfrage nach Steuergutscheinen I restlos gedeckt werden kann.

3. Beschränkte Weitergabe von Steuergutscheinen derselben Ausstattung.

Es wird weiterhin in der neuen Durchführungsverordnung bestimmt, daß Steuergutscheinberechtigte nur bis zu 20 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen derselben Ausstattung bezahlen können.

Sonntag: Sieben Bombenexplosionen

London in Furcht vor neuen Attentaten — Scotland Yard bewacht die Deiche der Themsemündung

London, 3. Juli.

Gestern morgen ereigneten sich wieder einmal sowohl in London als auch in Provinzstädten Bombenexplosionen, die der Tätigkeit der Iren zugeschrieben werden. In nicht weniger als sieben Fällen explodierten die Bomben, diesmal in Eisenbahnstationen, in London, Leicester, Birmingham, Derby, Stafford, Nottingham sowie Coventry. An den Stationsgebäuden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, ebenso sind mehrere Personen verletzt und ins Krankenhaus übergeführt worden. An fünf der sieben Explosionsstellen ereigneten sich die Explosionen in Gepäckaufbewahrungsräumen der Bahnhöfe, was darauf hinzudeuten scheine, daß Zeitbomben in „Koffern zur Aufbewahrung" abgegeben worden sind.

*

Unser Londoner j.b.-Vertreter meldete uns, daß man in Londoner Kreisen diese Attentate als Antwort auf ein sehr hartes Urteil des Londoner Gerichts auffaßt, vor dem Freitag vier Iren zu je 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, die das Gericht trotz ihres standhaften Leugnens für schuldig erklärte. Die Angeklagten waren auf Grund der Aussagen zweier weiblicher Geheimpolizisten vor einiger Zeit festgenommen, deren Annonymität während des Prozesses streng gewahrt wurde. Als die Verurteilten aus dem Saal geführt werden sollten, entspann sich zwischen den Iren und den Beamten des Untersuchungsgefängnisses eine minutenlang dauernde wilde Schlägerei.

Da die Polizei als Antwort auf dieses harte Urteil eine ganze Serie von neuen Anschlägen erwartete, sind Tag und Nacht große Polizeiaufgebote unterwegs, die Brücken und öffentlichen Gebäude zu bewachen; der „Star" spricht in diesem Zusammenhang von der größten polizeilichen Aktion bisher. Vor allem sind die Deichanlagen bei der Themsemündung von starken Abteilungen besetzt, weil Scotland-Yard hier eine irische Aktion befürchtet, die eine Ueberschwemmung des ganzen Landes zur Folge haben würde.

Kabel nach Tientsin: Nicht ausziehen!

Futschau von den Japanern bombardiert — Ungewißheit über die englisch-japanischen Verhandlungen

London, 3. Juli (Eig. Meldg.)

Vergeblich wartet man in London auf neue Nachrichten über den etwaigen Beginn und den Umfang der angekündigten englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio. Mit großer Nervosität verzeichnet man dabei die letzten Kommentare der japanischen Presse, die darauf hinweisen, daß es sich keineswegs nur um die Regelung eines lokalen Streitfalles in Tientsin handeln könne, sondern vielmehr die gesamte Stellung Englands im Fernen Osten zur Diskussion stehen müsse.

Die von den Japanern durchgeführte Blockade der britischen Niederlassung in Tientsin ist, den Ankündigungen entsprechend, erheblich verschärft worden. Der um die ganze Konzession gezogene Drahtverhau wurde erneut elektrisch geladen. Die Japaner haben lediglich fünf Ausgänge offen gehalten, die zum Verlassen der Konzession benutzt werden können. Dagegen ist jeglicher Zutritt von außen streng verboten. Der Schiffsverkehr nach der britischen Konzession auf dem Peiho wurde gleichfalls unterbunden. Englische Blätter behaupten, daß zwei englische Schiffe auf dem Wege nach Tientsin beschossen worden seien, während die Japaner einen Kohlendampfer zur Umkehr gezungen hätten. Futschau soll am Freitag von 21 japanischen Flugzeugen bombardiert worden sein.

Der britische Konsul in Futschau hat aus London ein dringendes Telegramm erhalten, in dem er aufgefordert wird, den Engländern in Futschau Zurückhaltung gegenüber den Japanern zu empfehlen. Vor allem sollen die dortigen Engländer sich von den japanischen Grenzsperren entfernt halten, um den Leibesuntersuchungen zu entgehen. Im übrigen kommen aus dem Fernen Osten widerspruchsvolle Meldungen. Sicher ist nur soviel, daß in Futschau 36 britische Matrosen an Land gegangen sind, um Leben und Eigentum der Engländer zu schützen. Diese Landung soll im Einverständnis mit den Japanern geschehen sein. Während sich die Absperrung des Hafens von Futschau noch um einige Tage verzögert, ist die Hafeneinfahrt von Wentschau bereits blockiert.

Politik in Kürze

Göring besichtigte das Müncheberger Institut für Züchtungsforschung

Generalfeldmarschall Göring stattete dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg in der Mark einen längeren Besuch ab, um sich von den Forschungsergebnissen des Instituts, das im Vierjahresplan wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, zu überzeugen.

Funk überreichte Pietzsch den Adlerschild

Reichswirtschaftsminister Funk überreichte dem Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Pietzsch, im Auftrage des Führers den Adlerschild des Deutschen Reiches.

SS am Grabe König Heinrichs I.

Zum vierten Male ehrten in Quedlinburg die Schutzstaffeln der NSDAP. im Beisein ihres Reichsführers zusammen mit der Partei das Andenken König Heinrichs I.

Deutsch-französischer Warenaustausch

Nach zweimonatiger Verhandlung wurden die Arbeiten der gemischten deutsch-französischen Regierungsausschüsse beendet. Die erzielten Abmachungen erlauben, wie verlautet, eine fühlbare Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches.

Kopernikus-Preis für Dr. Kuhn

Der Kopernikus-Preis für das Jahr 1939 wurde dem Universitätsprofessor Dipl.-Ing. Dr. Kuhn zuerkannt.

Jezek Innenminister im Protektorat

Der Gendarmeriegeneral Josef Jezek wurde zum Innenminister der Protektoratsregierung ernannt.

„Expreß Poranny" wird zu blöd

Das Warschauer Blatt „Expeß Poranny" entblödet sich nicht, eine Meldung zu bringen, in der es u. a. heißt: Am Tage des polnischen Festes des Meeres ertrank das „deutsche" Danzig in einem Meer polnischer Flaggen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
(in Urlaub)

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kulturpolitik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Bernd Beckmeier; örtlicher und Heimatteil, Sport: Theodor Murken; Chef vom Dienst: Karl Engelkes (in Urlaub); sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. V. 39	17 005
Bremer Zeitung	37 765
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 657

Gesamtauflage: 122 627

Landesbibliothek Oldenburg

Alfred Lent:

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisberichte eines Spanienfreiwilligen

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

6. Fortsetzung.

Ein paar lustige Piloten auf einem Feldflugplatz wurden von einem Obstverkäufer gebeten, ihn doch einen deutschen Satz zu lehren, den er anwenden könne, wenn er seine „frutas" (Früchte) bei Deutschen verkaufen wolle. Also setzte man sich hin und paukte ihm mit vieler Mühe einen Satz ein, von dem der Gute natürlich nicht eine Silbe verstand. Das sei eine Anpreisung seiner Ware, wurde ihm versichert.

Und alles verschluckte sich fast vor Lachen, wenn der Nichtsahnende dann von Zelt zu Zelt ging und mit Stentorstimme ausrief:

„Bananen, matsche Bananen . . . grrroscher Mist . . . 'eute wieder fu'bar teuer!"

*

Es war in einem Dörfchen, in einer Gegend, die erst ganz kürzlich von dem nationalen Heer eingenommen worden war. Ein deutscher Kücheneinkäufer wollte für eine Batterie oder Fliegerkompanie ein Schaf oder einen Hammel kaufen, lebendig, versteht sich, da man totes Fleisch in Spanien möglichst nicht kaufen soll, besonders nicht im Kriege. Also, er konnte kein Wort der Landessprache und fragte sich: Wie sag ich's meinem Kinde? Er betrat die „Carneceria" (Fleischerei), winkte die Frau heran und deutete an, daß er sich auf alle viere niederlassen wollte. Dann sagte er:

„Mööööh, mööööh!"

Dazu machte er an seiner Kehle die Bewegung des Halsabschneidens. Deutlicher, so meinte er, konnte er seinem Wunsche nach einem Stück lebendigen Schlachtviehs nicht Ausdruck gegeben haben. Er war daher baß erstaunt, als die Frau mit allen Zeichen des Entsetzens aus dem Laden rannte. Was hatte er angerichtet? Die gute Frau, die zwei Jahre lang von der bolschewistischen Kriegspropaganda bearbeitet worden war, hatte geglaubt, er verlange von ihr ein kleines Kind, um ihm den Hals abzuschneiden . . .

Padrecito putzt Granaten

Am Munitionsschuppen wartet Padrecito, das Väterchen, ein ehemaliger Schafhirte.

Er hilft uns beim Granatenputzen, das ist sein neuer Beruf.

Padrecito muß man gesehen haben. Er ist nicht nur ein Vollblutspanier, er sieht auch so aus. Und das ist wichtig zu bemerken, denn hier in Nordspanien findet der Deutsche nicht sehr häufig etwas von dem, was er sich unter „Fern im Süd" vorstellt, wenn er in der Heimat bei Bowle und Lampions andalusische Nächte veranstaltet.

Padrecito hat ein zerknittertes Altmännergesicht, das aus der Erde gemacht zu sein scheint, auf der er geboren ist: Rötlichbraun, sonnengedörrt, mit tausend Schründen, Falten und Rillen. Die Augen, die in seiner Knabenzeit vielleicht einmal sanft und mandelförmig geschnitten waren, sind von dem ewigen Blinzeln unter dem grellen Himmel zu zwei scharfen, schmalen Schlitzen geworden, wie geschaffen, nach dem Feind zu spähen.

Er hat einen schwarzen Schafpelz umgehängt, mit dem Leder nach innen. Darunter trägt er ein vielfach gefälteltes Hemd, das an dem rund ausgeschnittenen Kragenloch mit bunter Stickerei versehen ist, und eine enge Kniehose aus einem schwarzen, sammetähnlichen Stoff. Außerdem gehört die Leibbinde noch zu seiner Kleidung, sie ist dunkelblau und ungefähr zwei bis drei Hände breit. Schließlich stecken seine Beine in Wadenstrümpfen, die, um einen Fachausdruck der Legion zu gebrauchen, „dunkelweiß" sind.

Sein Haar ist vermutlich schwarz. Feststellen konnte ich es nie, denn er trägt mit der Würde eines Hidalgo stets ein schwarzes Seidentuch um den Kopf gebunden, den Knoten im Nacken. Nach spanischer Sitte hat er sich darüber den Hut gestülpt, einen flachen, gelben Strohhut mit breiter Krempe.

Padrecito hat natürlich ein Gewehr. Darauf ist er sehr stolz. Was sich noch an Männern im nationalspanischen Hinterland befindet, wird oft zu Dienstleistungen herangezogen, als Streckenwächter zum Beispiel. Und zum Dienst gehört eine Waffe.

Außerdem ist es der Stolz des spanischen Mannes, eine Waffe zu besitzen. Das war schon vor hundert Jahren so. Erstaunlich ist die historische Erinnerungsfähigkeit dieses sonst sehr einfachen und unwissenden Volkes: Sein Großvater, sein „abuelo", und auch sein Urgroßvater „li déclara la guerra á Napoleo!"

Unter uns: Sein Gewehr scheint ein Erbstück aus der Zeit „Napoleons" zu sein. Er nannte es auch „escopeta" (Flinte) und nicht „fusil". Ich hätte mich jedenfalls nicht gewundert, wenn sich die Mündung posaunenförmig verbreitert hätte nach Art der Bilderbuchbanditen. Zu erwähnen sind seine Schuhe. Es sind Bastschuhe, aus Segeltuch mit Strohsohlen, die Schuhe des armen spanischen Landmannes, die seine Vorfahren trugen und die sein Sohn sicherlich trägt.

Sein Sohn ist an der Front. Aus einer Tasche seines Pelzes holt er eine Photographie heraus und zeigt sie uns.

Er war früher einmal Schafhirte in der Gegend, wo die Provinzen Teruel und Valencia zusammengrenzen. Bis die Roten alles requirierten, die Schafe des Grundbesitzers wie seinen eigenen ärmlichen Besitz. „El comunismo iguala a todos" — der Kommunismus macht alles gleich, sagt er bitter.

Ein wahrhaft verblüffender Anschauungsunterricht.

Es gelang ihm dann, auf die andere Seite zu kommen, ebenso seinem Sohn, der jetzt bei einer Infanterie-„Bandera" in der Nähe von Huesca steht: ausgerüstet mit einer wollenen Decke, einer betroddelten, zweizipfeligen Feldmütze und einem erbeuteten russischen Infanteriegewehr (Modell 1936), angetan mit geflicktem Hemd, abgeschabten Breeches und Bastschuhen; versehen mit einem mageren Brotbeutel, einer Feldflasche und einer Handvoll Patronen. Einer der Tausende armer Söhne seines Landes, unbekannter Soldat Francos im Kampf gegen den Weltbolschewismus . . .

Väterchen hält die Photographie in seiner zitternden alten Hand. „Die Heilige Mutter Mutter Gottes von Saragossa (Santa Virgen del Pilar) wird ihn beschützen", murmelt er, küßt das Bild zärtlich und bekreuzigt sich.

„Die Roten glauben nicht an Gott . . ." sage ich vorsichtig.

Padrecito ballt die Faust. „Malditos, die Verfluchten! Sie haben auf Christus geschossen" (wahrscheinlich meint er den bekannten Vorgang bei den Kirchenschändungen in Madrid), „sie wußten nicht, was sie taten. Aber der General wird ihnen verzeihen. Er hat es versprochen, der General ist fromm."

Wir sind jetzt dabei, im Schuppen die langen blanken Messingkartuschen, auf die oben die Granate fest aufgesetzt ist, aus ihren Strohkörben zu ziehen, mit einem fettigen Lappen abzureiben und wieder einzupacken. Padrecito hilft uns dabei. Wir geben ihm jedesmal drei Peseten dafür. Es hat ziemliche Schwierigkeiten gemacht, ihn dazu zu bringen, dieses Geld anzunehmen. Die Spanier sind in solchen Sachen sehr eigen. Sie sind eben „stolz wie ein Spanier".

Einmal bereitete er uns doch eine Ueberraschung. Nach Dienstschluß — denn im Munitionsschuppen rauchten wir selbstverständlich nicht — bot ihm einer Zigaretten an. Es waren sogar noch deutsche, nicht die in Spanien hergestellten, die hier übrigens „americanos" genannt werden und für meine Begriffe wie getrockneter Kameldünger schmecken. Da griff er mit ruhiger Selbstverständlichkeit hinein und nahm — nicht eine, o nein, elf fehlten, wie wir hinterher nachzählten!

Wir haben keinen Ton gesagt.

Wenn ein Spanier großzügig ist, ist es ein Deutscher erst recht.

Padrecito bittet, ihm das „deutsche Lied", sein Lieblingslied, vorzusingen. Wir tun es gern. Zu der langsamen Arbeit des Granatenputzens eignen sich unsere getragenen Volkslieder so schön.

Wir singen also, mehrstimmig eingeübt, unserem spanischen Väterchen zu Gefallen das Lied . . . von der Linde am Brunnen vor dem Tore, in dessen Rinde die Anfangsbuchstaben eines Mädchennamens eingeschnitten sind und von dem man in der Fremde immer wieder träumen kann.

Dann sollten wir erzählen von Deutschland, dem großen, reichen, mächtigen Deutschland, von unseren Brüdern und Schwestern, die ihm, dem armen spanischen Hirten, so sympathisch: „muy, muy simpáticos" seien.

Ein Deutscher habe auch seinen Sohn ein Lied gelehrt, ein Soldatenlied — ob wir es nicht kennten . . .?

Padrecito beginnt mit rauher Stimme und rollenden Rrrs zu singen:

„Yo tenia un camarada
Entre todos el mejor.
Siempre juntos caminábamos
Siempre juntos avanzábamos
Al redoble del tambor.

Ich hatt' einen Kameraden,
Unter allen der beste.
Immer schritten wir zusammen,
Immer stritten wir zusammen,
Zum Klang der Trommel.

Cerca se oye una descarga
Va por ti o va por mi?
A mis pies caya herido
El amigo más querido,
Quen en su faz la muerte vi.

Nahe hört man eine Kugel,
Gilt sie dir oder gilt sie mir.
Zu meinen Füßen fällt verwundet
Der geliebteste Freund,
Auf seinem Gesicht sah ich den Tod.

El me quiso dar la mano
Mientras yo el fusil cargué
No le pude dar la mia,
Vete con Dios le decia
Qué jamás te olvidare."

Will mir die Hand noch reichen,
Dieweil ich das Gewehr lud.
Kann ihm die meine nicht geben,
Gott verhüte, sagte ich ihm,
Daß ich dich jemals vergesse.)'

Dieses Lied singt jetzt also Väterchens Sohn, in spanischer Sprache, aber mit der gleichen Melodie, die in Deutschland erklingt, wenn wir einen guten Freund zu betrauern haben, mit der gleichen Melodie, die unsere Väter im Kriege an offenen Gräbern sangen.

Ob Padrecito eigentlich sonst keine Familienangehörigen habe, will einer wissen.

Doch, die habe er. Sein Sohn habe eine Braut, aber die hätten die Roten auf ihrem Rückzug mitgenommen. Was aus ihr geworden sei, wisse er nicht. Und dann wäre noch sein Bruder da, aber von dem habe er sich losgesagt, denn der kämpfe auf seiten der Roten. Neun Monate sei es schon her, daß man das letztemal von ihm gehört habe. Vielleicht sei er inzwischen schon tot.

Diese Tragödie, eine unter tausenden, erzählt der alte Mann mit so unbewegtem Gesicht, als gehe ihn das alles nichts an. Will hier viel heißen, wo die familiäre Bindung stärker zu sein pflegte als alle anderen.

Armer Padrecito, armes Spanien. Es ist Bruderkrieg. Wohl dem Volke, das ihn nicht zu führen braucht. Jeder denkt in diesem Augenblick an Mutter und Vater.

Und es kommt uns zum Bewußtsein, daß es letzten Endes dieser Grund ist, weshalb wir hier auf fremder Erde stehen.

(Fortsetzung folgt)

Gerold

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Marga Hertrampf
geb. Janßen
Dr. Helmut Hertrampf
prakt. Zahnarzt.

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1939.
Lübecker Straße 1, z. Z. Willehad-Hospital.

Freuke

Unser Sonntagsmädel
ist angekommen.

In dankbarer Freude:

Else Seifert, geb. Günther
Dr. Richard Seifert

Wilhelmshaven, den 2. Juli 1939
Gökerstr. 76, z. Z. Städt. Krankenhaus

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen zeigen an

Marine-Baurat
Otto Reichmann u. Frau Tilli geb. Fischer

Wilhelmshaven, den 29. 6. 1939
Gökerstr. 145, z. Z. Willehad-Hospital

Für alle uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene Anteilnahme danken wir von Herzen.

Familien Focken und Ludwigs.

Kieler Straße 52, I.

Allen denen, die unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Brams



Billige Ferienfahrt nach Wangerooge

Mittwoch, 5. Juli,
ab 1. Einfahrt (Strandhalle) **9.45** Uhr.
Fahrpreis im Vorverkauf **RM. 4.–**, an Bord 6.–
Günstige Badezeit in Wangerooge

Täglich Kaffeefahrten in See

Werktags 9.45 Uhr und 16.30 Uhr.
Fahrpreis einschl. Kaffeegedeck RM. 2.–
Seebäderdienst Wilhelmshav. GmbH.
Bahnhofsplatz Fernruf 28.

Schwerhörige!

Der fast unsichtb. zu trag. App. d. **Bausophon GmbH., Berlin,** die neue **„Wendtonohrbrille"** mit Verstärker (ohne Batterie) schafft Ihnen wahre Lebensfreude. Unser Spezialist ist Montag, den 3./7., von 19—20 Uhr, und Dienstag, 4./7., von 9—11 Uhr, in Wilhelmshaven Hotel Dommeyer.

Herde • Oefen • Waschkessel
in allen Ausführungen und Preislagen
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61

Zug- u. Schleuder-Garnituren
Strahlendorff
Marktstr. 20

Gummibeutel
für Seifenartikel
von **0.38** an
Seifen Meyer
Marktstr. 34

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts, **Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau"** — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:
Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Marktstr. 18

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt
Carl H. Grothe
BREMEN, Ansgaritkirchhof 10

Behörden
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße

Müller
Börsenstraße 59
Ankauf sämtlich. gebraucht. Möbel gegen Kasse zu höchsten Preisen

---

Hämorrhoiden
sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Verlangt überall den „Kurier"

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Es gibt nichts,
was sich nicht durch
eine „Kurier"-Kleinanzeige
verkaufen läßt!

Gelesen werden „Kurier"-Gelegenheits-Kleinanzeigen vom größten Teil der Einwohnerschaft.



Keine Schuppen mehr!
Das keimrötende Argossin-
nur in **BERTHOL-Kur** nach Prof. Speck
vernichtet radikal den Schuppenbazillus.
RM 1.50, 1.25, 0.75 u. Prospekt im Fachgeschäft
Drog. Gebr. Keil, W'havener Str. 67

Tanzstunde
Hans Offermann
Gesellschaftshaus
Bismarckstraße (Hitlertor)
Abendunterricht täglich 21 Uhr
(außer Sonnabend—Sonntag).

Haarausfall!
Vielen schon half
Arya-Laya
Brennessel-Haarwasser
Natürlich! Fördert den Haarwuchs, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennessel enthält Aufbaustoffe für das Haar
Flasche 1.70 und 2.85 RM.
Reformhaus „Lebenslust"
Prinz-Heinrich-Straße 8

Versammlung
Morgen Dienstag, 20,30 Uhr
Es spricht der Stabsche[f] der Bundesleitung **Oberstleutnant von Boemken**
Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Der Kameradschaftsführer

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Montag, den 3. Juli 1939 Nr. 152

Unter Blitz und Donner seinem Element übergeben

Der Stapellauf des Schweren Kreuzers „Lützow"

Das festliche Ereignis in Bremen in Anwesenheit des Oberbefehshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, lief am Sonnabend um 14.47 Uhr auf der Werft AG. Weser (Deschimag) der Schwere Kreuzer „Lützow" glücklich vom Stapel.

Die Stapellauf-Rede hielt Admiral z. V. Prentzel, den Taufakt vollzog die Witwe des Kriegskommandanten des Schlachtkreuzers „Lützow", Frau Fanny Harder.

Dem stolzen Ereignis gaben zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht und mehr als 50 000 Volksgenossen aus der Hansestadt Bremen und allen Teilen des Reiches einen würdigen Rahmen.

Die Stapellaufeier

Auf dem reichgeschmückten Werftgelände der Deschimag, von dessen Hellingsaufbauten, Werkhallen und Kränen die Flaggen wehten, hatten sich die Teilnehmer des Stapellaufes viele Stunden vor dem Beginn dieses festlichen Aktes eingefunden. Den Kameradschaften des ehemaligen Schlachtkreuzers „Lützow" und der Abordnung des Freikorps Lützow sowie den mit Sonderzügen eingetroffenen KdF.-Teilnehmern waren Ehrenplätze vorbehalten.

Auf der Helling lag der neue 10 000-Tonnen-Stahlkoloß über die Toppen beflaggt. Ueber der Weser hingen die grauen Regenvorhänge, aus denen grollende Nachklänge des voraufgegangenen Gewitters den ganzen Feierakt wie ein ferner Salut begleiteten. Es goß nur so herab, und dennoch harrten die Menschen unverdrossen bis zum Schluß der erhebenden Stunde aus.

An der Backbordseite waren Ehrenabordnungen der Wehrmachtsteile und die Ehrenkompanie des Kreuzers „Nürnberg", des Flaggschiffes des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, mit Spielmannszug und Musikkorps aufmarschiert.

Kurz vor 14.30 Uhr traf Großadmiral Dr. h. c. Raeder mit dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, und dem Admiral z. V. Prentzel ein. Neben unserem Gauleiter Carl Röver und dem Regierenden Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker begleiteten als Vertreter des Heeres der Kommandeur der 22. Division, Generalmajor Graf von Sponeck und als als Vertreter der Luftwaffe General der Flieger Felmy den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, den lebhafte Heil-Rufe der Menge begrüßten. Der Großadmiral schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde dann von dem Betriebsführer der AG. „Weser", Generaldirektor Stapelfeldt, zur Taufkanzel geleitet, wo ihn mit der Taufpatin Frau Harder, der Witwe des Kommandanten des Traditionsschiffes Schlachtkreuzer „Lützow", die übrigen Ehrengäste (unter ihnen der Reichsleiter Buch, die Gauleiter Sanckel, Hildebrandt und Telschow, sowie Oberst Freiherr von Lützow) erwarteten.

Dann hielt Admiral z. V. Prentzel

die Taufrede

Er führte aus:

„Deutsche Männer und Frauen! Kameraden! Ein neuer, schlanker Kreuzer steht vor uns, bereit, seinem Element übergeben zu werden. Erdacht und entworfen von erfahrenen klugen Konstrukteuren und Fachleuten, zusammengefügt von fleißigen geschickten Arbeiterhänden dieser Werft, soll er heute den Namen erhalten, den er in der Reihe der Schiffe der Kriegsmarine künftig führen wird. Als Schwerer Kreuzer gehört er zu der Klasse, in der die Namen „Seydlitz", „Blücher", „Prinz Eugen" und „Admiral Hipper" sowohl an große Heerführer der deutschen Geschichte, wie an den unvergeßlichen Kreuzeradmiral des Weltkrieges erinnern.

Mit „Seydlitz" und „Lützow" sind die Namen zweier Kreuzer der alten Marine wieder aufgelebt: deren tapfere Besatzungen die Taten dieser Schiffe für alle Zeiten unvergänglich in das Buch der Geschichte eingetragen haben.

Die Namen enthalten für die Besatzungen der neuen Schiffe eine heilige Verpflichtung alle Zeit eingedenk zu sein der heldenmütigen Kämpfe und des opferbereiten Einsatzes, der diese Schlachtkreuzer in dem großen Ringen um Deutschlands Stellung in der Welt ausgezeichnet hat.

Wie damals die im Lied besungene wilde verwegene Jagd des Freikorps Lützow den Gegner nicht zur Ruhe kommen ließ, so blieb der Schlachtkreuzer „Lützow" unter seinem tapferen Kommandanten Kapitän zur See Harder am Skagerraktage immer am Gegner, dem er mit seiner Artillerie schwere Schläge versetzte, v[illegible] des feindlichen Geschoßhagels, der ihn überschüttete und manch tapferen Kämpfer dahinraffte. Englands stolzer Schlachtkreuzer „Invincible" zerbrach in Stücke unter den zielsicheren Artilleriesalven der tüchtigen „Lützow"-Besatzung!

Immer heftiger bedrängte aber auch der Feind das Spitzenschiff der deutschen Linie, immer schwieriger wurde an Bord der Kampf gegen Feuer Gas- und Wassergefahr. Schon war es mit zahlreichen Wunden bedeckt, als ein schwerer Unterwassertreffer das Schiff im Höhepunkt der Schlacht zwang, aus der kämpfenden Linie auszuscheren. Die Führung der Schlachtkreuzer ist auf „Lützow" nicht mehr möglich, schweren Herzens müssen Admiral Hipper und sein Stab inmitten der Schlacht das Schiff verlassen In treuer Obhut von vier Torpedobooten tritt es den Marsch zum eHimathafen an. Die Hoffnung, es heimzubringen, erfüllt sich leider nicht. Allzu groß sind die Zerstörungen am Schiffskörper, der Kampf der tapferen Besatzung gegen die eindringenden Wassermassen ist vergeblich. Gegenüber der Gefahr, Schiff und Besatzung in Feindeshand fallen zu lassen, zwingen die unerbittlichen Gewalten des Meeres den Kommandanten, das Schiff zu versenken. Unter sorgfältigster Leitung des Ersten Offiziers Fregattenkapitän Hillebrand wird die gesamte Besatzung einschließlich aller Verwundeten auf die begleitenden Torpedoboote geborgen, der Halbflottillenchef die Kameraden in mutigem Durchbruch durch feindliche Seestreitkräfte sicher zum Heimathafen bringt.

Die stürmischen Wogen der Nordsee haben sich über dem selbstgewählten Grab des Schlachtkreuzers geschlossen, in ewigem Schlafe ruhen die Gefallenen auf dem Grunde des Meeres, kein Ehrenmal kündet die Stelle!

Aber dieser neue Kreuzer soll der jungen Besatzung ein Mahnmal sein, jenen Kämpfern vom Skagerrak nachzueifern, die ungeachtet der ihnen entgegenstehenden materiellen und personellen Uebermacht in Hingebung und Aufopferung unverzagt sich einsetzen für Deutschlands Ehre und Freiheit. Die Besatzung des Schlachtkreuzers „Lützow", von der ein großer Teil hier auf dem Festplatz angetreten ist, zusammengeströmt aus allen Gauen des Reiches, darf in der heutigen Namensgebung mit Stolz und Dankbarkeit eine Anerkennung ihrer Haltung und Leistung im Weltkriege sehen.

Möge der Geist der Einsatz- und Opferbereitschaft, der die Lützowschen Freikorpskämpfer ebenso beherrschte wie die Besatzung des Spitzenschiffes der deutschen Schlachtkreuzer in der Skagerrakschlacht, auf dem neuen Schiffe fortleben, möge es künden von dem in hartem Ringen erstrittenen Anspruch auf deutsche Seegeltung und Deutschlands Gleichberechtigung unter den Weltvölkern, sei es in friedlicher Mission im In- und Auslande, sei es mit den Waffen, wenn das Vaterland in Gefahr. Wir wünschen dem jüngsten Kreuzer der Kriegsmarine allezeit glückliche Fahrt!

Wie im Freikorps „Lützow" Männer aller deutschen Gaue und aus allen Berufen freiwillig zum gemeinsamen Abwehrkampfe gegen napoleonische Bedrückung zusammenstanden und ruhmvoll kämpften, wie die Besatzung des Schlachtkreuzers „Lützow" im gegenseitigen Vertrauen von Führung und Geführten in einmütigem Einsatz im Weltkriege große, unvergeßliche Taten vollbrachte, so wollen wir alle in tiefster Dankbarkeit und unwandelbarer Treue zu unserem Führer stehen, in unerschütterlichem Vertrauen auf seine starke, zielsichere Führung und in voller Hingabe an unser deutsches Volk und Reich! Dies ist unser Gelöbnis, wenn wir jetzt rufen: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Begeistert fielen die Zehntausende, die trotz des Regens, der sie bis auf die Haut durchnäßte, ausharrten, in das Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ein.

Darauf trat die Taufpatin, Frau Harder, an den Rand der Taufkanzel, um den Taufakt mit den Worten zu vollziehen:

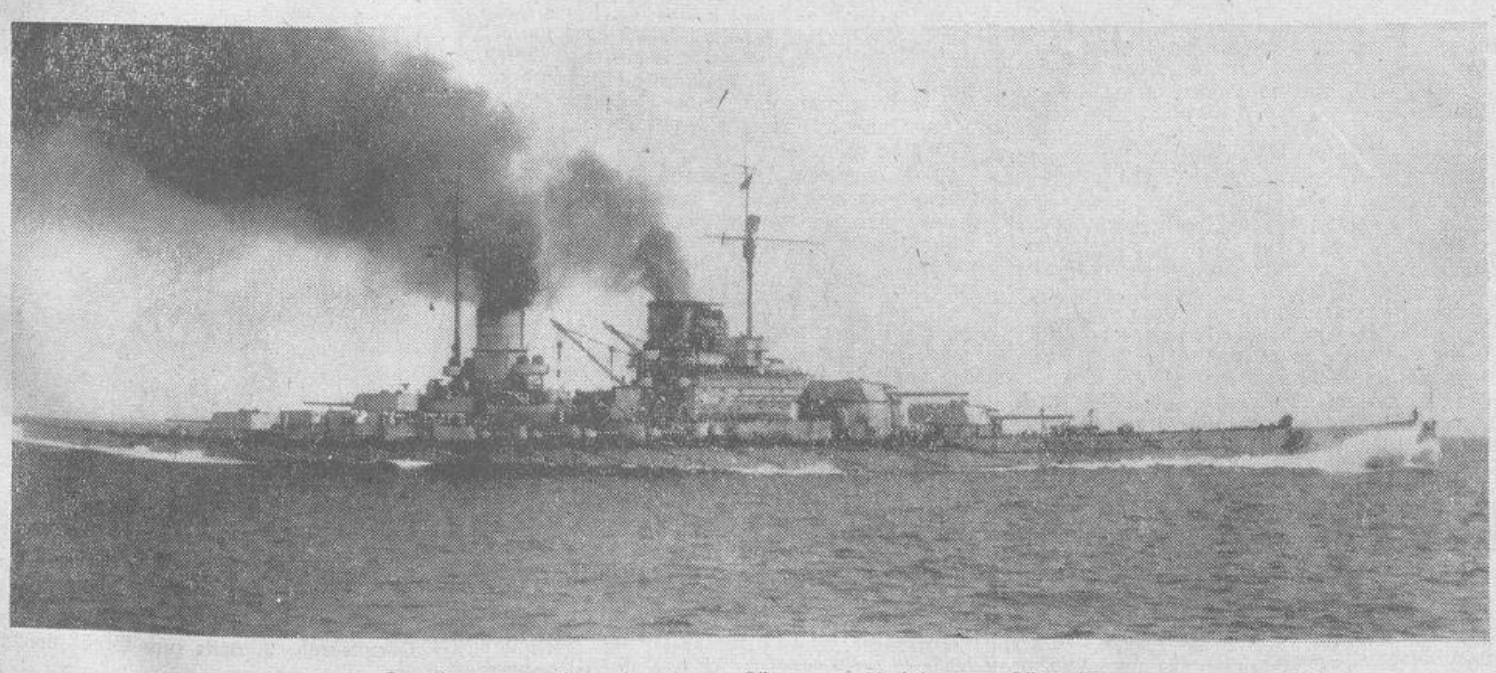
„Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen „Lützow".

Im gleichen Augenblick fielen die Hüllen von Namen und Wappen des Schiffes. Das Wappen zeigte eine Leiter auf goldenem Grunde. Unter tosenden Heil-Rufen zerschellte beim dritten Schwung die Flasche am Bug. Die Bremsklötze wurden gelöst. Langsam glitt der schlanke, stolze Leib des Schiffes in sein Element, während die Lieder intoniert wurden, die die Zehntausende begeistert mitsangen.

Damit war der festliche Akt des Stapellaufes vollzogen.



Ein Bild von der Taufeier in Bremen: Auf der Taufkanzel der AG. „Weser" (von links nach rechts): Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaldirektor Stapelfeldt, Gauleiter Röver, Frau Harder, die Taufpatin, Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker und Admiral z. V. Prentzel, der die Taufrede hielt. Aufnahme: Schmidt.



Der Namensvergänger [illegible] „Lützow"

Der Schwere Kreuzer

Der Schwere Kreuzer ist ein in den Nachkriegsjahren entwickelter Typ, der keinen direkten Vorgänger hat. Während sich das alte Linienschiff und der alte Schlachtkreuzer heute im Schlachtschiff vereinigt haben, hat sich der Schwere Kreuzer zwischen den leichten Flottenkreuzer und das Großkampfschiff geschoben. Die Geschwindigkeiten der Schlachtschiffe und Schweren Kreuzer sind in den meisten Kriegsmarinen annähernd gleich und werden von denen der Leichten Kreuzer nur wenig übertroffen. Der Schwere Kreuzer ist praktisch das kleine kampfkräftige Kriegsschiff oder ein standfester gepanzerter Kreuzer

Kreuzer „Lützow" hat eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen, seine Bestückung besteht aus acht 20,3 Zentimeter in Doppeltürmen, zwölf 10,5 Zentimeter Flak und zwölf 3,7 Zentimeter Flak. Seine Torpedowaffe verfügt über zwölf 53,5 Zentimeter Torpedos in Drillingsrohren. Drei Flugzeuge und eine Katapulteinrichtung werden an Bord sein. Seine Länge beträgt 199 Meter, die Breite 21,7 Meter und der Tiefgang 4,6 Meter.



Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Montag. 16.00 Musik. 17.15 Dar lacht wi över! Heitere plattdeutsche Hörfolge. 18.00 Froher Feierabend: 1. Operetten-Melodien; 2. Humoristische Orchestermusik. 19.30 Ansprache des Stabschefs der SA. Lutze über die Neuaufgaben der SA. 20.15 Schöne Opern-Arien. 21.15 Meister ihres Instruments. 22.40 Klavier und Violine. 23.10 Kurz vor Mitternacht. (Musik.)

Dienstag. 10.00 Unser täglich Brot. Bauernbrauch bei Saat und Ernte. Hörfolge. 10.30 Musik. 12.00 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Kleine Kammermusik.

Das Wetter: Wenig Aenderung

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Das Wetter der folgenden Tage wird unbeständig bleiben.

Aussichten für den 4. Juli: Bei um West drehenden Winden wolkig bis heiter, nur einzelne Schauer, kühl.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag, 4. Juli: 3.01 und 15.07 Uhr

Männer der alten „Lützow"

Auf Einladung der Kameradschaft Bremen des NS. Deutschen Marinebundes fand in Bremen im Parkhaus ein Kameradschaftsabend statt, an dem zur Freude aller „Lützow"kameraden zahlreiche Besatzungsmitglieder der „Nürnberg" und vieler Bremer Marineangehörige, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Admiral Souchon, Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker und Offiziere der alten und jungen Kriegsmarine teilnahmen. Auf dem Abend, der zackigen Darbietungen des Musikzuges der Bremer Marine-HJ. ansprechend umrahmt wurde, sprachen nach der Begrüßung durch Kameradschaftsführer Korvettenkapitän d. R. Treffz, Konteradmiral Claßen, seinerzeit Torpedooffizier der „Lützow", und Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der während der Skagerrakschlacht als 1. Admiralstabsoffizier beim Befehlshaber der Aufklärungsgruppe, Admiral Hipper, auf dem Schlachtschiff „Lützow" seinen Dienst versah. Der Großadmiral betonte vor allem den großen Wert der Pflege soldatischer Tugenden durch die Kameradschaften des NS. Deutschen Marinebundes für den Aufbau der neuen deutschen Seemacht, die in Adolf Hitler ihren größten Förderer hat.

Besuch bei Jolanthe

Mit den NSV.-Amtswaltern der Ortsgruppe Oldebrügge nach Schmidtshörn

Wo Schmidtshörn liegt und welche Bedeutung es für uns Jadestädter hat, ist vielen Volksgenossen bekannt. Besonders für unsere Hausfrauen ist „Schmidtshörn" ein ganz bestimmter Begriff, mit dem sie fast alltäglich umzugehen pflegen. Teils sehr bedacht, teils aber auch manchmal unbedacht.

In Schmidtshörn also hausen in drei großen Ställen fast tausend „Jolanthen" — wohlgenährt und prall. Ernährt und gemästet aus den Abfällen jade-städtischer Haushalte. Wir kennen ja alle die Wagen vom E. H. W. die in bestimten Abständen das Futter für die E.H.W.-Schweine abholen.

Etwa fünfundvierzig Blockwalter und Zellenleiter der NSV. „Ortsgruppe Oldebrügge" fuhren gestern früh mit ihrem Ortsgruppenamtsleiter Pg. Sierski nach Schmidtshörn, um sich diese für unsere Ernährung so wichtige Schweinemästerei anzusehen.

Es war ganz interessant, sich an Ort und Stelle einmal über diese so wichtigie Anlage zu informieren. Der „Kurier" hat ja schon wiederholt über diesen Betrieb berichtet, so daß sich ein näheres Eingehen erübrigt.

Nur ganz kurz sei erwähnt, daß die Schweine in Schmidtshörn lediglich von Kartoffelschalen unter Zusatz von etwas Rüben und Fischmehl ernährt werden. Daß sich unter den Kartoffelabfällen aus den Haushalten auch Gemüseabfälle befinden, versteht sich. Aber unsere Hausfrauen sollten doch ein klein wenig Sorgfalt bei den Abfällen bedenken, damit nicht, wie es vorgekommen ist, Rasierklingen, Küchenmesser, Stecknadeln und dergl. dazwischen geraten, denn so etwas vertragen selbst Schweinemagen nicht.

Im Anschluß an diese interessante Besichtigung fuhr die Wagenkolonne — es waren 16 schnittige Autos — über Hooksiel nach Horumersiel, wo in Tiarks' Hotel eine Frühstückspause eingelegt wurde. Natürlich wurde das Hitlerzimmer mit den Bildern und anderen Erinnerungen an unsern Führer eingehend besichtigt. Ebenso auch die Rettungsstation, wo Pg. Tiarks einiges von den Rettungsfahrten des Horumersieler Bootes erzählte.

Bei strahlendem Sonnenschein — der anfängliche Regen hatte sich Gott sei Dank verzogen — ging es denn durch Ostfrieslands Fluren über Carolinensiel, Wittmund, Jever zurück nach Wilhelmshaven. L. W.

Achtung, Pflegeeltern!

Die Pflegekinder aus dem Gau Westfalen-Süd treten nicht, wie bereits vorgesehen am 4. 7. 39, sondern am **7. Juli 1939 um 6.18 Uhr** die Rückreise an. Die Kreisamtsleitung.

Jungmädel!

Jetzt beginnt für euch alle die schönste Zeit des Jahres, die Zeit der Fahrten und Lager. In froher, lebendiger Kameradschaft werdet Ihr in der Heide oder auf den Inseln zehn Tage gemeinsamen Erlebens verbringen. Wer möchte da wohl fehlen? Viele Sommerlager des JM.-Untergaues sind schon voll besetzt. In den Lagern

Worpswede	**13. 7.—23. 7.**	**Lagerbeitrag 16 RM.**
Syke	**24. 7.— 4. 8.**	**Lagerbeitrag 16 RM.**
u. Birkenheide	**5. 8.—15. 8.**	**Lagerbeitrag 16 RM.**

sind noch Plätze frei. Alle Eltern werden ihren Jungmädeln nach Möglichkeit die Teilnahme an einem Sommerlager ermöglichen. Die Anmeldungen erfolgen über die zuständige JM.-Gruppenführerin oder direkt beim JM.-Untergau 59, Luisenstraße 6.

Die Führerin des Untergaues 59
Inge Rüscher, JM.-Untergauführerin

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Straße Fedderwardergroden—Breddewarden wurde am 30. 6. 1939, gegen 9.30 Uhr, ein 65jähriger Radfahrer von einem in verbotener Richtung fahrenden Lastzug erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Lastzuges wurde festgenommen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast
Alle Pg. werden aufgefordert, an der Uebertragung der Rede des Stabschefs Lutze heute, 19.30 bis 20 Uhr, bei Bentrup teilzunehmen. Zeigt eure Verbundenheit mit dem Sturm 3/116.

NSDAP.-Ortsgruppe Aldenburg
Alle Pol. Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppe Aldenburg nehmen am 4. 7. 39 in der Marineschule am Luftschutzkursus teil. Anfang 20.00 Uhr, Abfahrt von Pg. Husmann 19.30 Uhr. Teilnahme Pflicht.

Marinesturm 1/116
Der Gemeinschaftsempfang der Ansprache des Stabschefs Lutze, heute von 19.30 bis 20.00 Uhr, findet im „Siebethsburger Hof" an der Siebethsburger Straße statt.

Marinesturm 2/116
Antreten des Sturmes am 3. Juli, 19.15 Uhr, bei dem Lokal „Erbkrug". Die Politischen Leiter der Ortsgruppen Alaska, Heppens, Cathrinenfeld und Bürgerburg nehmen an diesem Gemeinschaftsempfang teil.

SA.-Sturm 3/116
Alle SA.-Männer des Sturmes 3/116 haben heute abend die Uebertragung des Stabschefs der SA. Lutze von 19.30 bis 20.00 Uhr, in Form eines Gemeinschaftsempfangs, bei Bentrup in der Roonstr. mitanzuhören. Erscheinen ist Pflicht.

Marinesturm 4/116
Antreten zum Gemeinschaftsempfang heute um 19 Uhr im SA.-Heim Dinklage.

Marinesturm 5/116
Gemeinschaftsempfang 19.15 Uhr im Lokal „Deutscher Kaiser" bei Röhling, Gökerstraße. Politische Leiter der Ortsgruppen Lilienburg, Rüstringen und Heppens werden hierzu eingeladen.

Marinesturm 6/116
Der Sturm steht heute abend um 19.20 Uhr zum Gemeinschaftsempfang im Haus Niedersachsen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven
Das Turnen in Rüstersiel fällt im Juli und Aug. aus.

MHJ.-Stamm 59
Die Kameradschaftsführer werden nochmals daran erinnert, daß die Abrechnung des August-Beitrages spätestens übermorgen, 5. Juli, zu erfolgen hat.

Jungbann 59
Am Montag, dem 3. Juli, findet sich die gesamte Führerschaft der Fähnleine 3, 4 und 9/59 um 19 Uhr vor der Dienststelle der HJ., Luisenstraße 6, ein.

JM.-Untergau 59 — Betr. Gesundheitsappell
Die JM.-Gruppen des Standortes Wilhelmshaven treten wie folgt zu den Gesundheitsappellen an:
Montag, den 3. Juli, 19 Uhr, JM.-Gruppen 1/59 Königin-Luise-Schule, 2/59 Kaiser-Auguste-Viktoria-Schule, 3/59 Fräulein-Marien-Schule.
Dienstag, den 4. Juli, 19 Uhr, JM.-Gruppen 4/59 Königin-Luise-Schule, 6/59 Wasserturmschule, 7/59 Oldeoogestraße.
Donnerstag, den 6. Juli, 19 Uhr, JM.-Gruppen 8/59 Wasserturmschule, 9/59 Mitscherlichstraße, 11/59 Fräulein-Marien-Schule.
Freitag, den 7. Juli, 19 Uhr, JM.-Gruppen 12/59 Fräulein-Marien-Schule, 15/59 Lilienburgschule.
Die JM.-Gruppenführerinnen sind für die ordnungsgemäße Durchführung voll verantwortlich.

Mädelgruppe 12/59
Morgen, Dienstag, findet die letzte Turnstunde vor den Ferien statt. Beginn 19.30 Uhr und 20.30 Uhr. Am Donnerstag, 20.15 Uhr, Gesundheitsappell Fräulein-Marien-Schule. Turnzeug und Löffel sind mitzubringen. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Abend aufgehoben.

Das Erbgesunde ist zu fördern

Im Rahmen der von der NSV. zu erfüllenden Aufgaben für die Gesunderhaltung und Lebensförderung des deutschen Volkes, fand am Freitag im „Siebethsburger Hof" ein Schulungsabend statt. Zu den Filmen „Erbkrank" und „Kinderlandverschickung" sprach der Schulungsleiter der Ortsgruppe Siebethsburg, Pg. Otten. Er schilderte das Leben in der Natur mit dem unerbittlichen Gesetz: Rücksichtslose Ausmerzung alles Lebensuntüchtigen, und geißelte mit scharfen Worten, wie der Mensch seit Generationen von Jahrhunderten das Minderwertige, Lebensunfähige und Erbuntüchtige hegte und pflegte, und das Erbgesunde vernachlässigte. Der nationalsozialistische Staat hat mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" grundlegend Wandel geschaffen.

Dann folgte der Film „Kinderlandverschickung". Die Versammlungsteilnehmer sahen, wie heute die gesunde deutsche Jugend durch das herrliche deutsche Vaterland fährt und auf dem Lande, in Bädern an der See usw., schöne Wochen der Erholung verbringt. Der Redner richtete einen Appell an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Pflegekind zu betreuen, sich jederzeit zur Verfügung zu stellen.

*

Verkehrsunfall. Sonnabend, gegen 10.30 Uhr wurde auf der Deichkrone (Fliegerdeich) ein polnischer Lastkraftwagen von einem vorbeifahrenden Lastkraftwagen gestreift. Es entstand Sachschaden.

Personalien

84 Jahre alt. Am 2. Juli feierte Oma Bergenthal, Wilhelmshavener Straße 51, ihren 84. Geburtstag. Als das schönste Geburtstagsgeschenk bekam Oma das vom Führer verliehene „Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter" ausgehändigt.

Sonnabend/Sonntag: Wehrkampftage der SA.-Gruppe Nordsee



Obenstehende Plakette zum Preise von 20 Pf ist bei jedem SA.-Mann zu haben. Jeder Mann im Nordseegau trägt diese Plakette!

„Lützows" wilde, verwegene Jagd

Von Walter Looschen / Während der Skagerrakschlacht auf „Lützow"

Die Panzerkreuzer, unter Führung des Vizeadmirals Hipper, haben sich zur Gefechtslinie formiert. Die See ist ruhig und die Sichtweite gut. „Lützow", das neueste Schiff der deutschen Flotte, dampft an der Spitze; die andern wohlbekannten Recken der 1. Aufklärungsgruppe folgen im Kielwasser. Drüben steht der Feind: Vizeadmiral Beatty mit seinen sechs Schlachtkreuzern. Die mächtigsten und schönsten Schiffe beider Flotten marschieren auf, um eine Kraftprobe ihres Könnens abzulegen. Beatty ist noch mitten in der Entwicklung zur Gefechtslinie nach Süden begriffen. Diesen Vorteil erkennt Hipper sogleich und benutzt ihn, mit äußerster Kraft die Gefahrenzone zu durchbrechen, um näher an den Feind heranzukommen, denn Beattys Geschütze tragen weiter als seine.

Die Uhr zeigt auf 3.48 Uhr. Wir sind bis auf 15 000 Meter herangekommen und eröffnen als erste das Feuer. Krachend fliegen die schweren Salven dem Feinde entgegen. Gleich darauf blitzt es auch beim Feinde auf. Die Luft erdröhnt von den sausenden und krepierenden Geschossen. Doch während wir recht bald auf unser Ziel eingeschossen sind, liegen die Salven der Briten lange Zeit zu weit, so daß unsere in Feuerlee dampfenden Kleinen Kreuzer mehr gefährdet sind als wir.

Der Feind hat es besonders auf die „Lützow", das Führerschiff, abgesehen, denn „Lion" und „Princeß Royal" konzentrieren ihre Feuer auf uns. Nur einige wenige Minuten später erzielt „Lützow" zwei schwere Treffer auf „Lion", daß man seine wahre Freude daran haben kann.

Da bekommt der bedrängte Beatty Verstärkung durch das mittlerweile herangekommene 5. englische Linienschiffsgeschwader mit seinen mächtigen Schiffen. Für Hipper entsteht eine gefährliche Lage, denn 5 : 9 ist ein zu ungeiches Verhältnis. Doch dessen ungeachtet eröffnet dieser kühne Flottenführer von neuem das Feuer auf die Schlachtkreuzer, die jetzt wieder herandrehen, nachdem sie der Verstärkung sicher sind.

Der zweite Abschnitt der Kreuzerschlacht beginnt. Es gehört schon ein ungeheurer Mut dazu, angesichts der neun Schiffe nicht abzudrehen, sondern durchzuhalten. Auf beiden Seiten wird erbittert gekämpft; es ist wohl die heftigste Phase der ganzen Schacht. Mehrere Treffer landen auf der „Lützow"; doch keine der Granaten wird dem Schiff verhängnisvoll. Einige krepieren nicht einmal, und wieder andere vermögen unsern starken Panzer nicht zu durchschlagen.

Hipper dreht mit seinem Verbande ab. Er muß seine Schiffe noch schonen und der Besatzung eine Gefechtspause gönnen, um Schäden beheben zu können. Auf die Dauer kann er doch nicht gegen die dreifache Uebermacht an. Der Abstand vom Feinde vergrößert sich zusehends; trotzdem werden aber noch verschiedene Treffer auf den feindlichen Schiffen beobachtet. Plötzlich hallt ein Freudenruf durchs ganze Schiff:

„Eigenes Gros greift in das Gefecht ein!"

Scheer ist auf dem Kampfplatz angelangt und mit dem Feind in Fühlung gekommen. Beatty macht schnell Kehrt, wobei es „Lützow" glückt, seinem Flaggschiff weitere zwei Granaten in den stählernen Leib zu bohren. Sofort geht es wieder ran an den Feind. Zerstörerangriffe werden erfolgreich abgeschlagen und dann das Feuer auf das 5. englische Linienschiffsgeschwader eröffnet. Mehrere Torpedos werden gesichtet. Einer trifft die „Seydlitz". Unser Artilleriefeuer wird jetzt äußerst wirksam. „Lion" und „Tiger" werden böse eingedeckt; doch auch wir bleiben nicht verschont. Auf dem Oberdeck der „Lützow" befindet sich kein einziges heiles Stück mehr. Trotzdem wechseln wir das Feuer auf eins der Linienschiffe, als Beatty für kurze Zeit aus Sicht kommt. Zwei schwere Treffer setzen unsere Funkstation außer Gefecht. Das Signalpersonal muß jetzt mit den optischen Signalen doppelt ran und die schweren Stangen wie Bambusstöcke aus den Kasematten hinausjagen. Während einer Gefechtspause werde ich mit nach vorne beordert, um Verwundete zu transportieren. Es ist aber fast unmöglich, durch den Wirrwarr von zerschossenem Eisen hindurchzukommen. Es müssen die reinsten Kletterpartien unternommen werden, wobei man das Pech haben kann, plötzlich durch ein Treffer-loch ein Deck tiefer zu rutschen. Für Hipper aber gibt es nur eine Losung: Ran!!

Eine wilde, heiße Schlacht beginnt. Viele Treffer haben wir schon bekommen, und jedesmal erbebt der riesige Leib, als wolle er auseinanderbersten und alles mit sich in die Tiefe reißen. Die Verluste beim Feinde sind ungeheuer groß, trotz seiner Ueberlegenheit. Zwei Zerstörer liegen hilflos, völlig zum Wrack geschossen, in der Nähe; doch nicht lange mehr, da versinken auch sie in dem unersättlichen Meer. Einige unserer Torpedoboote retten die im Wasser Schwimmenden. Es sind über 100 Mann.

Zehn Treffer hat die „Lützow" bereits erhalten, als feindliche Kreuzer auf uns zulaufen. Sofort werden diese unter Feuer genommen, und „Lützow" gelingt es, die „Defence" zu erledigen, die, in die Munitionskammer getroffen, krachend in die Luft fliegt, ihre gesamte Besatzung von über 1000 Mann mit in den Tod nehmend. Schlag auf Schlag folgt jetzt. „Lützow" und „Derfflinger" liegen im schwersten Feuer. Wieder und wieder werden wir getroffen. Es fehlt uns jetzt schon etwas, wenn keine Eisensplitter um uns herumfliegen. Feindliche Zerstörer sinken, andere versucht man abzuschleppen, Torpedoboote fahren geschlossen mit größtem Schneid in eine wahre Hölle hinein und kämpfen erbittert mit den Zerstörern, und die lahmgeschossene „Wiesbaden" wehrt sich noch mit ihrem einzigen Geschütz, die Flagge immer noch stolz im Topp. Es heißt jetzt nur noch Sieg oder Untergang. An die zwanzig Treffer vom schwersten Kaliber weist unser stolzes, tapferes Schiff schon auf, da trifft eine gleichzeitige Salve von „Lützow" und „Derfflinger" die „Invincible", daß sie in zwei Teile zerbricht und auf der Stelle sinkt. Es ist „Lützows" letzter Erfolg.

Mit Narben überdeckt müssen wir aus der Linie ausscheren. Das Vorschiff liegt so tief, daß nicht mehr als 15 Seemeilen Fahrt mehr mitgemacht werden können. Das aber ist für einen Panzerkreuzer zu wenig. Eine Halbflottille wird uns zur Unterstützung beigegeben. Während Verwundete von Bord transportiert werden, besehen wir uns erst jetzt unser Schiff richtig. Es ist kein Schiff mehr, nur ein so eben noch schwimmender Eisenklumpen. Die Back ist wie durchgebrochen; das Wasser steht schon am vorderen Turm. Hoch ragt das Heck in die Luft, und die stählernen Torpedoschutznetze hängen wie Leinwandfetzen an der zerschossenen Bordwand herunter. Allüberall klaffende Löcher. Ein Haus könnte man an mancher Stelle hineinschieben. Alles, was der Seemann mit „Blech" bezeichnet, ist ein einziger Trümmerhaufen, vermischt mit zerschossenen Takelgegenständen und herausgerissenen Türen, Lukendeckeln und Niedergängen. Und in den unteren Räumen gluckst das Wasser . . .

Am Horizont blitzen die Feuerschlünde der schweren Linienschiffe. Die Flotten sind erneut aneinander geraten. Den Admiral hält es nicht mehr auf dem todwunden Recken. Er steigt mit seinem Stabe, darunter auch sein 1. Asto, der jetzige Großadmiral Raeder, auf ein Torpedoboot über, um von der „Moltke" aus seinen Verband weiter zu führen, zum Siege oder — zum Untergang. Stumm drückt er dem Kommandanten, Kapt. z. S. Harder, die Hand. Dann geht seine Flagge nieder. „Lützow" führt nicht mehr. —

Die Torpedoboote legen einen Rauchschleier zum Schutz, denn die „Hyänen" des Schlachtfeldes, die Kleinen Kreuzer, möchten zu gerne noch einige Schießübungen auf uns abhalten. Langsam kriecht das Schiff über den Achtersteven dahin. Doch nur kurze Zeit, da versagen seine Maschinen ganz. Das Wasser dringt schon durch die Geschützpforten. Auch ein Abschleppen mißlingt. Die armdicken Stahltrossen reißen wie Zwirnsfäden. Mit seinen 7100 To. Wasser im Bauch ist das Schiff zu schwer. Die Lenzpumpen versagen, und das Wasser plätschert schon gegen die Kommandobrücke. Jeden Augenblick kann der Koloß kentern. Da muß sich der Kommandant schweren Herzens zur Aufgabe seines Schiffes entschließen, will er es nicht in Feindeshand fallen lassen. Der Weg zur deutschen Küste ist zu weit, der Feind sehr nahe, und unaufhaltsam dringt das Wasser jetzt schon durch die Treffer-löcher ins Schiff. Die Minuten sind zu zählen . . .

„Alle Mann aus dem Schiff!" Die Schiffsglocke läßt ihr Grabgeläute ertönen.

Dann gibt ein Torpedoboot dem todwunden Kämpfer den Fangschuß. Mit wehender Flagge versinkt die tapfere „Lützow", bis zum letzten Augenblick — unbesiegt.

Von der Kriegsmarine

Ausbildungsreise deutscher Zerstörer nach Norwegen

Die 5. Zerstörer-Division mit den Zerstörern „Hans Lüdemann" und „Hermann Künne" ist zu einer dreiwöchigen Auslands-Ausbildungsreise nach Swinemünde ausgelaufen. Sie wird die norwegischen Häfen Molde, Loen und Balholm besuchen.

*

Die 4. Zerstörerflottille mit den Zerstörern „Hans Lody" und „Bernd von Arnim" ist am 1. Juli in Bremerhaven eingelaufen.

Der U-Bootstender „Odin" mit dem Kommando der 6. Unterseebootsflottille an Bord und die U-Boote U 37, 38, 39, 40 und 41 sind gestern mittag von hier ausgelaufen zu Uebungen in der Ostsee. Rückkehr nach hier voraussichtlich am 20. August. — Das Unterseeboot U 32 verließ am 1. Juli Wilhelmshaven und traf am 2. Juli mittags in Neustadt ein.

Das Zielschiff „Zähringen" und das Fernleitboot „Komet" haben Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach Borkum. — R 1 ist in Borkum eingetroffen. — Das Fernleitboot „Blitz" lief am 1. Juli in Swinemünde, R 10 am gleichen Tage in Wesermünde ein.

Der Stationstender „Frauenlob" ging gestern früh von Bremen in See und traf mittags in den hiesigen Hafen ein. Liegeplatz Alte Torpedowerft.

Das Räumbootsbegleitschiff „Brommy" von der 2. Räumbootsflottille ist gestern in den Kieler Hafen eingelaufen.

Die Dienstsegelyacht „Asta" ist am 1. Juli früh von Memel ausgelaufen zur Fahrt nach Holberg.

Poststationen. a) Für die U-Flottille „Hundius" an Bord „Odin" bis 9. Juli Saßnitz/Rügen, vom 10. bis 19. 7. Warnemünde, an Bord „Erwin Waßner", vom 20. bis 30. Juli Kiel an Bord „Erwin Waßner", vom 30. Juli bis 1. August Kiel auf U-Bootsbegleitschiff „Isar", dann bis 7. August Memel, bis 18. August Saßnitz und dann bis auf weiteres Wilhelmshaven. Die Schiffskasse verbleibt bis 30. Juli in Wilhelmshaven. — b) Für die Schulflottille des BSR. mit den Booten „Beowulf", „Frithjof", „Freyr", „Sigfrid", „Heimdall" und „Wotan" bis 10. Juli Flensburg und dann bis auf weiteres Wilhelmshaven. — c) Für die Fernlenkgruppe „Zähringen", bestehend aus Fernleitboot „Komet" und Fernlenkzielschiff „Zähringen", bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Montag, den 3. Juli 1939

Schmeling hat Heuser „erwischt"

Europameister Adolf Heuser wurde in 71 Sekunden entthront

Die Frage nach dem Sieger des Europameisterschaftskampfes im Schwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Adolf Heuser und Max Schmeling wurde in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn mit einer kurzen Rechten des Exweltmeisters beantwortet. Schmeling hat durch diesen sensationell schnellen k. o.-Sieg in der 71. Sekunde bewiesen, daß seine sportliche Laufbahn noch keineswegs zu Ende ist und daß er auch in Zukunft als Europas bester Schwergewichtler anzusprechen ist. Der Kampf hatte vor allem in Süddeutschland eine ungeheure Spannung ausgelöst. Die für dieses Großereignis besonders hergerichtete Kampfbahn war von rund 65 000 Personen besucht.

Hundert Sonderzüge aus allen Gauen des Reiches und Tausende von Privatwagen oder Omnibussen mit allen möglichen Erkennungszeichen des Inlandes und des benachbarten Auslandes hatten über 100 000 Menschen in die württembergische Landeshauptstadt Stuttgart gebracht. Soviel, daß die Hotels in der Nacht zum Sonntag tatsächlich nicht ein einziges Bett mehr frei hatten.

Unter den Schlachtenbummlern sah man vor allem in der Nähe des Ringes alles, was zum äußeren Rahmen einer derartigen Großveranstaltung gehört: Ministerialrat Dr. Metzner als Führer des deutschen Boxsports, unsere Altmeister Hans Breitensträter, Franz Diener, Hein Müller, die Garde der Herausforderer des Stuttgarter Siegers, den Deutschen Meister Walter Neusel und die Europameister Heinz Lazek und Arno Kölblin. Außerdem sah man noch viele Meister des Sports. An der Spitze der Vertreter von Partei und Staat stand der Hausherr Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

Die Rahmenkämpfe

Die Paarungen bis zum Hauptkampf brachten zum Teil überaus harte Gefechte. Einleitend schlug der Solinger Leichtgewichtler Bielski den tapfer und beherzt angreifenden Dietrich-Singen über sechs Runden dank seiner größeren Erfahrung knapp nach Punkten.

Im Halbschwergewicht errang der Stuttgarter Gurray, der durch sein Sparring mit Schmeling gelernt hat, einen entscheidenden Sieg über den Krefelder Hans Paggen, der in der Pause zur 5. Runde erschöpft aufgab.

Sten Suvio, der sich durch einen guten Kampf mit Gustav Eder auch als Berufsboxer bei uns einen Namen machte, traf auf den Kölner Weltergewichtler Willi Prodel. Der Rheinländer befand sich in glänzender Kampfstimmung, riß den früheren finnischen Olympiasieger in der 2. Runde mit einer Rechten kurz von den Beinen und deckte ihn auch in der 4. Runde mit wuchtigen Körperhaken wirkungsvoll ein. In der zweiten Hälfte der Acht-Runden-Distanz zeigte der Finne sein vielseitiges technisches Können, das ihm noch einen ganz knappen Punktsieg sicherte.

Im Halbschwergewichtskampf siegte Jean Kreitz-Aachen gegen Josef Hampacher-Prag, der ihm an Körpergröße und Reichweite klar überlegen war, in der 5. Runde durch k. o., nachdem der tschechische Exmeister bis dahin schon dreimal bis „9" zu Boden gewesen war.

Schmelings vernichtende Rechte

Die vielen Mahnungen, die dem Deutschen Meister aller Klassen rieten, zum Kampf gegen Heuser bereits „angewärmt" in den Ring zu kommen, hatte Schmeling befolgt. Unter seinem Bademantel trug er deshalb noch Pullover und lange Hose. Es war klar zu ersehen, daß er bereits vor Beginn des Kampfes gearbeitet hatte. Nach der langen Vorstellungsreihe der früheren Deutschen Meister im Berufsboxsport und einer kurzen Ansprache von Ministerialrat Dr. Metzner konnte der Kampf begonnen werden.

Kaum hatte der Berliner Ringrichter Otto Griese das Kommando „Ring frei" gegeben, da stand Schmeling auch schon in der Mitte des Ringes. Heuser kam geduckt aus seiner Ecke heraus und suchte sofort sich an seinen 15 cm größeren Gegner heranzuschieben, trommelte seine kurzen Haken auf den Körper Schmelings, wurde dann aber mit einem kurzen rechten Haken aus dem Nahkampf vertrieben. Heuser schien nicht besonders zuversichtlich zu sein, denn im Gegensatz zu seiner sonstigen Kampfesweise stürmte er nicht wild auf seinen Gegner ein, sondern landete seine Schläge mit Genauigkeit und Ueberlegung. Schmeling war von der ersten Sekunde an darauf bedacht, mit seiner fabelhaften Linken den beweglichen Heuser auf Distanz zu halten und so die gefährliche Halbdistanz zu vermeiden. Schon den ersten richtigen Schlagwechsel löste Schmeling mit einer trockenen Rechten, die nicht ohne Wirkung blieb.

Das hatte Heuser nicht erwartet

Als Heuser erneut anstürmte und sich in den Nahkampf verbissen hatte, kam die schnelle Entscheidung. Mit einer kurz gestarteten, wuchtigen und kalten Rechten traf Schmeling seinen Gegner schon nach einer Minute hart am Kinn. Stöhnend fiel Heuser zu Boden, kraftlos Arme und Beine von sich gestreckt.

Griese zählte: „5 . . . 6 . . . 7 . . ." immer noch lag Heuser am Boden — „Aus!" Auch nach dem „Aus" war Heuser noch vollkommen benommen und ohne Besinnung. Als Schmeling schon von Photographen und von seinen Freunden im Ring bestürmt und gefeiert wurde, bemühten sich die Betreuer immer noch um den Titelverteidiger, um ihn frisch zu bekommen. Erst Minuten später kam Heuser wieder zu sich. Nur mit Mühe schaffte man ihn aus dem Ring.

Noch nicht zu alt

Schmelings Blitzsieg gibt all denen recht, die mit Ueberzeugung betonten, daß die Kampfkraft des Deutschen Meisters aller Klassen nicht nach seiner sensationellen k. o.-Niederlage gegen Joe Louis zu beurteilen war. „Maxe" hatte in New York den schwärzesten Tag seiner Laufbahn, und sein ganzer Ehrgeiz ging dahin, diese bittere Niederlage nicht zum Abschluß seiner sonst so eindrucksvollen Laufbahn werden zu lassen. Vier Wochen harter Arbeit im Trainingslager genügten für ihn, um sich wieder in Hochform zu bringen.

Er wußte, was in Stuttgart für ihn auf dem Spiele stand, und diese Entschlossenheit zum restlosen Einsatz seiner vielen Kampfmittel sprach ihm förmlich aus dem Gesicht, als der Gong zur ersten Runde ertönte. Er ließ sich keineswegs von Heuser überrennen, kreiste von der ersten Sekunde an beweglich um seinen Gegner herum, stoppte ihn mit pfahlartig vorgeschossenen Linken oder löste sich mit rechten Aufwärtshaken aus dem Nahkampf, wenn Heuser einmal unter seiner Linken hinweggetaucht war.

Als der Bonner nur eine Sekunde vor ihm stand und unschlüssig in der Kampfesführung war, hatte Schmeling seine erste große Chance. Nicht den Bruchteil der Sekunde zauderte er. Mit der Kaltblütigkeit und Entschlossenheit eines wahren Meisters schoß er eine kurze Rechte ab, die wie nach Maß Heusers Kinn voll traf und hinter der die ganze Wucht seiner früher so gefürchteten Schlagkraft lag. Diese Rechte nach einer Minute war so explosiv, daß Heuser Minuten brauchte, um sich von ihr zu erholen.

Kein Wunder, daß Schmeling nach seinem Siege, der ihm zum erstenmal den Titel eines Europameisters im Schwergewicht brachte, strahlte und mit Zuversicht in die Zukunft schauen läßt, die ihm zunächst einen Kampf mit Neusel bringen wird, der als Deutscher Meister seit Jahren darauf wartet, seine im August 1934 in Hamburg durch Schmeling erlittene k. o.-Niederlage wieder wettzumachen.

Besselmann knapper Punktsieger

Einen äußerst dramatischen Mittelgewichtskampf erlebten die Zuschauer dann zwischen dem Deutschen Meister Josef Besselmann-Köln und Walter Müller-Gera. Besselmann kam nach 10 Runden nur zu einem Punktsieg, der zwar verdient, aber äußerst mühevoll erkämpft wurde.

Den Abschluß des Großkampftages bildete das Halbschwergewichtstreffen zwischen Hrubes-Prag und Erwin Bruch-Berlin, der nach acht Runden ein gutes Unentschieden erzielte.

Leipzig und Mannheim Deutsche Handballmeister

In Duisburg wurden die Endspiele ausgetragen

Die beiden Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer und Frauen hatten in Duisburg ungeheuren Zulauf gefunden, so daß zu Beginn des Endspiels um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft fast 10 000 Zuschauer zur Stelle waren. Zum erstenmal gelang dem „ewigen Zweiten" VfR. Mannheim der große Wurf. In ihrem sechsten Endspiel kamen die Mannheimer nach überzeugenden Angriffsleistungen zum verdienten 7:5(2:4)-Erfolg über den Eimsbütteler TV., der den VfR. 1934 und 1935 auf den zweiten Platz verwiesen hatte.

Die erste Spielhälfte stand im Zeichen von Eimsbüttel. Die Nordmark-Elf fand sich schnell zusammen und steuerte bis zur Pause mit 4:2 Toren scheinbar ihrer vierten Meisterschaft zu. Doch dann spielte die Elf zu stark defensiv und ermöglichte den Mannheimern so den Aufbau ihres schwungvollen Angriffsspiels, das durch ausgezeichnete Stürmerleistungen zu einem vollen Erfolg wurde. Beim Stande von 5:3 schaffte ein mächtiger Zwischenspurt dem VfR. den Ausgleich, der zum 7:5-Sieg ausgebaut wurde.

MTSA. Leipzig zum dritten Male Meister

Nach dem Endspiel der Frauen traten die MTSA. Leipzig und der Lintforter SV. im Duisburger Stadion zum Endkampf um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer an. Der Titelverteidiger der beiden vergangenen Jahre kam auch diesmal wieder zu Meisterehren. Die erfahrene, in langen Jahren und in vier Meisterschafts-Endspielen zu einer festen Einheit zusammengeschweißte Elf der MSSA. Leipzig schlug die noch junge unausgeglichene Mannschaft des Niederrheinmeisters Lintforter SV. mit 6:4 (2:1) Toren.

Der Sieg der Leipziger Soldaten war auf Grund ihrer großen Erfahrung und ihrer körperlichen Ueberlegenheit, von der sie zeitweise aber zu stark Gebrauch machten, verdient. Der beste Mann auf dem Platze war ihr Tormann Wendt, dem in erster Linie der Sieg zuzuschreiben ist. Lintfort kämpfte etwas unglücklich, verlor kurz nach der Pause seinen hervorragenden Mittelläufer Pritzigoda und konnte mit seinem jungen Sturm die harte Deckung der Leipziger nicht ins Wanken bringen.

In allen Rennen deutsche Siege

Georg Meier gewann Hollands Großen Motorradpreis

Im zweiten Lauf zur Europameisterschaft für Motorräder um den Großen Preis von Holland gewannen am Sonnabend auf der Rundstrecke von Assen in allen Rennen deutsche Fahrer. Europameister Georg Meier (BMW.) erzielte in der 500-ccm-Klasse mit 142,9 Stundenkilometer Tagesbestzeit und gewann wie im Vorjahr den Großen Preis von Holland. Wünsche (DKW.) verwies in der 350-ccm-Klasse den Europameister und TT.-Sieger Mellors-England auf den zweiten Platz. Mit großem Vorsprung fuhr Europameister Ewald Kluge (DKW.) in der 250-ccm-Klasse als Erster durchs Ziel vor seinem Kameraden Petruschke.

Bei den nationalen Rennen am Vormittag regnete es in Strömen. Das Wetter wurde schnell besser, und als die Hauptkämpfe vor 80 000 Zuschauern begannen, war die 16,5 Kilometer lange Rundstrecke trocken. In der Halbliterklasse schälte sich eine Spitzengruppe mit Meier, Serafini Italien auf Gilera, Kraus (BMW.) und Vailati-Italien auf Gilera heraus. In der neunten Runde von insgesamt zwanzig zu fahrenden mußte Kraus mit Oelleitungsschaden aufgeben. In der elften Runde zog Serafini überraschend auf und davon, und zwei Runden vor Schluß betrug sein Vorsprung 80 Sekunden. Da geriet der Italiener auf der geraden Strecke ins Schleudern und stürzte bei hohem Tempo, ohne sich aber zu verletzen. Meier siegte sicher und mit klarem Vorsprung vor Vailati-Italien. In der 350-ccm-Klasse entspann sich ein Zweikampf zwischen Deutschland und England. Fleischmann führte vor Wünsche, Mellors und Stanley Wood. Der Motor Fleischmanns ließ nach, doch sprang sofort Wünsche in die Bresche und behauptete den ersten Platz gegen Mellors, Fleischmann und Wood. Damit ist der Auto-Union die erste Revanche für die englische TT. geglückt. Die Auto-Union-Fahrer Kluge, Petruschke und Winkler lieferten sich in der 250-ccm-Klasse mit Tenni einen harten Kampf. Sie konnten aber nicht verhindern, daß der Italiener ständig an Boden gewann. Die von Tenni gesteuerte Guzzi ließ aber in der Leistung nach und wurde von den beiden folgenden DKW. überholt.

Frankreich rechnet mit 17 Wagen

Von den 19 Meldungen, die für den Großen Preis von Frankreich für Rennwagen am 9. Juli in Reims eingegangen sind, dürften nach französischen Rechnungen 17 erfüllt werden. Man rechnet bestimmt mit der Beteiligung von acht deutschen Wagen — vier von Mercedes-Benz und vier von Auto-Union, — zu den noch zwei Alfa Romeo Achtzylinder und der Alfa Romeo 16-Zylinder kommen werden. Außerdem werden drei französische 4,5 Liter-Talbotwagen, zwei Delehaye-Zwölfzylinder und der immer wieder zum Vorschein kommende Sefac starten.

Amerikanischer Rennfahrer verunglückt

Unter den amerikanischen Auto-Rennfahrern hat der Tod in diesem Jahre schon reiche Ernte gehalten. Bill Cummings, einer der ältesten Meisterfahrer, kam bei einem Straßenunfall ums Leben, Floyd Roberts tat beim Großen Preis von Indianopolis einen tödlichen Sturz, und jetzt ist in der Nähe von St. Louis bei einem Kleinwagen-Rennen auch Jimmy Snyder tödlich verunglückt.

Olympisches Komitee gegründet

Im Rathaus von Garmisch-Partenkirchen fand Sonnabend vormittag die feierliche Gründungsversammlung des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele statt. Zum Leiter des Komitees wurde vom Reichssportführer der bewährte Organisator der Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen 1936 Ritter von Halt berufen. Ritter von Halt sprach dabei die Hoffnung aus, Ende Dezember melden zu können, daß die olympischen Anlagen stehen und Garmisch-Partenkirchen wieder ein würdiger Olympiaort wird. Neben dem Reichssportführer nahmen an der für den deutschen Sport so bedeutungsvollen Stunde Gauleiter Wagner, Ritter von Halt, Generalsekretär Dr. Diem, der Schatzmeister des Organisationskomitees Generaldirektor Döhlemann, der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision Generalmajor Kübler und weitere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Der Reichssportführer hob in seiner Ansprache hervor, daß wir heute einen Sieg feiern, da in zweimaliger Folge die Winterspiele an Garmisch-Partenkirchen und damit an Deutschland übertragen wurden. Es ist ein olympischer Sieg, der im ersten Ansturm genommen wurde, aber die Hauptaufgabe liegt noch vor uns, denn die zweiten Spiele dürfen kein verdünnter Aufguß der Spiele von 1936 sein. Daß die Spiele zu einem Erfolg werden, dafür hat der Führer bei der Genehmigung der ausgearbeiteten Pläne gesorgt. Eine Schwierigkeit liegt in der Kürze der Zeit, aber wir haben die feste Zuversicht, daß die Aufgabe gelöst wird.

Deutscher Sieg in Nationenpreis

Am letzten Tage des Amsterdamer Reitturniers gab es noch einen großen deutschen Erfolg im Preis der Nationen. Mit nur 16 Fehlern gewann die deutsche Mannschaft, die in Rittmeister Brinckmann auf „Oberst" mit zwei fehlerlosen Ritten auch den besten Einzelreiter stellte, gegen Irland, Holland und Belgien.

41 Pferde im Preis der Reichshauptstadt

Für den Großen Preis der Reichshauptstadt am 17. September liegt jetzt das endgültige Nennungsergebnis vor. 41 Pferde sind bei den fünf Meldestellen in Berlin, Paris, London, Budapest und Rom genannt worden, zu den bereits gemeldeten 19 deutschen und 9 französischen Pferden gesellen sich noch 6 Engländer, der Ungar „Cabala" sowie 6 italienische Pferde.

Deutsche Wasserballmannschaft

Das Vorschlußrundenturnier der Gruppensieger um die Deutsche Wasserballmeisterschaft wurde gestern in Glauchau abgeschlossen. Schon am Sonnabend hatten sich Duisburg und der Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover als die spielstärksten Mannschaften gezeigt. Duisburg 98 gewann dann über Schwimmsportfreunde Wuppertal 6:4, und Hannover schlug Aachen 06 mit 3:1, so daß also beide Mannschaften als Gegner für das am 9. Juli in Hamburg stattfindende Endspiel um die deutsche Meisterschaft feststehen.

Um den „Hindenburg-Pokal"

Internationale Marine-Pokal-Segelwettfahrten.

Die vom 7. bis 14. Juli auf der Kieler Förde veranstalteten Marine-Pokal-Wettfahrten um den „Hindenburg-Pokal" haben bekanntlich mit elf Nationen wieder eine Steigerung des Nennungsergebnisses aufzuweisen. Im Jahre 1935 erstmalig ausgetragen, konnte Deutschland im Kampf gegen vier Nationen die wertvolle Trophäe gewinnen, während im folgenden Jahr Italien gegen sechs Nationen in Front blieb. Im Jahre 1937, in dem bereits sieben Nationen teilnahmen, konnte Holland den „Hindenburg-Pokal" abermals ins Ausland entführen, aber gegen zehn Mannschaften der Kriegsmarine der verschiedenen Länder zeichnete sich Deutschland im Jahre 1938 zum zweiten Male in die Siegerliste ein. Italien, Holland und Deutschland dürften auch in diesem Jahre im Kampf um den „Hindenburg-Pokal" die aussichtsreichsten Bewerber sein.

Länderkampf Deutschland — Schweden

Wehrmacht-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf 3. bis 6. Juli.

In den Tagen vom 3. bis 6. Juli werden in Döberitz und Wünsdorf zwei große Wettbewerbe des Modernen Fünfkampfes ausgetragen. Es handelt sich um den Länderkampf Deutschland gegen Schweden und die Wehrmacht-Meisterschaften, die ursprünglich auf den 1. bis 4. Juli angesetzt waren, aus technischen Gründen aber um einige Tage verlegt werden mußten.

Nachdem die Schweden im vergangenen Jahre in ihrer Heimat den Länderkampf gegen Deutschland mit 105:75 Punkten gewinnen konnten, darf man für die Austragung mit einer sehr harten Auseinandersetzung rechnen. Die deutsche Mannschaft wird alles versuchen, diesmal den Spieß umzudrehen. Schwedens bester Mann, der Vorjahrssieger Lt. Grut, ist leider durch einen Beinbruch außer Gefecht gesetzt, aber auch in der deutschen Vertretung geht nicht alles nach Wunsch. Oblt. Lemp laboriert an einer Armverletzung, doch rechnet man damit, daß er bis zum Beginn der Prüfungen wieder wohlauf ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Wilhelmshavener Schwimmwettkampf

Kriegsmarine und Bremischer SV. waren die Sieger / Männer: Kriegsmarine—Uerdingen—Kreismannschaft 75:46:38 Punkte / Frauen: Bremischer SV. — Uerdingen — Kreismannschaft 80:41:38 Punkte

Die am Sonnabend eingetroffenen Gäste aus Uerdingen wurden von den Vertretern der Wettkampfgruppe „Schwimmen" der Kriegsmarine und der Vereinsführung des Wassersportvereins begrüßt. Die Mannschaftsführer tauschten wertvolle Erinnerungsgaben aus und einige Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins vereinten Gäste und Gastgeber. Am Sonntagvormittag wurde, nachdem auch die anderen Gäste aus Bremen, Delmenhorst und Oldenburg eingetroffen waren, eine Besichtigung der Kriegsmarinewerft und eines Panzerschiffes vorgenommen.

Bestleistungen wurden erzielt

Schon zeitig vor Beginn der Kämpfe begaben sich die Teilnehmer in die Standortschwimmanstalt, die zwar ungeteilte Anerkennung fand, aber mit ihrem kalten Wasser doch einige Bedenken wegen der sportlichen Ergebnisse erregte. Und zweifellos wurden die Leistungen stark durch die geringe Wassertemperatur beeinflußt. Wenn trotzdem einige Bestleistungen in der diesjährigen ersten Liste der drei Besten für Vereine mit Winterbad unterboten wurden, so beweist dies die Höhe der gezeigten Leistungen. Mit genau fünf Minuten über 10mal 50 m Kraul unterbot die Kriegsmarine mit Banser, Brunner, Roth, Flammersfeld, Kaß, Weingärtner, Hinzer, Most, Willems, Engelhardt die bisherige Bestleistung des Hannoverschen SV. mit 5:0,34 Minuten. Als Vergleichszeit führen wir den deutschen Rekord des BSV. Bremen mit 4:38,6 Minuten an.

Auch über 4mal 100 m Brust kamen unsere Soldaten zu einer neuen Bestleistung in 5:40,5 Minuten, und zwar durch Kuhnke, Banser, Winkel und Decker. Bisherige Bestzeit des Neptun Gera 5:47 Minuten und Deutscher Rekord von Hellas Magdeburg mit 4:59 Minuten seien als Vergleichszeit ebenfalls genannt.

Die Frauen des Bremischen SV. blieben aber nicht hinter den Männern der Kriegsmarine zurück und unterboten auch zwei Bestleistungen der vorher genannten Liste und erreichten darüber hinaus noch zwei zweite Plätze. Ueber 6mal 50 m Brust kam die Mannschaft Eitner, Riek, Keil, Kern, Brandts und Schütte auf 4:20,99 Minuten. Bestleistung des MTV. Altenburg 4:53,5 Minuten und Deutscher Rekord von Nixe Charlottenburg 4:05 Minuten. Die Mannschaft des Kreises konnte mit 4:40 Minuten sich noch auf den zweiten und Uerdingen mit 4:42,7 Minuten auf den dritten Platz bringen. Mit Meyer, Keil und Hager wurde vom Bremischen SV. in der 3mal-100-m-Lagenstaffel in 4:48 Minuten eine weitere Bestleistung aufgestellt, die Union Neukölln mit 4:35,7 Minuten bisher hielt und worüber Nixe Charlottenburg mit 4:03,1 Minuten in der amtlichen Rekordliste geführt wird. Die zweiten Plätze fielen an den Bremischen SV. über 3mal 100 m Brust für Frauen in 4:51,8 Minuten (diesjährige Bestleistung 4:48,8 Minuten, Deutscher Rekord 4:26,8 Minuten) und 3mal 100 m Kraul für Frauen in 4:15,6 Minuten (diesjährige Bestleistung 4:10,6 Minuten, Deutscher Rekord 3:33 Minuten).

Überlegenheit der Kriegsmarine

Die Wettkampfgruppe der Kriegsmarine gewann alle Staffeln der Männer und der Bremische Schwimmverband die der Frauen restlos. Aber auch in den Einzelkämpfen zeigten sich die Vertreter dieser Mannschaften fast immer als Sieger, und nur in zwei Einzelkämpfen liefen je ein Angehöriger der Kreismannschaft und der Uerdinger Männer als Erste ein. Gleich der erste Wettkampf über 10×50 Meter Kraul brachte die richtige Stimmung unter die etwa 500 Zuschauer. Die Kriegsmarine wurde zwar keinen Augenblick ernstlich bedrängt, dafür lieferten sich Uerdingen und unser NSRL.-Kreis einen hartnäckigen Kampf, den Uerdingen gewinnen konnte. Das gleiche Bild bot die 6×50-Meter-Bruststaffel. BSV. eindeutig in Führung, aber dahinter im Ziel dieses Mal die Kreismannschaft vor Uerdingen.

Ueber 100 Meter Brust der Männer belegte die Kriegsmarine die beiden ersten Plätze, desgleichen der Bremische SV. über 100 Meter Kraul. Die 4×100-Meter-Kraulstaffel für Männer zeigte keinen Kampf, da die Leistungen etwas stark von einander abwichen; dafür lieferten sich die Frauen über 3×100 Meter Brust um die Plätze wieder einen sehr feinen Kampf, den Uerdingung zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Das 100 Meter Rückenschwimmen der Männer sah unerwartet und darum um so stärker begrüßt die Schwimmer des Kreises auf den ersten beiden Plätzen, während die gleiche Strecke der Frauen wieder Bremen zweimal an der Spitze sah.

Ein Schauspringen unterbrach für kurze Zeit die ununterbrochen ablaufenden Wettkämpfe. Es wurden recht ansprechende Leistungen sowohl vom Turm wie vom Brett gezeigt.

4×100 Meter Brust für Männer und 3×100 Meter Kraul für Frauen sah hinter den Siegern wieder die Uerdinger und die Kreisvertreter im harten Kampf, den die letzteren beide Male gewinnen konnten. Mit großer Spannung sahen alle dem 100 Meter Kraul der Männer entgegen. Die große Nervosität der Schwimmer kam in zwei Fehlstarts zum Ausdruck. Und dann ging es los. Esser-Uerdingen, der frühere Europameister und Deutscher Meister im Kunst- und Turmspringen, ging leicht in Führung und ließ Willems-Kriegsmarine nicht vorbei. Damit kam Uerdingen zu seinem einzigen Sieg des Tages. Der dritte Platz fiel an die Kriegsmarine und der vierte an Uerdingen, während die Schwimmer des Kreises in diesem Rennen keine Rolle spielten. Ein recht harter Kampf wurde auch das Brustschwimmen der Frauen. Nur eine Armlänge trennte die Vertreterin von Uerdingen im Ziel von der wieder singenden Bremerin.

63:38:34 hieß es vor dem letzten Kampf bei den Männern. Ein Unentschieden zwischen Uerdingen und Kreis war gerade noch möglich. Aber auch die Lagenstaffel sah Uerdingen knapp auf dem zweiten Platz und damit war das Endergebnis von 35:46:38 erreicht.

Vor der letzten Staffel hieß bei den Frauen: Bremen 68, Kreis 34 und Uerdingen 33 Punkte. Aber Uerdingen zeigte sich auch hier wieder dem Kreis überlegen. Also mußte sich auch bei den Frauen die Kreismannschaft mit dem dritten Platz zufriedengeben. Das Punktverhältnis lautete zum Schluß 80:41:38.

Das mit großer Spannung erwartete Wasserballspiel Uerdingen gegen Kriegsmarine litt besonders stark unter der geringen Wassertemperatur. Es gab trotzdem einen sehr schönen Kampf, der mit 3:1 Toren von der Kriegsmarine bei einem Halbzeitstand von 2:1 gewonnen wurde. Das Spiel Delmenhorst gegen Waspo mußte wegen des kalten Wassers ausfallen.

Die Ergebnisse der Schwimmwettkämpfe:

1.: 10×50 m Kraul für Männer: 1. Kriegsmarine 5:00 Min., 12 Punkte (Banser, Brunner, Both, Flammersfeld, Kaß, Weingärtner, Hinger, Most, Willems, Engelhardt). 2. Uerdingen 5:07 Min., 8 Punkte. 3. Kreismannschaft 5:21 Min., 4 Punkte.

2.: 6×50 m Brust für Frauen. 1. Bremischer SV. 4:20,9 Min., 12 Punkte. 2. Kreismannschaft 4:40 Min., 8 Punkte. 3. Uerdingen 4:42 Min., 4 Punkte.

3.: 100 m Brust für Männer. 1. Kriegsmarine (Decker) 1:23,1 Min., 6 Punkte. 2. Kriegsmarine (Banser) 1:26,5 Min., 5 Punkte. 3. Uerdingen 1:27 Min., 4 Punkte. 4. Kreis (Ebeling) 1:27,4 Min., 3 Punkte. 5. Uerdingen 1:28,7 Min., 2 Pkt. 6. Kreis (Iffländer) 1:29,6 Min., 1 Punkt.

4.: 100 m Kraul für Frauen. 1. Bremischer SV. (Hager) 1:18,7 Min., 6 Punkte. 2. Bremischer SV. (Riekens) 1:22,8 Min., 5 Punkte. 3. Uerdingen 1:29,5 Min., 4 Punkte. 4. Kreis (Klüver) 1:30,5 Min., 3 Punkte. 5. Kreis (Buhlig) 1:31,5 Min., 2 Punkte. 6. Uerdingen 1:32,1 Min., 1 Pkt.

5.: 4×100 m Kraul für Männer. 1. Kriegsmarine 4:36,5 Min., 12 Punkte (Gottemeier, Roth, Willems, Weingärtner). 2. Uerdingen 4:45 Min., 8 Punkte. 3. Kreismannschaft 5:04 Min., 4 Punkte.

6.: 3×100 m Brust für Frauen. 1. Bremischer SV. 4:51,8 Min., 12 Punkte (Keil, Brandts, Riekens) 2. Uerdingen 5:07,5 Min., 8 Punkte. 3. Kreismannschaft 5:11,5 Min., 4 Punkte.

7.: 100 m Rücken für Männer. 1. Kreis (Thurau) 1:25,3 Min., 6 Punkte, 2. Kreis (Busch) 1:25,7 Min., 5 Punkte. 3. Kriegsmarine (Könitz) 1:27 Min., 4 Punkte. 4. Kriegsmarine (Höch) 1:28,2 Min., 3 Punkte. 5. Uerdingen 1:31,4 Min., 2 Punkte. 6. Uerdingen 1:35,4 Min., 1 Punkt.

8.: 100 m Rücken für Frauen. 1. Bremischer SV. (Hülsewede) 1:31 Min., 6 Punkte. 2. Bremischer SV. (Meyer) 1:31,8 Min., 5 Punkte. 3. Uerdingen 1:38,9 Min., 4 Punkte. 4. Kreis (Bindemann) 1:44,2 Min., 3 Punkte. 5. Kreis (Waak) 1:46,4 Min., 2 Punkte. 6. Uerdingen 1:58,1 Min., 1 Punkt.

10.: 4×100 m Brust für Männer. 1. Kriegsmarine 5:40,5 Min., 12 Punkte (Kuhnke, Banser, Winkel, Decker). 2. Kreismannschaft 6:10 Min., 8 Punkte. 3. Uerdingen 6:15,7 Min., 4 Punkte.

11.: 3×100 m Kraul für Frauen. 1. Bremischer SV. 4:15,6 Min., 12 Punkte (Riekens, Klose, Hager). 2. Kreismannschaft 4:29,3 Min., 8 Pkt. 3. Uerdingen 4:31,6 Min., 4 Punkte.

12.: 100 m Kraul für Männer. 1. Uerdingen (Esser) 1:07,7 Min., 6 Pkt. 2. Kriegsmarine (Willems) 1:09 Min., 5 Punkte. 3. Kriegsmarine (Gottemeier) 1:10,1 Min., 4 Punkte. 4. Uerdingen (Clemens) 1:15,9 Min., 3 Punkte. 5. Kreis (Hoffmann) 1:17,5 Min., 2 Punkte. 6. Kreis (Schaub) 1:20,5 Min., 1 Punkt.

13.: 100 m Brust für Frauen. 1. Bremischer SV. (Schütte) 1:36 Min., 6 Punkte. 2. Uerdingen (Homberg) 1:36,6 Min., 5 Punkte. 3. Bremischer SV. (Brandts) 1:37,6 Min., 4 Punkte. 4. Kreis (Kathmann) 1:40,6 Min., 3 Punkte. 5. Uerdingen (Peters) 1:47 Min., 2 Punkte. 6. Kreis (Sehlmann) 1:50,4 Min., 1 Punkt.

14.: 100, 200, 100 m Lagen für Männer. 1. Kriegsmarine 5:46 Min., 12 Punkte (König, Decker, Willems). 2. Uerdingen 5:58,9 Min., 8 Punkte. 3. Kreismannschaft 6:04,5 Min., 4 Pkt.

15.: 3×100 m Lagen für Frauen. 1. Bremischer SV. 4:28 Min., 12 Punkte (Meyer, Keil, Hager). 2. Uerdingen 4:50,5 Min., 8 Punkte. 3. Kreismannschaft 4:58,4 Min., 4 Punkte.

Wasserball: Uerdingen—Kriegsmarine 1:3 Tore

Das Punktergebnis

Männer: 1. Kriegsmarine 75 Punkte, 2. Uerdingen 46 Punkte, 3. Kreismannschaft 38 Punkte.
Frauen: 1. Bremischer SV. 80 Punkte, 2. Uerdingen 41 Punkte, 3. Kreismannschaft 38 Punkte.

33 neue Gauligavereine

Nur zwei Vereine stehen noch aus.

Die Aufstiegsspiele zur Gauliga sind in den deutschen Fußballgauen abgeschlossen. Eine Ausnahme macht lediglich Schlesien. Hier steht erst in Beuthen 09, dem langjährigen Schlesienmeister, einer der beiden aufsteigenden Vereine fest.

Die neuen Gauligavereine: Ostpreußen: Reichsbahn Königsberg; Preußen Danzig; Pommern: HSV. Köslin, TSV. Swinemünde; Berlin-Brandenburg: Polizei Berlin, Lufthansa Berlin; Schlesien: Beuthen 09; Sachsen: Chemnitzer BC,. VfB. Glauchau; Mitte: SV. Gera, Sportfreunde Halle; Nordmark: Phönix Lübeck, Sperber Hamburg; Niedersachsen: Schinkel 04 Osnabrück, Linden 07; Westfalen: VfB. Bielefeld, Gelsenguß Gelsenkirchen; Niederrhein: VfB. Hilden 03, Rotweiß Oberhausen; Mittelrhein: Düren 99, SpVgg. Andernach; Hessen: Hanau 1860, Borussia Fulda; Südwest: Opel Rüdesheim, 1 FK. Kaiserslautern; Baden: 1 FK. Birkenfeld, Villingen 08; Württemberg: VfL. Sindelfingen, VfR. Aalen; Bayern: FSV. Nürnberg. VfR. Schweinfurt; Ostmark: FC. Wien, Linzer ASK.

Leichtathletik-Meisterschaften

Meldeergebnisse wie noch nie.

Die Meldeliste der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften wurde abgeschlossen und weist ein Ergebnis auf, wie es bisher noch nicht erzielt wurde. Insgesamt sind für 754 Teilnehmer — Männer und Frauen — 841 Meldungen in den achtzehn Wettbewerben abgegeben worden. Ausgetragen werden am 8. und 9. Juli im Berliner Olympia-Stadion sechsundzwanzig Meisterschaften, und zwar achtzehn für Männer und acht für Frauen, dazu kommen noch zwei Reichssieger-Wettbewerbe im 35-Kilometer-Straßenlauf und 50-Kilometer-Marsch.

Jetzt auch Rekorde im Zielsegelflug

Der Internationale Luftsportverband hat sich nach der gründlichen Bereinigung der Rekordliste dazu entschlossen, in Zukunft im Segelflug auch Zielflüge als internationale Klassenbestleistungen anzuerkennen. Der erste Rekord dieser Art gehört dem deutschen Piloten Bräutigam.

General Zander neuer Präsident des Aero-Clubs

Wolfgang v. Gronau hat nach seiner Ernennung zum Luft-Attaché in Tokio seinen Posten als Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, den er jahrelang innehatte, niedergelegt. Sein Nachfolger ist General der Flieger z. V. Zander.

Vorwärts ist Faustball-Staffelmeister

Der MTV. Jahn bei den Sommerspielen an 2. Stelle

Mit sechs Spielen wurde gestern die diesjährige Faustball-Spielrunde unserer 1. Kreisklasse der Männer beendet. Nach den bisherigen Spielen war die Reihenfolge der Mannschaften 1. Vorwärts, 2. Mtv. Jahn, 3. Mtv. Jever, 4. Einigkeit.

Alle vier Mannschaften waren gestern angetreten. Vorwärts, Jahn und Einigkeit mit Ersatz. Jede Mannschaft hatte noch drei Spiele auszutragen. Vorwärts zeigte die bessere Leistung. Das erste Spiel gegen Einigkeit wurde sicher gewonnen. Jahn spielt zuerst gegen Jever und mußte sich glatt geschlagen bekennen. Im Spiel Jahn gegen Vorwärts spielt Jahn bedeutend besser und konnte Vorwärts nach schönem Spiel die einzigste Niederlage beibringen.

Das entscheidende Spiel Vorwärts gegen Jever sah aber Vorwärts wieder in alter Form und sich damit die Staffelmeisterschaft erkämpften. Einigkeit kam im letzten Spiel gut auf und holte gegen Jahn ein Unentschieden heraus.

Die Ergebnisse:
Jahn gegen Jever 30:38 (14:19)
Vorwärts gegen Einigkeit 43:29 (25:13)
Jahn gegen Vorwärts 29:26 (16:15)
Jever gegen Einigkeit 34:23 (17:11)
Jever gegen Einigkeit 33:33 (11:20)
Vorwärts gegen Jever 38:25 (21:10)

Als Abschluß der Stand:

Vorwärts	6	5	—	1	10
Jahn	6	3	1	2	7
Jever	6	3	—	3	6
Einigkeit	6	—	1	5	1

Deutsche Turnmeisterschaften in Hildesheim

Hervorragende Erfolge des Gaues Niedersachsen und der Kriegsmarine

Zwei Tage lang stand die schöne alte Stadt Hildesheim im Zeichen der Meisterschaftskämpfe der Turner und Turnerinnen, zu denen einige tausend Wettkämpfer und -kämpferinnen aus allen Gauen des Reiches zusammengekommen waren. Neben den eigentlichen Meisterschaften, für Männer im deutschen Zwölfkampf und für Frauen im Zehnkampf, gab es eine Reihe weiterer Reichskämpfe, einen Zehnkampf für Männer, dazu Kämpfe der Aelteren und einen Achtkampf der Frauen. Damit stellte sich die gesamte Veranstaltung in Hildesheim als ein kleines „Deutsches Turnfest" dar.

Leider war das Wetter den Meisterschaften nicht besonders günstig, denn am Sonnabend regnete es mitten in die Kämpfe hinein. Doch das konnte der Begeisterung der Wettkämpfer keinen Abbruch tun und gegen Abend waren alle Kämpfe des Tages zum Abschluß gebracht, mit Ausnahme der beiden Meisterschaften, in denen die zehn besten Turner und Turnerinnen für den Entscheidungskampf am Sonntagnachmittag zurückgestellt wurden.

Die Niedersachsen haben sich an den Kämpfen sehr stark beteiligt und stehen auch leistungsfähig durchaus mit an der Spitze. Der Braunschweiger Willy Schreyer führte im Zwölfkampf der Männer mit 155.4 Punkten vor Breitkopf-Glatz und dem Altmeister Krötzsch-Leuna, der 6.2 Punkte hinter Schreyer lag. Alle angetretenen Zwölfkämpfer des Gaues sind Sieger geworden. Ein ähnlich erfreuliches Bild war bei den Turnerinnen festzustellen, wo zwei Vertreterinnen des Gaues, Lisa Klein (TKH.), und Elisabeth Blankenhagen (MTV. Cuxhaven) in den Endkampf der zehn Besten kamen. Mit diesen Erfolgen kann der Gau zufrieden sein.

Auch leistungsfähig stehen die Niedersachsen mit vorne an. So konnte im Zehnkampf der Männer der Marinesoldat Pfannenschmidt, Wilhelmshaven, mit 181 den dritten Sieg erringen.

Sehr stark war die Beteiligung in der Klasse 3c, wo die ältesten Jahrgänge turnten. Hier sind unter den ersten acht Siegern allein fünf Turner aus Niedersachsen. Der Reichskampf der Turnerinnen, ein Achtkampf, wurde von Gertrud Tüting (Tschft. Stadthagen) gewonnen. Unter den ersten Siegerinnen dieses Kampfes, der die größte Beteiligung aufzuweisen hatte, sind weitere Turnerinnen unseres Gaues zu finden, die damit den Beweis erbracht haben, daß das Frauenturnen in unserm Gau auf hoher Stufe steht.

Festlicher Ausklang.

Der Sonntag brachte dann den Höhepunkt der Meisterschaften. Am Morgen marschierten alle Teilnehmer mit den Kampfrichtern und den Vereinen des Unterkreises Hildesheim in einem Festzug durch die Stadt, der in einem Aufmarsch auf dem Marktplatz endete. Hier nahm der inzwischen eingetroffene Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. Er dankte den Turnern und Turnerinnen für ihren unermüdlichen Einsatz für die körperliche Ertüchtigung und stellte als Anerkennung dieser Arbeit die Einreihung des Bundes in die nationalsozialistische Bewegung heraus. Zahlreiche Bundesfahnen von Vereinen des Unterkreises Hildesheim wurden in dieser kurzen und eindrucksvollen Feierstunde auf dem Marktplatz geweiht.

Abschluß der Meisterschaften bildete dann die große Schlußverstaltung auf dem Rex-Braun-Platz, wo der Endkampf der zehn besten Turner und Turnerinnen Tausende in seinen Bann zog. Neben dem Reichssportführer waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht zugegen. Bei den Turnern konnte der Braunschweiger Schreyer mit viel Glück seinen in den Vorkämpfen erzielten Vorsprung gegen seinen stärksten Widersacher Krötzsch halten und damit Deutscher Meister im Zwölfkampf werden. Bei den Frauen entschied sich der Kampf ganz knapp zugunsten der Kielerin Sievers, die mit einem Punkt Vorsprung Deutsche Meisterin im Zehnkampf wurde. Eine feierliche Ehrung der Sieger durch Reichsfachamtsleiter Carl Stebing beendete dann diese erfolgreiche Meisterschaftsveranstaltung des NSRL.

Auszug aus der Siegerliste

Zehnkampf (Männer): 1. Heinz Lorenz Tgd. 1843 Berlin) 183, 3. H. Pfannenschmidt 181, 27. Rob. Enkler 160, 30. Herb. Stohge 158.5, 33. Joh. Thönnes 158.5, 37. Gerh. Krüger 155, 47. Th. Kaziur 150 (alle Kriegsmarine Wilhelmshaven).

Sechskampf, Männer, Kl. 3a: 1. Wilh. Heil (MTV. Goslar) 123, 2. Karl Hartmann (Tschft. Bückeburg) 119 Punkte.

Sechskampf, Männer, Kl. 3b: 1. Rud. Kobs (Lübeckscher Tv, Berlin) 124, 3. Wilh. Stein (MTV. Winsen/Luhe) 126.

Sechskampf, Männer, Kl. 3c: 1. Wilh. Moll (TSV. Hamm) 133, 2. Gustav Stührl (MTV. 1848 Lüneburg) 127.

Achtkampf der Frauen: 1. Gertrud Tüting (Tschft 1877 Stadthagen) und Erika Härle (Tv. Backnang) 156.5 Punkte.

Zwölfkampf der Männer: 1. und Deutscher Meister 1939 Willi Schreyer (MTV. Braunschweig) 230.3, 2. Kurt Krötzsch (TSV. Leuna) 228.6, 3. W. Breitkopf (MTV. Glatz) 226.2 Punkte.

Zehnkampf der Frauen: 1. und Deutsche Meisterin 1939: Grete Sievers (TSV. Kiel) 183.5, 2. Annem. Held (MTV. München) 182.5, 3. Martha Kreyser (Hamburger Tbd. 1862) 175.5 Punkte.

Landesbibliothek Oldenburg

Siegreicher Drei-Fronten-Kampf der deutschen Leichtathletik

Die deutsche Leichtathletik hat ihre erste große Kraftprobe im vorolympischen Jahr auf der ganzen Linie siegreich bestanden. In allen drei Länderkämpfen mußten sich die Gegner von unseren Mannschaften klar geschlagen bekennen

Hoher Sieg über Dänemark

Klar und eindrucksvoll war der deutsche Erfolg in Kopenhagen in der fünften Begegnung mit Dänemark. Der Schlußstand mit 101:79 Punkten war größer als es die Dänen erwartet hatten.

Bedauerlicherweise ließ der Langstreckenmeister Harry Sievert seinen Verband und seine Kameraden in letzter Minute im Stich; er wird sich für sein unsportliches Verhalten noch verantworten müssen.

Von den insgesamt zwölf Wettbewerben gewannen die Deutschen neun, die Dänen nur drei. Verloren gingen für uns der 100-Meter-Lauf, der Stabhochsprung und die Schwedenstaffel. Die Glanzleistung des Tages war der Rekordlauf von Fellersmann über 5000 Meter in 14:34.6. Der Hamburger hat mit dieser Zeit den vor genau einem Jahr von Max Syring-Wittenberg in Königsberg aufgestellten Rekord von 14:41.4 um fast sieben Sekunden unterboten. Hervorzuheben sind noch der 110-Meter-Hürdenlauf von Glaw in 14.6 Sekunden und die Hochsprunghöhe von 1,91, die Martens und Langhoff gemeinsam übersprangen.

Die Sieger: 100 Meter-Lauf: Skydstrup 10.7, 400 Meter: 1. Blacejezak-Deutschland 49.6. 800 Meter: König-Deutschland 1:56.1. 1500 Meter: Körting-Deutschland 3:58.4. 5000 Meter: Fellersmann-Deutschland 14:34.6 (deutscher Rekord). 110 Meter Hürden: Glaw-Deutschland 14.6. Hochsprung: Martens-Deutschland und Langhoff-Deutschland, beide 1.91. Weitsprung: Lindemann-Deutschland 7,16. Stabhochsprung: Ernst Larsen-Dänemark 3.90. Kugelstoßen: Beyer-Deutschland 14.78. Diskus Fritsch-Deutschland 45,87. Schwedenstaffel: 1. Dänemark 1:58, 2. Deutschland (Rohrssen, Blacejezak, Fehring, Hasenclever) 1:58.2.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 101 Punkte, 2. Dänemark 79 Punkte.

Harbig siegt in Rekordzeit

Der Sieg im Länderkampf gegen Frankreich.

Der 13. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich wurde zugleich der 13. deutsche Sieg. Mit 106 Punkten gewann unsere sehr starke Mannschaft den Kampf gegen die Franzosen, die nur 45 Punkte eroberten. Nur in einer Uebung, und zwar in dem von Brisson in 14.9 gewonnenen 110-Meter-Hürdenlauf, stellten die Gäste den Sieger.

Die rund 15 000 Zuschauer, die das Münchener Dante-Stadion bis auf den letzten Platz füllten, bereiteten beiden Mannschaften einen herzlichen Empfang. Selbst auf der von dem Regen des Vortages noch feuchten und daher nicht ganz leichten Bahn wurden hervorragende Zeiten gelaufen. In erster Linie ist das wundervolle 800-Meter-Rennen unseres Meisters Rudolf Harbig-Dresden zu nennen, der unbedrängt erneut seine erst in diesem Jahr aufgestellte Rekordzeit von 1:50.5 erreichte. Hatte eingangs Neckermann die 100 Meter in 10.6 Sekunden gewonnen, so zeigte Scheuring über 200 Meter in 21.1 Sekunden eine bestechende Form. Ueberraschend kam der deutsche Doppelsieg über 5000 Meter. Eberhardt und Eberlein zogen in der letzten Runde den beiden Franzosen auf und davon. Von den beiden deutschen Staffelsiegen ist besonders der Erfolg über 4×400 Meter in 3:15 ganz ausgezeichnet. Das beste Ergebnis in den technischen Uebungen war im Kugelstoßen der Sieg von Stöck mit 16,14 Meter über Trippe mit 16,12.

Die Sieger: 100 Meter: Neckermann-Deutschland 10.6. 200 Meter: Scheuring-Deutschland 21.2. 400 Meter: Helm-Deutschland 49. 800 Meter: Harbig-Deutschland 1:50.5 Minuten. 1500 Meter: Kaindl-Deutschland 3:57.8 Minuten: 5000 Meter: Eberlein-Deutschland 14:52. 110 Meter Hürden: Brisson-Frankreich 14.9. 4×100 Meter: Deutschland (Kersch, Hornberger, Neckermann, Köster) 41.5. 4×400 Meter: Deutschland (Hölling, Helm, Scheuring, Harbig) 3:15. Diskus: Trippe-Deutschland 47,12. Speerwerfen: Büsse-Deutschland 68,64. Hochsprung: Weinkötz-Deutschland 1,93. Weitsprung: Long-Deutschland 7,28. Stabhoch: Sutter-Deutschland 3,90.

Gesamtergebnis: Deutschland 106, Frankreich 45 Punkte.

Dritter Ländersieg in Esch

Das Mayrisch-Stadion in Esch war der Schauplatz des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Deutschland und Luxemburg. Der Sieg unserer Mannschaft stand auch hier außer Frage. Mit 95:41 Punkten ist er sogar außerordentlich hoch ausgefallen. Es gab deutsche Doppelsiege am laufenden Band, nur zweimal endeten die Luxemburger auf dem zweiten Platz.

Der bis Sonntagmittag anhaltende starke Regen hatte die Bahn sehr schwer gemacht. Um so höher müssen die 14:40 Minuten für Syrings Rekordlauf über 5000 Meter bewertet werden; allerdings ist der Hamburger Fellersmann an diesem Tage in Kopenhagen noch schneller als Syring gewesen. Ebenso erfreulich ist der 800-Meterlauf des Berliners Brandscheid in 1:53.8 Sonst ist noch der Diskuswurf des Wieners Wotapek mit 48,19 Meter hervorzuheben.

Die Sieger: 100 Meter: Vogelsang 11 Sek. 200 Meter: Konze 23 Sek. 400 Meter: Eisermann 50.6 Sek. 800 Meter: Brandscheid 1:53.8 Min. 5000 Meter: Syring 14:40. 4×100 Meter: Deutschland (Schneider, Vogelsang, Konze, Salland) 43 Sek. 4×400 Meter: Deutschland (Eisermann, Büll, Schumacher, Brandscheid) 3:30. Kugelstoßen: Jansen 15,14 Meter. Diskuswerfen: Wotapek 48,19 Meter. Speerwerfen: Berg 64,88 Meter. Weitsprung: Witte 7,20 Meter Hochsprung: Böhmer 1,85 Meter.

Gesamtstand: 1. Deutschland 95 Punkte, 2. Luxemburg 41 Punkte.

Deutsche Siege in Brüssel

Bei dem Internationalen Leichtathletikfest in Brüssel kamen die deutschen Teilnehmer zu schönen Erfolgen. Der Augsburger Strößenreuther siegte über 1500 m in 3:55,6, und Hauptmann Schaumburg über 4000 m in 11:43,6 vor W. Pietzke-Marienwerder, der 11:44,2 benötigte und den Belgier Schrouwen auf den dritten Platz verwies. In einem 1000-m-Vorgabelauf startete Schaumburg mit dem belgischen Meister Mostert vom Mal. Der mit 60 m Vorgabe bedachte Belgier van Achten gewann in 2:27,1 vor Mostert mit der gleichen Zeit und Schaumburg 2:28,1. Der Berliner Matthus hatte im Sprinterkampf wenig zu bestellen. Er wurde in allen drei Läufen über 100, 150 und 200 m hinter den Holländern van Beveren und Heinz Baumgarten jedesmal nur Dritter. Mit drei ersten Plätzen holte sich van Beveren den überlegenen Gesamtsieg.

Die Deutschen Fechtmeisterschaften

Siegfried Lerdon wieder Degenmeister

In den Endkämpfen zur großdeutschen Degenmeisterschaft in Wuppertal erwies sich der Frankfurter Hermanne Siegfried Lerdon als der noch immer zuverlässigste deutsche Fechter dieser Waffe und verteidigte seinen Titel nach einem spannenden Kampf erfolgreich. Als äußerst starker Gegner des Frankfurters erwies sich der Sudetendeutsche Wenzel Rais, von der NS.-Turngemeinde Oberleuthendorf, der lange Zeit mit Lerdon gleichauf lag und von Lerdon knapp 3:2 geschlagen wurde.

Liebscher wurde Florettmeister

Die Endkämpfe zur Deutschen Florett-Meisterschaft der Männer in Wuppertal standen unter einem ungünstigem Stern. Der Titelverteidiger Heim (TV. Offenbach) zog sich in seinem dritten Kampf mit Losert (SS Berlin) eine Knieverletzung zu und mußte ausscheiden. Dadurch entstand eine völlig neue Situation und es mußten Stichkämpfe stattfinden. Hierbei konnte Eisenecker gegen Losert mit 5:2 gewinnen, aber Liebscher zeigte sich Eisenecker mit 5:3 überlegen, so daß er Florettmeister der Männer wurde.

Eisenecker wurde Säbelmeister

Mit den Endkämpfen im Säbel wurden die Deutschen Fechtmeisterschaften zum Abschluß gebracht. In Abwesenheit des Titelverteidigers Heim-Offenbach, der sich beim Degenfechten eine Knieverletzung zugezogen hatte, holte sich Eisenecker-Frankfurt den Titel.

Hedwig Haß wieder Deutsche Meisterin

Nach einem dramatischen Stichkampf und mit einer wenig erwarteten Ueberraschung endete die Deutsche Florettmeisterschaft der Frauen. Nach ihren schwachen Kämpfen des Donnerstag hatte man der Titelverteidigerin Hedwig Haß (Offenbach) kaum noch Aussichten auf den Titel gegeben. Alle Aussichten schienen auch dahin zu sein, als die Offenbacherin noch gegen ihre Landsmännin Lilo Deutzer 2:4 verlor. Aber Hedwig Haß fand dann wieder Anschluß, als ihr ein 4:2-Sieg über die Favoritin Ellen Preis gelang. Da beide Fechterinnen kein Gefecht mehr verloren, kam es schließlich zu einem dramatischen Stichkampf.

Ellen Preis ging durch blitzschnelle Ausfälle 2:0 in Führung, aber nach dem Seitenwechsel gelang der Offenbacherin der entscheidende Treffer, so daß sie wiederum Deutsche Florettmeisterin wurde.

1000 Studenten bei den Wiener Weltspielen

Nach Spanien und Albanien hat nunmehr auch die bulgarische Studentenschaft ihre Meldung zu den Studentenspielen 1939 vollzogen. Die Bulgaren werden 16 Mann entsenden, die sich an allen Wettbewerben, mit Ausnahme von Schwimmen, Basketball und Tennis beteiligen. Die Zahl der Wettkämpfer, die im August an den Wiener Studentenspielen teilnimmt, wird sich auf ungefähr 1000 belaufen. Deutschland und Italien stellen mit je 300 Kämpfern den Hauptanteil, dann folgt Ungarn, das 150 Studenten antreten läßt. Finnland, Griechenland und Japan beschicken die Spiele mit je 20 Teilnehmern.

Sport in Kürze

Rohwedder beim Hamburger SV.

Aus Hamburg kommt die Nachricht, daß der frühere Nationalspieler Otto Rohwedder Eimsbüttel verlassen hat und dem großen Rivalen Hamburger Sportverein beigetreten ist.

Heinz Lazek schaltet sich ein

Der Wiener Schwergewichtler Heinz Lazek hat auf dem offiziellen Wege über den Berufsverband Deutscher Faustkämpfer Adolf Heuser um die Europameisterschaft im Schwergewicht herausgefordert. Lazek begründet seine Herausforderung mit dem eindeutigen Sieg über Italiens Meister Santa de Leo und mit seinem Erfolg über Neusel in der Europameisterschaft 1938.

Weiß gegen Thoma um den Titel

Die Internationale Box-Union hat als Bewerber um die Europameisterschaft im Bantamgewicht den Deutschen Meister Ernst Weiß, Wien, und den rumänischen Meister Aurel Thoma anerkannt. Die Titelkämpfe der beiden Klassen sind bis zum 21. August auszutragen.

Polizeimeister im Fünfkampf

Die ersten deutschen Polizeimeisterschaften im modernen Fünfkampf wurden am Mittwoch entschieden. Sieger wurde SS-Untersturmf. Bramfeldt, dem erstmalig der Titel eines Polizeimeisters im modernen Fünfkampf zufiel. In der B-Klasse errang Wachtmeister Lindow den ersten Platz in der Gesamtwertung.

Heinas Rekord anerkannt

Deutschlands hervorragender Brustschwimmer Arthur Heina, Recklinghausen, stellte am 7. Mai in Ohligs über 500 Meter Brust mit 7:13 Minuten eine neue Höchstleistung auf. Das Reichsfachamt Schwimmen hat jetzt diese Leistung offiziell als neuen deutschen Rekord anerkannt, so daß auch seiner Anerkennung als Europa- und Weltrekord nichts mehr im Wege steht.

Emilio Villoresi †

Der junge italienische Rennfahrer Emilio Villoresi ist bei Versuchsfahrten mit dem neuen Alfa-Romeo-Rennwagen tödlich verunglückt. Italien verliert in ihm einen Fahrer, der berufen war, zur ersten Spitzenklasse der Welt aufzusteigen.

Ferencvaros schlug Sparta Prag

Sparta Prag konnte den in Budapest errungenen 3:2-Sieg über Ferencvaros im Rückkampf um den Mitropa-Pokal nicht wiederholen. Vielmehr gewannen die Ungarn auch das Spiel in Prag mit 2:0.

Gesellschaftsfahrt nach Agram

Das Reichsfachamt „Tennis" im NSRL. versucht, für das Davispokal-Schlußrundenspiel der Europazone Deutschland—Jugoslawien vom 28. bis 30. Juli in Agram eine Gesellschaftsfahrt zusammenzustellen.

Noch 65 Vereine im Tschammer-Pokal

In der ersten Schlußrunde am 20. August sind noch spielberechtigt:

Gau Ostpreußen: Masovia-Lyck, Polizei Danzig, v. d. Goltz-Tilsit. Gau Pommern: Viktoria-Stolp. Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß, Hertha-BSC., BSV. 92, Union, Oberschöneweide, Minerva, Tennis-Borussia. Schlesien: VfB.-Klettendorf, Vorwärts, Rasensport-Gleiwitz. Sachsen: Dresdner SC, BC. Hartha, Planitzer SC., Spielvereinigung-Leipzig, Sportfreunde-Leipzig, Konkordia-Plauen. Mitte: Dessau 05, Thüringen-Weida, 1. SV.-Jena, Halle 96. Nordmark: Hamburger SV., Eimsbüttel, Viktoria-Hamburg, Polizei-Hamburg, Vorwärts-Hamburg.

Niedersachsen: VfL.-Osnabrück, Göttingen 05, ASV.-Blumenthal.

Westfalen: Schalke 04, VfB.-Bielefeld, Borussia-Dortmund. Niederrhein: Fortuna-Düsseldorf, VfL.-Benrath, Hamborn 07, Westende-Hamborn, VfB.-Alsum. Mittelrhein: Mülheimer SV., Köln 99, Köln-Sülz 07, SV.-Beuel. Hessen: Kassel 03, Spielverein (Kurhessen), Südwest: Wormatia-Worms, Eintracht-Frankfurt, FSV.-Frankfurt, Borussia-Neunkirchen, Kickers-Obertshausen. Baden: VfB.-Mühlburg, VfR.-Mannheim, Phoenix-Karlsruhe, FC.-Singen. Württemberg: Stuttgarter Kickers, Sp.Vg.Cannstatt. Bayern: 1. FC. Nürnberg, Schweinfurt 05, Neumeyer-Nürnberg. VfB. Coburg. Ostmark: Rapid, Admira, Wacker, Vienna-Wien. Sudetenland: Warnsdorfer FK.

Sport in Jever

Erster Durchgang für die deutschen Vereinsmeisterschaften

Gute Ergebnisse erzielt

Die diesjährigen Vereinsmeisterschaften mußten am Sonntagmorgen ausgetragen werden, da die Laufbahnen am Sonnabend infolge des Regens teilweise unter Wasser standen. In der B-Klasse startete der MTV. Jever leider allein. Die D-Klasse war besser besetzt, es starteten hier die Vereine Accum, Hooksiel, Ostiem und Tettens. Bei den Wettkämpfen wurden teilweise sehr gute Ergebnisse erzielt. Der zu Beginn der Wettkämpfe durchgeführte 200-Meter-Lauf brachte unter Berücksichtigung der Bahnverhältnisse ein sehr gutes Ergebnis. Der junge Joachim Lange legte die Strecke in der beachtlichen Zeit von 24,4 Sekunden zurück. Beim Kugelstoß erzielte der blonde Hooksieler Adolf Gerken 11,80 Meter. Hiernach folgte der immer spannende Kampf der Sprinter auf der 100-Meter-Strecke. Hier siegte die Jugend der Sportler, und zwar Heinz Beenken, Tettens, Alwin Wieting, Ostiem und Joachim Lange, Jever, alle in der gleichen Zeit von 11,8 Sekunden. Die 800-Meter-Strecke wurde von Kempens, Jever, gewonnen. Auf der 1500-Meter-Strecke konnte Adolf Gerken, Hooksiel, sich den ersten Platz sichern. Zum Schluß wurde noch der Speerwurf durchgeführt. Hier brachte es der erst 17-jährige Jeveraner Tiemann zu der beachtlichen Leistung von 42,45 Meter.

Im nachfolgenden bringen wir die Ergebnisse des Kampfes, die für die Deutsche Vereinsmeisterschaft gewertet werden.

MTV. Jever. 100-m-Lauf Männer: 1. Joachim Lange 11,8 Sek., 2. Walter Hansen 12,0 Sek. — 200-m-Lauf Männer: 1. Joachim Lange 24.4 Sek., 2. Hans Heller 24,8 Sek. — 800-m-Lauf Männer: 1. Wilhelm Kempens 2 Min. 15,9 Sek., 2. Karl Otto 2 Min. 29,5 Sek. — 3000-m-Lauf Männer: 1. Wilhelm Kempens 10 Min. 54,6 Sek., 2. Heinrich Janßen 10 Min. 55 Sek. — Weitsprung für Männer: 1. Heinz Tiemann 5,75 m, 2. Heinz Janßen 5,63 m. — Kugelstoß für Männer: 1 Walter Hansen 11,10 m, 2. Hermann Rohlfs 9,50 m. — Speerwerfen für Männer: 1. Heinz Tiemann 42,45 m, 2. Karl Otto 39,05 m. — Diskuswerfen für Männer: 1. Hans Heller 29,67 m, 2. Walter Hansen 29,60 m.

MTV. Accum. 100-m-Lauf: Hermann Sieben 12,9 Sek., Alwin Haller 13,8 Sek. — Kugelstoß: Erich Heckmann 7,10 m, Philipp Koch 7,88 m. — Weitsprung: Erich Heckmann 5,17 m, Hermann Sieben 4,74 m. — 1500 m: Heino Sies 5 Min. 59 Sek., Arnold Haller ausgeschieden.

MTV. Hooksiel. 100-m-Lauf: Adolf Gerken 12,3 Sek., Adolf Remmers 12,6 Sek. — Kugelstoß: Adolf Gerken 11,80 m, Adolf Remmers 8,80 m — Weitsprung: Adolf Gerken 5,60 m, Adolf Remmers 5,05 m. — 1500 m: Adolf Gerken 5 Min. 20,5 Sek., Adolf Remmers 5 Min. 30 Sekunden.

Turnverein Ostiem. 100-m-Lauf: Alwin Wieting 11,8 Sek., Hans Wilken 12,5 Sek. — Kugelstoß: Alwin Wieting 9,26 m, Hans Wilken 8,38 m. — 1500 m: Alwin Wieting 5 Min. 32 Sek., Hans Wilken 5 Min. 28 Sek. — Weitsprung: Hans Wilken 5,40 m, Alwin Wieting 5,18 m.

Turn- und Sportverein Tettens. 100-m-Lauf: Heinz Beenken 11,8 Sek., Adolf Mehnen 12,9 Sek. — Kugelstoß: Schröder 9,20 m, Adolf Mehnen 8,80 m. — Weitsprung: Heinz Beenken 5,42 m, Adolf Mehnen 4,80 m. — 1500 m: Siebo Albers 5 Min. 42 Sek., Wedermann 5 Min. 43 Sek.

1400 Deutsche fahren zur Lingiade

Eine Unterredung mit dem deutschen Sonderbeauftragten Dr. Diem

Der deutsche Sonderbeauftragte für die Lingiade, Dr. Diem, gewährte einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung über die Vorbereitungsarbeiten und die Durchführung der „Lingiade" in Stockholm, an der sich in den Tagen vom 21. bis 24. Juli d. J. neben den Mannschaften von 30 Nationen 1100 ausgesucht gute deutsche Turnerinnen und Turner beteiligen werden. Dazu werden sich 300 Gäste, unter denen sich zahlreiche deutsche Schriftleiter befinden, die Fahrt nach Stockholm mitmachen. Unter den Aktiven befinden sich, wie bereits mehrfach berichtet, auch Wilhelmshavener Turnerinnen und Turner, daneben sind Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover, Berlin, Leipzig, Chemnitz und das Sudetenland vertreten sowie der Arbeitsdienst mit 200 Arbeitsmaiden aus dem ganzen Reich.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet unter der Leitung von Dr. Diem auf dem Reichssportfeld ein Lehrgang für die 40 Leiter der einzelnen Gruppen statt. Am 10. Juli werden dann auf eine Woche sämtliche 1100 Teilnehmer in Berlin zusammengezogen, um dort den „letzten Schliff" zu erhalten. Am 17. Juli bringt ein Extrazug alle 1400 Teilnehmer nach Swinemünde und von dort auf einem Extradampfer nach Stockholm.

Im Anschluß an die turnerischen und gymnastischen Vorführungen der verschiedenen Nationen ist dann noch ein Kongreß vorgesehen, auf dem auch eine Anzahl bekanntester Persönlichkeiten des deutschen Sport sprechen werden, so der Reichssportführer von Tschammer u. Osten, der Sonderbeauftragte Dr. Diem, ferner Dr. Krümmel, Dr. Hirn und Medau. Nach dem Kongreß wird ein Zeltlager einige Gruppen näher zusammenbringen. An diesem gewiß erlebnisreichen Zeltlager werden 60 deutsche Mädel teilnehmen, die dabei Gelegenheit haben, die Arbeit der übrigen Nationen zu studieren. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Pflichtjahrmädel kameradschaftlich vereint

100 Mädel beteiligten sich am ersten Treffen im Kreis Wilhelmshaven

Der BDM. hat es übernommen, alle jungen Mädel, die in den Familien unserer Stadt ihr Pflichtjahr ableisten, in Kameradschaft zueinander zu führen, ihnen Stunden der Freude in der Gemeinschaft zu vermitteln. In diesem Sinne fand am gestrigen Sonntag in unserer Stadt das erste Pflichtjahrmädeltreffen statt. Nur schade, daß einige Regenschauer am Vormittag den schönen Plan vereitelten, dieses Beisammensein im Freien auf der Stadtparkwiese durchzuführen. In Anbetracht des unbeständigen Wetters wandte man sich der Jugendherberge zu und fühlte sich dann dort auch sehr behaglich in einem der schönen Tagesräume. Vielleicht klappt es das nächste Mal mit dem Aufenthalt im Freien, denn es wird nicht bei diesem einmaligen Kennenlernen bleiben, auch in Zukunft sollen die Mädel von Zeit zu Zeit zusammengerufen werden.

Es waren rund 100 Mädel, die sich gestern vormittag eingefunden hatten, meist in der Tracht des BDM. Gerda Matzdorf, Leiterin der Spielschar des BDM., die dieses Treffen leitete, verstand es, recht schnell Kontakt zwischen den Teilnehmerinnen herzustellen. Im großen Rund saßen alle beisammen, eine nach der anderen nannte ihren Namen, gab an, woher sie stammt, wobei sich herausstellte, daß die meisten Mädel Wilhelmshavenerinnen sind, und berichtete kurz über ihre Tätigkeit.

Auf Fröhlichkeit waren die Stunden abgestimmt nach diesem ersten Kennenlernen und einigen einleitenden ernsten Liedern und besinnlichen Worten. Da wurden dann nach Herzenslust Lieder und Kanons gesungen, auch neue eingeübt. Gerda Matzdorf las heitere kleine Geschichten vor, unterhaltende Spiele fügten sich ein, teils dargeboten von den Mädeln der Spielschar. Unterbrochen wurde dieses fröhliche Erleben von einer Mittagspause. Da schmeckten die Brote gut, die man sich mitgebracht hatte. — Am Nachmittag trennten sich die Mädel nach Stunden, an die sie gerne zurückdenken werden. M. G.

Für alle Straßenbenutzer gilt:
Nimm Rücksicht auf die Mitmenschen!

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Büfett, Küche, Sofa, Schrank, Bett zu verkaufen. Marienstraße 32, I.

Gasofen u. Kinderklappstuhl. O. Post, Sanderbusch, Marienstraße 54.

4rädriger, flacher
Handwagen
billig zu verkauf.
Roonstraße 78.

Einfache Bettstelle mit gepolsterter Matratze, 1,90 m lang, billig zu verkaufen. Bremer Str. 49 I

Neues Berger-Hauszelt, Neuwert 70.—, für 50.—, und zweiflammiger Gasherd mit Ständer für 10.— zu verkauf. Bruns, Bremer Str. 151

Damenfahrrad billig zu verkauf. Dietrich-Eckart-Str. 10, Adolf-Hitler-Siedlung.

Kaufgesuche

Eiskiste
zu kaufen gesucht.
Watermann,
Mühlenweg 68
Telefon Nr. 886.

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 72 an Kurier.

Gut erhaltener Tornister zu kaufen gesucht. Zander, Adolf-Hitler-Straße 52.

Zu vermieten

Garage frei im Villenviertel bis Mitte August. Nachzufrag. Bismarckplatz 1, II rechts.

Zimmer

Möbliertes Zimmer an sauberen Herrn zu vermieten. Müllerstraße 26, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Habe in Voslapp ein leeres Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Daselbst 2 moderne Bettstellen mit Auflegern u. Nachtschränke zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, Neubau, zu vermiet. Peterstraße 128, Erdgeschoß rechts.

2 leere Zimmer mit Bad- und Küchenbenutzung in ruhigem Hause sofort abzugeben. Angebote unter H. 70 an Kurier.

Möbliertes Zimmer frei. Mitscherlichstraße 35, II links.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für 2 bis 3 Wochen zu vermiet. Augustenstraße 1, I rechts.

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kochgelegenheit für 6 Wochen sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Nach 2 Uhr. Angebote unter H. 71 an „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Friederikenstraße 32 I.

Möblierte Wohnung, Küche und Schlafzimmer, ab 7. 8. für längere Zeit zu vermieten. Angebote unter H. 95 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Gökerstraße 188.

Zimmer an zwei Herren für einige Monate zu vermiet. Bismarckstraße 209, I r.

Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Robodesweg Nr. 6, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an berufstätige Damen zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier"

Zwei möblierte Zimmer m. Kochgelegenheit auf 4 bis 6 Wochen für einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter H. 89 an „Kurier".

Gut möbliertes
Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten. Angeb. unter H. 87 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Kaakstraße 8.

Gut möbliertes Zimmer an Angestellten zu vermieten. Bremer Straße 40 III.

Möbliertes Zimmer an alleinstehendes Ehepaar auf 8 Wochen oder länger zu vermieten. Küchenbenutzung nur für Morgen- und Abendkaffee. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer für jungen Herrn frei. Witte, Gökerstr. 33, III links.

Gut möbliertes Zimmer m. Badbenutzung, Nähe Bahnhof, an zwei Herren oder zwei Damen zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer sofort frei. Zu erfragen „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Möller, Voslapp, Tjarksstraße 144.

Zimmer vorübergehend frei (Neubau). Otto-Meentz-Str. 43 II

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Robodesweg 2, Erdgesch. links.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Börsenstraße 106 I links.

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Mietgesuche

Zimmer

Zimmer auf acht Tage, 15.—22. 7. von Frau gesucht. Angebote unter H. 43 an „Kurier".

2 junge Handwerker suchen möbliertes Zimmer. Nähe Bahnhof bevorzugt. Angebote unter H. 65 an „Kurier".

Sonniges, nett möbliertes Zimmer, Nähe Theater, zum 14. August gesucht. Preisangebote unter H. 64 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 63 an Kurier.

Ehepaar sucht ab 15. 7. vorübergehend möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 62 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von 2 Herren, Ostfriesen, sofort gesucht. Angebote unter H. 61 an Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter H. 52 an „Kurier".

Junge, berufstätige Dame sucht auf sofort möbliertes Zimmer, Nähe Peterstraße. Angebote unter H. 53 an Kurier.

Junge, solide Dame sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 68 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit. **Leeres Zimmer auch angenehm.** Freundl. Zuschriften an **Wilh. Remmers,** Malereibetrieb, Adolfstraße 10.

Vom 8. bis 16. 7. möbliertes Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter H. 56 an Kurier.

Ehepaar sucht zum 15. Juli möbliertes Zimmer mit 2 Betten, oder Kinderbett, evtl. Kochgelegenheit. Angebote unter H. 57 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für 8 Wochen ab 11. 7. gesucht. Angebote unter H. 59 an „Kurier".

Herr sucht einfaches, möbliertes Zimmer, am liebsten mit voller Pension. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht. Angebote unter H. 74 an Kurier.

Sofort zwei möblierte Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit von Beamten gesucht. Angebote unter H. 88 an „Kurier".

Techniker, 26 J., sucht sofort sonniges, möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 90 an „Kurier".

Regierungsbaumeister,
bei der Hafenbaudirektion angestellt, sucht für sofort **freundlich möbl. Zimmer,** mögl. m. fl. Wasser. Angebote unter H. 92 an den „Kurier".

Suche für die Zeit vom 7. 7. bis 31. 7. möbliertes Zimmer mit zwei Betten für meine Frau und Sohn. Eilangebote unter A—Z: Lager 5, Grünes Dreieck.

Wohnungen

Junges Ehepaar sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 49 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung mit Bad, Nähe Bismarckplatz, sofort oder später gesucht. Angebote: Bismarckplatz 56, im Klepperladen.

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Evtl. Wohnungstausch in Berlin. Angebote unter H. 60 an Kurier.

4 Zimmer, Küche, Bad, sofort gesucht. Angebote unter H. 54 an „Kurier".

Älteres Ehepaar, Invalide, Tischler, sucht zum 1. Oktober große 3- oder kleine 4räumige Altbauwohnung, auch Hauswartstelle. Angebote K. 521 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 94 an „Kurier".

Tauschgesuche

3räumige Wohnung, passend für ältere oder einzelne Leute, 21 RM., gegen 3—4 Räume, bis ca. 35 RM., zu tauschen gesucht. Anfragen im Kurier

Gefunden

Herrenuhr ohne Kette gefunden. Näheres im Kurier.

Verloren

Geldbörse m. Inhalt am Sonnabend in Schulzes Omnibus verloren. Die erkannte Person, die diese fand, wird aufgefordert, das Geld gegen Belohnung im Kurier abzugeben, andernfalls wird Anzeige erstattet.

Familien-Anzeigen
in den
Kurier

Automarkt

Gut erhaltener DKW. zu verkaufen. Viktoriastraße 30.

Motorrad, 200 Zündapp, gut erhalten, umständehalber billig zu verkaufen. Königstraße 160, Erdgeschoß rechts.

Hanomag-Zugmaschine
Baujahr 1938, mit 2 6-To.-Anhängern zu verkaufen. Angebote unter H. 73 an „Kurier".

Offene Stellen

Zuverlässige
Hausgehilfin,
welche selbständig arbeitet und kochen kann, in angenehme Dauerstellung. Vorzust. nachm. zwischen 18 u. 20 Uhr. **Frau P. W. Göricke,** Gökerstraße 30, Eingang Passage.

Junges Mädel
15—18 Jahre alt, für leichte Geschäftswege und leichte Hausarbeit gesucht.
P. W. Göricke, Zahntechn. Laboratorium, Gökerstr. 30.

Plätterinnen und Manglerinnen
stellt sofort oder später ein, die
„Union"
Deutsche Neuwäscherei,
Kasinostraße 8.

Chauffeur
auf sofort gesucht für Lanz-Bulldogg. Wohnung kann nachgewiesen werden.
Fuhrgeschäft Joh. Giese,
Rüstringer Straße 8, Tel. 1788.

Einen fixen, gewissenhaften
Boten
stellt sofort ein, die
„Union"
Deutsche Neuwäscherei,
Kasinostraße 8.

Suche möglichst für sofort eine
Hausgehilfin
die kochen kann.
Joh. Harms, Marktstraße 43.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger
Bäckergeselle
Brotfabrik Abels,
Banter Mühle.

Für meine Militärkantine suche ich für sofort oder später tüchtige, ältere
Gehilfin
eventl. jg. Frau. Angebote unter H. 69 an den „Kurier".

Saubere, ehrliche Hilfe für morgens ½8—9 Uhr zum Milchaustragen gesucht. Auskunft im Kurier.

Gesucht zum 1. 8. 1939 ein
Mädchen
für den ganzen Tag.
Bäckerei Karl Imken,
Grenzstr. 32.

Friseurgehilfe
gesucht.
Reichenbach,
Wilhelmshavener Straße 13.

Wir suchen möglichst auf sofort einen
Maschinisten
der in der Lage ist, Ammoniakkühlmaschinen selbständig zu bedienen und kleinere Reparaturen auszuführen.
Bei Eignung selbständige Lebensstellung.
„Fisch-ins-Land", G.m.b.H., Wesermünde-F.

Braves, tücht. **Mädchen,** nicht unt. 18 Jahr., z. 15. Aug. od. 1. Sept. f. gut. Haushalt ges. Kirchreihe 25.

¾-Tag-Mädchen für 3-Personen-Haushalt gesucht. Hafenstr. 21, Erdgeschoß rechts.

Stellengesuche

Foto-Laborant für die Abendstunden frei. Angebote unter G. 10 an „Kurier".

Bankbeamter
bilanzsicher, 37 Jahre, Pg., als Behördenang. tätig, sucht anderen Wirkungskreis. Angebote unter H. 67 an Kurier.

Junge, ausgelernte Verkäuferin sucht ab 15. 7. Beschäftigung als **Kontoristin.** Kenntn. in Stenographie und Schreibmaschine vorhand. Angeb. mit Gehaltsang. u. H. 91 an Kurier

Reifer Kaufmann
vertraut mit sämtlichen kaufmännischen Arbeiten, Organisation, Kalkulation, Lohn- und Buchhaltung, sucht zu sofort oder zum 15. 7. d. J. passenden Wirkungskreis Angebote unter H. 93 an „Kurier" erbeten.

Verschiedenes

Größere Mengen
Türen, Fenster, Tische usw.
können für prompte oder spätere Lieferung nach Angabe hergestellt werden. Lagermöglichkeiten vorhanden. Angebote unter H. 66 an den „Kurier".

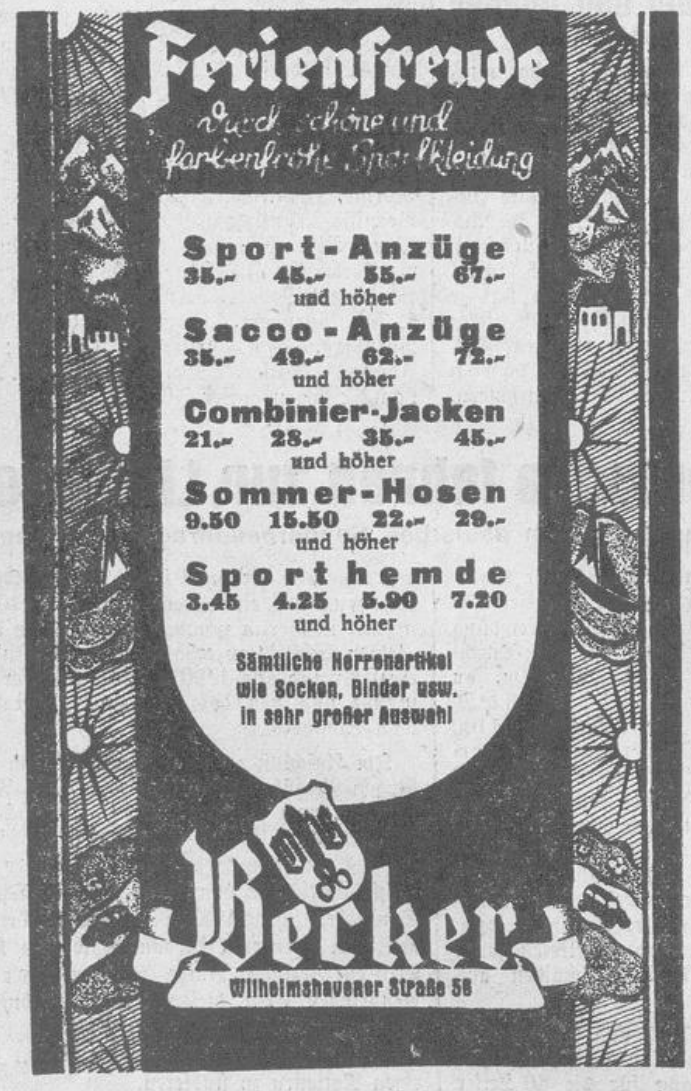
Schuhschrank
„Schuko"
Platz f. 30 Schuhe u. 100 Strümpfe, dürfte in keinem Haushalt fehlen.
Möbel-Eisenhauer
Mitscherlichstr. 50
Hofgebäude

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

MÖBEL EISENHAUER
hat
10 Couchs
10 Nachtschränke
5 Kleiderschränke
2 Schreibtische
preiswert abzugeben.
Mitscherlichstr. 50
Hofgebäude

Schlafzimmer
Besonders BILLIG
kompl. RM. 380.-
H. Suhrmeyer
Königstr. 146

Die Person, die den Schirm am Sonnabend im Wartehäuschen an der K.-W.-Brücke an sich nahm, ist vom Brücken-Personal erkannt und wird gebeten, selbigen dort abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.



Wilhelmshaven

Die Reichsstraße Nr. 69 zwischen Schaarreihe und Sande ist am 4. Juli 1939 von 0.00 bis 5.00 Uhr wegen Umbauarbeiten für Fahrzeuge jeder Art gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Schaar, Langewerth und Roffhausen. Die Umleitung ist örtlich gekennzeichnet.

Wilhelmshaven, 3. Juli 1939.

Der Polizeipräsident.

Grundstücke

Neuenburg. Im Auftrage habe ich eine am Rande des Ortes Zetel ruhig belegene

Besitzung

mit schönem Garten mit baldigem Antritt zu verkaufen. Kaufpreis 8000.— RM. Mindestanzahlung 4000.— RM.

Bernhard Renken,
Grundstücksmakler.



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 137 Ausbildungsstätten für Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkspflegerinnen usw.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Birkenschiff

Roman von Walter Persich

(Copyright: Lipsia-Verlag, Leipzig 1937)

(20. Fortsetzung)

„Tut er auch nicht!" Otto Ball ulkt gern über die Gäste des Kurhauses, sobald sie nicht mehr in seiner Nähe sind und er nicht in die Verlegenheit geraten kann, für ein leichtsinnig ausgesprochenes Wort einstehen zu müssen. „Bröders will nur seine letzten paar Haare schonen!" Und als Martina Uhle lacht, fügt er bissig hinzu: „Bestimmt ist es so. Sie sehen Bröders niemals ohne Kopfbedeckung. Und immer mit einer unpassenden! Zum Sakko trägt er seine Schiffermütze, zum Bademantel den Hut. Es fehlt eigentlich nur noch, daß er mit einem Zylinder ins Wasser geht."

„Gott", sagt die Schauspielerin entschuldigend. „Es kann nicht jeder so in Eleganz machen, wie Sie, Herr Ball. Bei Ihnen gehört es schließlich zum Beruf. Bröders ist in seiner Art ein recht drolliges Original."

Ball gibt sich noch immer nicht zufrieden.

„Diese Hamburger Patrizier lieben es, sich überall von ihrer Umgebung zu unterscheiden. Möglichst gehen sie mit einem Regenschirm und steifem Hut auf die Mittelmeerreise. So etwas nennen sie dann hanseatische Tradition."

Aergerlich schiebt die Uhle ihren Stuhl zurück.

„Ich will zum Strand. Kommen Sie mit zum Wellenreiten, Fräulein Lester? Nein? Schade!"

Am Lift begegnet sie Bröders, der sich umgekleidet hat. Er beugt sich über ihre Hand und hält sie einen Augenblick in seiner Pranke.

„Guten Morgen, Martina! Schon fertig mit dem Frühstück? Hoffte recht, dich Mr. Cunnigham vorstellen zu können."

Sie sieht ihm ernst in die Augen.

Scheußlich eigentlich, denkt Bröders. Das muß mir in meinen Jahren passieren. Ich komme von ihr nicht mehr los, seit jenem kleinen Essen bei Cölln. Spielt sie mit mir? So schnell wie möglich muß ich zu einer Entscheidung kommen. Ein Direktor will sie nach Berlin holen. Dann ist es aus. Dann bin ich wieder der einsame, arbeitswütige Reeder mit Schiffen, Frachtsätzen und Routen im Gehirn. Licht meines Alters . . .

„Claus, es hat keinen Sinn, die Dinge zu überstürzen. Bist du mit Wiebke im klaren?"

Ueber sein Gesicht fallen Schatten.

„Wiebke, nö. Die macht mir Sorgen, verdammt nochmal! Habe ihr gestern klar und deutlich gesagt, sie soll Cunnigham heiraten."

„Und?"

„Sie ist davongelaufen und nicht mal zum Abendessen zurückgekommen. Dabei bleibt es doch wirklich das Vernünftigste, was sie machen kann! Die Jungen, ja, auf die ist Verlaß! Denen brauchte ich nur zu sagen: Hört mal, ich habe mich zu stark engagiert. Cunnigham bietet uns den Ausweg aus der Klemme. All right! Wiebke? Keine Idee! Habe wohl selbst schuld und ihr zuviel Freiheit gelassen, dem Strolch."

Martina streicht leicht über seine behaarte Hand.

„Guter Claus! Du liebst sie sehr, deine Tochter! Und du bist so enorm stolz auf sie. Begreife doch, sie kann ja gar nicht die Vernunft besitzen, die so einem armen Hascherl, wie ich es bin, angeboren ist. Ihr fehlt die Erfahrung. Wir haben die Armut ganz durchgekostet. Das fehlt euren Kindern, Lieber."

„Du magst recht haben", sagt er warm. „Ich wünsche den Tag herbei, wo ich euch einander gegenüberstellen und ihr sagen kann, daß wir heiraten, damit sie, wenn auch nicht gleich eine Mutter, das geht langsam, ich weiß es, damit sie wenigstens eine beratende Freundin gewinnt. Na, ich muß gehen. Der blöde Ball linst schon wieder um die Ecke."

Martina schiebt ihm ein Papier in die Hand.

„Ein kleines Geständnis. Du kannst es im Strandkorb lesen, damit du mich nicht ganz vergißt", lachte sie. „Auf Wiedersehen, Lieber!"

Kaum haben sie sich getrennt, tritt der Portier auf Bröders zu.

„Ein Brief, Herr Bröders."

„Danke. War meine Tochter schon unten?"

„Fräulein Bröders ist gegen sechs Uhr an Bord gegangen."

„An Bord? Morgen ist doch erst Regatta?"

„Ja, ich weiß auch nichts Näheres. Vielleicht hat Fräulein Bröders noch einige Vorbereitungen zu treffen?"

Bröders starrt vor sich hin und geht langsam zur Veranda zurück.

Ach, richtig! Er hat ja ganz vergessen, dem Manne Antwort zu geben. Er wendet sich um.

„Ja, gewiß, möglich. Ich danke Ihnen."

Fräulein Towers erhebt sich bei Bröders' Kommen.

Er bittet die Amerikanerin, Platz zu behalten und sich nicht stören zu lassen.

Sie setzt ihr einstudiertes Lächeln auf.

„Oh no. Ich zu arbeiten habe, Mister Bröders. Mister Cunnigham mir diktierte soeben eilige Briefe."

Sie federt davon. Bröders sagt im stillen immer: sie federt davon, anstatt zu sagen: sie geht davon.

„Eigenartiges Gewächs, diese Frauenzimmer aus USA.", faßt er seine Gedanken in Worte. „Sehr hübsch in ihrer Art, sehr bedacht auf Wirkung. Dabei aber von einer seltsamen Frigidität. Solche Frauen kommen mir immer vor wie Grapefuils. Sie erscheinen einem süß und haben in Wahrheit etwas Bittres. Finden Sie nicht auch? Was macht man mit so etwas im Privatleben?"

Cunnigham zuckt die Achseln.

„Recht haben Sie. Man schont ihre Frisuren, wenn man sie geheiratet hat. Und wenn man sie noch nicht geheiratet hat, schont man ebenfalls ihre Frisuren. Tut man das einmal aus Versehen nicht, so muß man sie heiraten, oder eine ungeheure Abfindung bezahlen. Miß Towers wartet seit drei Jahren darauf, daß ich diese ungeschriebenen Gesetze einmal vergesse. Sie kullert mich mit ihren Augen an. Sie geht morgens vor dem Frühstück in einem mehr als aufreizenden Hauscomplet über den Flur, immer gerade dann, wenn ich mein Zimmer verlasse. Und sie kommt mir bei der Begrüßung so nahe, daß ich ihre teure Seife und das feine Parfüm riechen muß."

„Sieh mal einer an! Und Sie bleiben Granit? Ehrlich gesagt: ich weiß nicht, ob ich drei Jahre lang Standhaftigkeit bewahren würde!"

„Ich wünsche mir eine andere Frau", sagt Cunnigham mit völlig unpassendem träumerischen Augenaufschlag, den Bröders lächerlich fände, wenn er ihn bemerken würde.

Der Reeder hat soeben den Brief aufgerissen. Zorn sprüht aus seinen Augen. Seine flache Hand knallt auf den Tisch.

Der Kellner verbeugt sich.

„Kaffee oder Tee, Herr Bröders?"

„Dieser und jener soll . . ."

Der Kellner zuckt zusammen.

„Wie meinen?"

Bröders blickt auf und funkelt dem Mann Wut entgegen. Dann lacht er verbittert.

„Ach so, Sie sind auch noch da. Kaffee natürlich! Stop, hiergeblieben! Haben Sie Herrn von Diepweg gesehen?"

„Herr Korvettenkapitän hat für neun Uhr das Frühstück befohlen. Frau von Diepweg ist gestern spät eigetroffen und wird mit dem Herrn Korvettenkapitän frühstücken."

Ein Hoffnungsschimmer! durchzuckt es Bröders.

„Das ist in zehn Minuten. Danke."

„Schlechte Nachrichten?" erkundigt sich Cunnigham.

„Ach was, albernes Zeug!" lenkt Bröders mürrisch ab.

Er schlingt sein Frühstück herunter, als müßte er in den Krieg ziehen. Seinem Gegenüber gönnt er kaum ein Wort. Erst als am Arm ihres Sohnes Frau von Diepweg erscheint und am Fenster Platz nimmt, scheint er aufzuwachen.

„Gnädige Frau!" begrüßt er die Dame. „Auch mal auf Ferien? Das ist richtig! Morg'n, Herr von Diepweg. Bißchen Urlaub?"

Frau von Diepweg schätzt diesen gedrungenen Herrn Bröders. Ihr gefallen Männer ohne Umschweife, zielbewußte Männer. Sie selbst ist mit männlicher Entschlußkraft begabt, muß es sein, seit sie das verschuldete Gut allein bewirtschaftet und allmählich auf eine lebensfähige Höhe gebracht hat. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der zwei heiratsfähige Töchter unter die Haube bringen will.

„Hier ist Platz, Herr Bröders." Sie deutet auf einen Stuhl und begegnet seinem Einwand, ehe er ihn aussprechen kann. „Nein, bitte, Sie stören nicht. Nur alberne Laffen machen aus dem Frühstück eine sakrale Handlung. Ich habe es gern, dabei ein paar vernünftige Worte zu reden. Ah — da ist auch der Major. Kommen Sie ran, von Tressenthin. Schon zurück vom Ritt? Was macht das Pferd?"

Nach gemessener Begrüßung streckt Tressenthin wohlig die Beine aus, die in ihrer eindrucksvollen Länge den Gang zwischen den Tischreihen wie eine Schranke absperren.

„Astarte, müssen Sie wissen", schafft der Marineoffizier für Bröders eine Brücke des Verständnisses, „litt an einer schweren Mandelentzündung." (Fortsetzung folgt.)

Tagesspruch

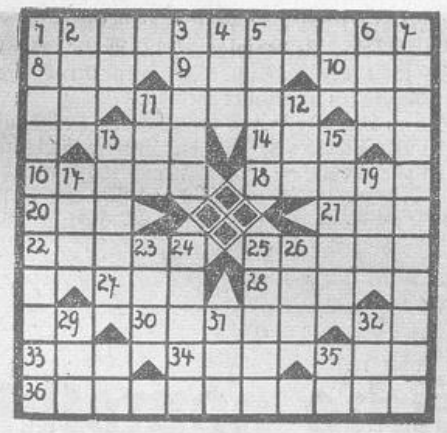
In der Erinnerung an die Gründung der Hitler-Jugend auf dem 2. Reichsparteitag in Weimar 1926, ein Wort von Baldur von Schirach:

Wir jungen Kameraden wollen die Bilder unserer Toten vor uns hertragen als Feldzeichen im Kampf um die totale Verwirklichung des Nationalsozialismus. Ohne Kompromiß, aber auch ohne rohe Gewalt wollen wir allein durch die Kraft unseres Glaubens das ganze junge Deutschland in Zucht und Kameradschaft einen. So schreiten wir durch das dunkle Tor der Zukunft.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel

Nachstehendes Kreuzworträtsel veröffentlichen wir zum zweiten Male, da sich bei der Auflösung in der Sonnabend-Ausgabe Unstimmigkeiten zeigten.



Waagerecht: 1. Stadt am Harz, 8. Farbton, 9. Schweizer Kanton, 10. spanischer Küstenfluß, 11. Fischfanggerät, 13. Wagenteil, 14. leblos, 16. Fußboden, 18. sittliche Sinnesart, 20. braunschweigisches Waldgebirge, 21. alter Abschiedsgruß, 22. Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, 25. altes deutsches Silbergeldstück, 27. jugoslawische Ortschaft, 28. nordische Gottheit, 30. wohltuend, 33. Vorschlag, 34. Verneinung, 35. polnischer Grenzfluß, 36. Hochtal im Berner Oberland.

Senkrecht: 1. preußische Provinz, 2. günstiges Urteil, 3. ständiger Warenbezieher, 4. Einheitsmaß, 5. Fehllos, 6. Nordlandtier, 7. Sternbild, 11. Edelfisch, 12. Senkblei, 13. sagenhafter Mitgründer Roms, 15. Stadt am Fuße des Harzes, 17. Garnknäuel, 19. Gedichtsform, 23. internationaler Hilferuf, 24. Verkaufsbude, 25. großer Tisch, 26. Baumteil, 29. selten, 31. Verneinung, 32. Kennzeichen.

Unsere Kurzgeschichte:

Das Heimatlied / Von Ewald H. Severin

In der alten Garnisonstadt ist es wieder lebhafter als früher, denn junge Soldaten beherrschen nach vielen Jahren jetzt das Straßenbild. Heute ist ein ganz besonderer Tag. Alt und jung ist auf den Beinen und alle strömen dem Stadtgarten zu. Seit Tagen hängen große Plakate in den Schaufenstern der Geschäfte und kündigen das Einführungskonzert des neuaufgestellten Musikzuges an, das heute im Stadtgarten stattfinden soll. Schon in den frühen Morgenstunden war großes Wecken. Eine Kompanie, unter Vorantritt des neuen Musikzuges, zog mit klingendem Spiel durch die Straßen. Es war der Auftakt zu dem großen Konzert.

Der Stadtgarten ist bis auf den letzten Platz besetzt. Alles wartet mit Spannung auf den Beginn. Die Musiker haben bereits ihre Plätze eingenommen, und jetzt kommt der Musikmeister. Mit flotten Schritten besteigt er die Stufen zum Musikpavillon. Eine fabelhafte Erscheinung —, bemerkt eine junge Dame, die an einem der vorderen Tische sitzt. Ein famoser Kerl —, erwidert ein älterer Herr; es ist der Vater der jungen Dame. Im selben Augenblick erscheint ein alter weißhaariger Herr am Eingang des Gartens. Ein Kellner weist ihm einen Platz in einer kleinen Laube in der äußersten Ecke des Gartens an, der reserviert gehalten ist.

Die Musik spielt einen schneidigen Armeemarsch. Die Leute bewundern das tadellose Dirigieren des Musikmeisters. Der spontan einsetzende Beifall will nach Beendigung des Marsches nicht verebben. Dankend grüßt der Musikmeister nach allen Seiten.

Nachdem laut Musikfolge als zweites Stück eine Ouvertüre und als drittes ein Charakterstück dargeboten sind, folgt nun als viertes das allen Einwohnern bekannte Heimatlied, mit Solo für Posaune. Andächtig lauscht man den heimischen Klängen. Manche summen die Melodie leise mit. Als der Schlußakkord ausklingt, spendet die Menge wieder einen ganz besonders stürmischen Applaus, der nicht enden will. Viele Zuhörer bitten um Wiederholung des Liedes.

Der Alte, der sich allein in der Laube das Konzert anhörte, hat sich inzwischen langsam dem Ausgang des Gartens genähert. Bevor er den Garten verläßt, dreht er sich noch einmal um und grüßt mit einer kurzen Handbewegung zur Musik hinüber. Seine grauen Augen glänzen, und eine Freudenträne fällt auf die schwarze Erde. Der Musikmeister grüßt freundlich zurück. Daß der Alte mit den weißen Haaren, der jetzt den Garten verläßt, der Komponist des Heimatliedes ist und vor fünfunddreißig Jahren auf demselben Podium als Musiker gesessen hatte, ahnt wohl keiner der Anwesenden. Bevor der Musikmeister die Partitur zuklappt, um das nächste Stück aufs Pult zu legen, liest er erst die Widmung, welche auf der Innenseite des Umschlags steht. Dieselbe lautet: „Meiner lieben Frau, Ilse Ratmann, in immerwährender Liebe gewidmet; am Hochzeitstag." Dieses schöne Heimatlied war immer Ilse Ratmanns Lieblingslied gewesen. Es entstand, als beide noch Brautleute waren. Alljährlich am Hochzeitstage mußte Paul Ratmann es ihr vorspielen, und dann rief die wohlklingende Melodie manche Erinnerung an die glücklichen Stunden der Brautzeit, die beide in der idyllischen Heimat verlebten, in Ilse Ratmanns Gemüt zurück.

Noch aus der Ferne klangen die Weisen des Liedes, welches von der Kapelle im Stadtgarten doch noch wiederholt wurde, an des Alten Ohr. Er lenkte seine Schritte jetzt den Weg zum Friedhof hinauf. Vor einem blumenbedeckten Hügel hielt er inne, und leise sprach er: „Dein Sohn hat dir heute dein Lieblingslied gespielt." Dann ging er. Als er wieder zu Hause war, vernahm er von draußen her die immer lauter werdenden Schläge der großen Trommel. Bum, Bum, bum, bumbum. Das Konzert war beendet, die Soldaten zogen mit klingendem Spiel wieder der Kaserne zu, begleitet von der Jugend der alten Garnisonstadt.

Anekdote

Herr von Knigge kommt unfreiwillig zu einer Frau

Eine kleine Episode aus dem Leben des Freiherrn von Knigge, des bekannten Verfassers der Schrift „Ueber den Umgang mit Menschen", ist in dem Buche „Hessische Zustände 1751 bis 1830" wie folgt zu lesen:

Knigge war von 1772 bis 1777 Hofjunger und Assessor bei der Kriegs- und Domänenkammer in Kassel. Nun hatte die Landgräfin Philippine eine Hofdame, Henriette v. Baumbach, die ein wenig beschränkt und nicht sehr schlagfertig war. Diese erkor der geistreiche Knigge zur Zielscheibe seines übersprudelnden Witzes und brachte das arme Mädchen dadurch oft in tödliche Verlegenheit. Darüber war die Landgräfin, deren Liebling die Baumbach war, ärgerlich, und sie beschloß, den Neckereien ein Ende zu machen. Als eines Tages Knigge die Hofdame wieder einmal hänselte und aufzog, trat die Landgräfin auf ihn zu und sagte: „Ich habe schon öfter bemerkt, daß Sie meine liebe Baumbach vor den übrigen Damen durch Ihr besonderes Interesse auszeichnen und sich nur mit ihr beschäftigen. Ich will Ihnen nun dazu verhelfen, daß Sie sich endlich einmal öffentlich erklären, da Ihre Absichten gewiß sehr ernsthaft und redlich sind!"

Jetzt war es Knigge, der in Verlegenheit geriet.

Die Landgräfin aber ergriff seine und der Baumbach Hand und sprach laut: „Meine Damen und Herren, ich freue mich, Ihnen ein glückliches Brautpaar vorstellen zu können. Herr v. Knigge hat sich soeben mit Fräulein v. Baumbach verlobt!"

Das „glückliche" Brautpaar war wie vom Donner gerührt, aber gegen die öffentlich abgegebene Erklärung der Landesmutter gab es keine Widerrede. Acht Tage darauf war Knigge mit der Baumbach vermählt, mit der er übrigens glücklich lebte.

„Pförtner ist abgesetzt!"

Friedrich Wilhelm IV. in der Anekdote

Kleine, unbedeutende Begebenheiten lassen oft sichere Rückschlüsse auf die Persönlichkeit eines Menschen zu. So vermittelt auch eine kleine Anekdote aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV. einen besonderen Charakterzug dieses preußischen Königs.

Eines schönen Tages ritt Friedrich Wilhelm IV. in Begleitung seines Adjutanten aus, und als er nach Potsdam zurückkehrte, bemerkte er, daß der Pförtner nicht auf seinem Platz vor dem Eingang des Schlosses stand. Nichts konnte den König mehr ärgern, als ein Dienstversäumnis. Erregt erklärte er daher dem Schloßhauptmann: „Der Pförtner ist abgesetzt!"

Schweigend verneigte sich der Offizier. Es tat ihm um den Pförtner leid, denn dieser war der Ernährer einer großen Familie. Noch mehr Mitleid mit dem Pförtner hatte jedoch der Flügeladjutant, denn dieser war lange Zeit der Kommandeur des Gardebataillons gewesen, bei dem der Pförtner als Unteroffizier gedient. Er kannte ihn als einen braven und redlichen Mann.

Während der König verstimmt die Treppe des Schlosses emporstieg, sahen sich die Offiziere schweigend an. Sie wußten, daß im Augenblick nichts an der Sache zu ändern war, denn Friedrich Wilhelm war, wenn er erregt war, keinem Einfluß zugänglich und wies jede Einwendung als Einmischung in seine Angelegenheiten zurück. So war zunächst nichts zu tun. Doch der Flügeladjutant überlegte hin und her, wie man den Pförtner vor der Entlassung bewahren könne, endlich hellte sich sein Gesicht merklich auf.

Am nächsten Morgen trat er, wie es seine Dienstvorschrift gebot, in das Zimmer seines Königs, begrüßte ihn mit tiefer Verneigung und fragte harmlos: „Majestät, ist der Pförtner auf einen oder zwei Tage abgesetzt?"

Friedrich Wilhelm lachte und verstand sogleich: „Auf einen, mein Lieber!"

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Montag, den 3. Juli 19

Sillenstede erhält ein HJ.-Heim

Kniphausens Haushaltungsplan für Rechnungsjahr 1939 wurde beraten

Der Bürgermeister der Gemeinde Kniphausen, Pg. Rastede, hatte die Gemeinderäte zur Beratung der Haushaltssatzung und des Haushaltsplans für 1939 geladen. Die Haushaltssatzung sieht im ordentlichen Haushaltsplan eine Einnahme und Ausgabe von je 224 280.— RM. vor. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 80 900 RM.

Folgende Steuersätze sind vorgesehen: Grundsteuer: a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 100 vH., b) für die Grundstücke 80 vH., Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital 200 vH., Zweigstellensteuer 260 vH., Bürgersteuer 300 vH., Wegeumlage je ha 1 RM., Hundesteuer für den 1. Hund 10 RM., für den 2. Hund 30 RM., für den3. Hund 50 RM., Begräbnisumlage je Person über 18 Jahre 1.50 RM.

Kassenkredite sollen im Rechnungsjahr 1939 nicht in Anspruch genommen werden. Ebenfalls sollen keine Darlehen aufgenommen werden. Die Steuersätze haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht geändert. Nur die Begräbnisumlage mußte von 1 RM. auf 1.50 RM. je Person erhöht werden, da im letzten Rechnungsjahre die Umlage von 1 RM. nicht ausreichte.

Bürgermeister Rastede sagte im Vorbericht zum Haushaltsplan u. a.: Die zum 1. April und 1. Juni 1938 erfolgten Eingemeindungen größerer Gebietsteile der Gemeinde Kniphausen in die Stadt Wilhelmshaven haben sowohl die Vermögenslage als auch die Finanzkraft der Gemeinde Kniphausen wesentlich beeinflußt.

Das Gemeindegebiet hat sich infolge der Ausgemeindung von 7690 ha um 1729 ha auf 5961 ha verringert. Die Einwohnerzahl ist von 7247 am 31. 3. 1938 auf 3473 am 17. Mai 1939 gesunken. Sie wird sich aber schon in den nächsten Monaten durch den Ausbau der Sieblung Breddewarden und sonstige Bauprojekte wieder erheblich steigern.

Die Kassenlage der Gemeinde Kniphausen war in dem abgelaufenen und im laufenden Rechnungsjahre stets günstig.

Die besondere Lage der Gemeinde bringt es mit sich, daß unerwartet große Sonderaufgaben an die Gemeinde herantreten. Für diese Aufgaben müssen stets erhebliche Rücklagen vorhanden sein. Es ist erforderlich, daß die Kosten der Unterhaltung und Ergänzung der Vermögensgegenstände nach Möglichkeit aus den Mitteln des ordentlichen Haushaltsplans aufgebracht werden. Wegen der Ansammlung der Rücklagen usw. konnten hierfür in den letzten Jahren nicht die unbedingt erforderlichen Beträge eingestellt werden. Besonders ist eine außerordentliche Instandsetzung der Schulgebäude und Neubeschaffung von Inventar usw. erforderlich. Hierfür sind bereits höhere Beträge in den Haushaltsplan 1939 eingestellt worden.

Im Rechnungsjahr 1939 sind folgende besondere Vorhaben geplant. Die Mittel hierfür sollen durch Entnahme aus den Rücklagen und evtl. durch Zuschüsse im Rahmen des außerordentlichen Haushaltsplans bereitgestellt werden.

Errichtung eines HJ.-Heims in Sillenstede. Nachdem die erforderlichen Rücklagen für HJ.-Heime angesammelt sind, ist die Errichtung eines HJ.-Heims für den ganzen Bezirk der Gemeinde Kniphausen in der Ortschaft Sillenstede vorgesehen. Für die Planung, den Bauplatz, die Bauausführung und die Inneneinrichtung ist ein Betrag von 25 000 RM. vorgesehen. Das Heim soll mit einer Wärterwohnung verbunden werden. Die Mittel hierfür sollen aus der HJ.-Heimbaurücklage und Zuschuß des Staates bzw. Landkreises und der HJ. aufgebracht werden.

Neues Spritzenhaus in Sillenstede. Schon für das Rechnungsjahr 1938 war die Schaffung eines Unterstellraumes für die Motorspritze in Sillenstede vorgesehen. Es hat sich aber inzwischen als unzweckmäßig erwiesen, diesen Unterstellraum mit dem Schulhaus zu verbinden. Es ist nun die Errichtung eines Spritzenhauses mit Wärterwohnung und Trockenturm auf dem Gelände neben der Sillensteder Schule vorgesehen. Es sind hierfür 20 000 RM. im außerordentlichen Haushaltsplan veranschlagt, die einmal durch Entnahme aus den Rücklagen und zum andern durch Zuschüsse aus der Feuerschutzsteuer gedeckt werden sollen.

Die auf dem Gemeindegrundstück in der Nähe der Sillensteder Mühle erbaute Wohnbaracke stammt noch aus der marxistischen Zeit und entspricht nicht mehr den heutigen Wohnbedürfnissen. Es ist vorgesehen, diese Baracke durch ein massives Mehrfamilienhaus zu ersetzen. Die Kosten hierfür werden etwa 20 000 RM. betragen und sollen den Rücklagen entnommen werden.

Für den Zug Sillenstede der Feuerlöschpolizei Kniphausen war im Rechnungsjahr 1938 die Anschaffung eines Feuerwehrmannschafts- und Gerätewagens vorgesehen. Wegen der Lieferschwierigkeiten konnte diese Anschaffung nicht durchgeführt werden. Aus diesem Grunde sind im außerordentlichen Haushaltsplan für 1939 für die Anschaffung dieses Wagens 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Von diesen Kosten sollen 7000 RM. durch Entnahme aus Rücklagen und 3000 RM. durch Beihilfe aus der Feuerschutzsteuer aufgebracht werden.

Durch das zwischen der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinde Kniphausen geführte Auseinandersetzungsverfahren sind folgende Vermögensgegenstände der Gemeinde Kniphausen entschädigungslos an die Stadt Wilhelmshaven übergegangen: die Schule Kniphausersiel im Werte von 22 000 RM., die Schule Coldewei 75 000 RM., das Inventar der Schule Kniphausersiel 5400 RM., das Inventar der Schule Coldewei 7380 RM., das Spritzenhausgrundstück Kniphausersiel und die Wohnbaracke Voslapp (ohne Grundstück).

Außerdem ist die Straßenbeleuchtungsanlage in der Ortschaft Kniphausersiel ohne Entschädigung von der Gemeinde Kniphausen abgegeben worden. Durch die Eingemeindung der Ortschaft Aldenburg sind in das Eigentum der Stadt Wilhelmshaven übergegangen: 1. das frühere Schulgebäude mit Schulplatz (16 000 RM.) und das Lehrerwohnhaus in Aldenburg (14 000 RM).

Da diese beiden Hausgrundstücke in den letzten Jahren nicht mehr den eigentlichen Schulzwecken dienten und von der Gemeinde Kniphausen an Private für Wohnzwecke vermietet waren, hat sich die Stadt Wilhelmshaven bereit erklärt, der Gemeinde Kniphausen eine Entschädigung von 10 000 RM. für diese beiden Hausgrundstücke zu zahlen. Diese Entschädigung ist im Haushaltsplan nicht berücksichtigt. Sie wird bei Eingang den Rücklagen zugeführt werden.

Durch den Uebergang der Schulen Kniphausersiel und Coldewei hat sich die Lehrerzahl (einschl. technische Lehrerin) von 17 auf 12 verringert. Die Schülerzahl ist von 830 auf 462 am 1. Mai 1939 gesunken. Hiervon sind 68 Schüler Gastschüler aus Wilhelmshaven.

Stadt-Chronik

Verhütung von Schadenfeuer

Alljährlich werden große Werte des deutschen Volksvermögens durch Feuer vernichtet. Größere Waldbestände und Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Ursache des Feuerausbruchs war in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen.

Um zu verhüten, daß weiter größere Werte des deutschen Volksvermögens durch Feuer vernichtet werden, werden die Einwohner des Landkreises Friesland auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen und aufgefordert, mit Feuer vorsichtig umzugehen. Verstöße gegen die einschlägigen Bestimmungen werden unnachsichtlich mit den schwersten Strafen geahndet.

Aus dem Jeverland

Sande. Silberne Hochzeit. Am 4. Juli begehen Johann Alrutz und Frau Charlotte, geb. Döring, wohnhaft jetzt Sande, Altenhof 66, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Sande. 75. Geburtstag. Dienstag, 4. Juli, feiert Gerichtsvollziehergehilfe a. D. Bernhard Oelrichs, Sande, Straße der SA., seinen 75. Geburtstag. Oelrichs hat in seiner 33jährigen Dienstzeit als Gerichtsvollziehergehilfe beim Amt Jever und gleichzeitig als Gemeindebote der Gemeinde Sande sich große Wertschätzung erworben. Seinen Dienst versah er stets auf „Schusters Rappen", und noch jeden Tag macht er größere und kleinere Besorgungen.

Sanderahm. Hohes Alter. Am 6. Juli kann Frau Brokmann, Sanderahm, ihren 89. Geburtstag feiern. Oma Brokmann verlor schon als junge Frau ihren Lebensgefährten, und mit harter Arbeit mußte sie als alleinstehende Witwe ihre Kinder schlicht und recht zu erziehen. Sehr schwere Schicksalsschläge suchten sie heim.

Wangerooge. Aus dem VDA. Ein schöner Erfolg war der Sammlung unserer Jugend beschieden, die aus Anlaß des Tages des Deutschen Volkstums in Wangerooge sammelte. Der schöne Erfolg brachte rund 122,54 RM. Die Plaketten wurden restlos abgesetzt. — Tennis-Turnier. Die Badeverwaltung veranstaltet in dieser Saison zwei Tennis-Turniere, und zwar das 5. Allgemeine Bäder-Tennis-Turnier in der Zeit vom 14. bis 16. Juli, und das 6. in der Zeit vom 11. bis 13. August. Die Spiele werden auf den Plätzen hinter der Badeverwaltung ausgetragen. — Die erste Wattwanderung. Am Donnerstag wurde von der Badeverwaltung das erste Wattwandern in dieser Saison veranstaltet. Beim herrlichen Sonnenschein versammelten sich Männlein und Weiblein beim Bahnhof. Unter kundiger Führung ging es hinein ins Watt. Nach etwa zwei Stunden war die Wanderung beendet und alle kamen mit einem guten Appetit wieder heim. — Trotz der langen Trockenheit zeigen die Feldfrüchte auf unserer Insel durchweg ein gutes Aussehen. Wenn die Weiden und einige Fruchtsorten gelitten haben, so hat die Trockenheit doch auch ein Gutes gehabt: Die Kohlarten sind in diesem Jahre bis jetzt von der Kohlmade fast ganz verschont geblieben.

Gau und Provinz

Bluttat eines Eifersüchtigen

Nach einer Hochzeitsfeierlichkeit versetzte ein einem Bauern in Bunnen bei Löningen beschäftigter Mann einer dort ebenfalls beschäftigten hilfin einen Messerstich in den Rücken. Schwerverletzte wurde in das Löninger Krankhaus gebracht. Der Täter gestand seine Tat deren Grund in Eifersucht zu suchen ist. Er sich nach dem Verhör mit einem Revolver in Mund und mußte ebenfalls mit schweren letzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

100 Morgen Wald brannten

Bei Großenhain entstand ein Waldbrand, 100 Morgen 10—20jähriger Waldbestand Opfer fielen. An den Löscharbeiten, die sich Wassermangels recht schwierig gestalteten, beteiten sich die Freiwilligen Feuerwehren aus stedt, Hainmühlen, Linting, Meckelstedt Großenhain sowie zahlreiche Einwohner.

Folgen einer schweren Messerstecherei

Das Meppener Schöffengericht befaßte sich einer Sondertagung in Nordhorn mit einer zahl Holländer, die als Grenzgänger in Nord Lohn und Arbeit finden und am 1. Mai in deutschen Grenzwirtschaft einen Streit vom brachen, in dessen Verlauf das Messer eine rige Rolle spielte. Einer der Angeklagten, Huy aus dem holländischen Grenzort Dene war am Nachmittag in einer deutschen Grenzschaft eingekehrt. Bald geriet er, als er sich Weg zur Kegelbahn bahnen wollte, mit ein Dorfgenossen zusammen, von denen der Johann Massolink, als wüster Raufbold bek war. Vermutlich, um sich seiner Gegner zu wehren, zückte im Verlaufe der Auseinanderset Huy das Messer, brachte dem Johann Mass einen Stich in die Schulter und in den Bauch mit dem er fünf Wochen darniederlag. Sein der erhielt überdies noch einen Stich ins Dem Antrag des Huy, ihm Notwehrrechte erkennen, konnte das Gericht nicht entspre Sowohl der Messerheld als auch der ver Massolink wurden kostenpflichtig zu drei Mo Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angek wurden mit einer Geldstrafe von 120 bzw Reichsmark bedacht. Der Vorsitzende brandm bei der Urteilsbegründung mit scharfen W das rüpelhafte Benehmen der Angeklagten.

Beide Beine verbrüht

In Bremen-Gastedt sollte ein sechs Jahr Junge gebadet werden. Dabei fiel der Wa mit heißem Wasser um, so daß der Junge a den Beinen verbrüht wurde. Der Verung wurde in die Kinderklinik gebracht.

Aus Ostfriesland

Ostfriesischer Soldatentag

Am 5. und 6. August findet in Aurich Großveranstaltung des NS.-Reichskriegerbu statt. Der Soldatentag wird einen Aufm sämtlicher ostfriesischer Kreiskriegerverbände ihren Kriegerkameradschaften bringen. Im R men der zahlreichen Veranstaltungen we wahrscheinlich auch Wehrmachtsvorführungen zeigt werden.

Ostgroßefehn. Mit dem Trecker in Kanal gefahren. In Ostgroßefehn g eine Zugmaschine mit Anhänger ins Schleu rammte zwei Stützen der Klappbrücke bei Mühle und rutschte in den Kanal. Der ve glückte Trecker mußte von einer anderen maschine quer durch den Kanal auf das je tige Ufer gezogen werden. Die Brücke wurd heblich beschädigt.

Jugend im Feuerlöschdienst

Vereinbarung zwischen Himmler und Sch

Zwischen dem Reichsführer SS und Chef deutschen Polizei und dem Reichsjugendführ eine Vereinbarung über die Aufstellung, Au dung und Ausrichtung von 300 Jug feuerwehren getroffen worden. Der Re jugendführer stellt danach dem Reichsführe Hilfskräfte aus den Einheiten der Jugend Verfügung, die im Feuerlöschdienst ausgeb werden. Das Mindestalter der Ju wird auf fünfzehn Jahre festgesetzt. zum Feuerlöschdienst Kommandierten keine Sondereinheiten. Die Jungen werde doch für die feuerwehrtechnische Ausbildung i sonderen Einheiten unter HJ.-Führern, die feuerwehrtechnisch ausgebildet sind, oder no sonders ausgebildet werden, zusammengefaßt jedem feuerwehrtechnischem Uebungsdienst bei jedem Einsatz gelten die Jungen als d polizeiliche Verfügung heran zogen und treten damit unter den Befehl ausbildenden oder leitenden Führers der Fe schutzpolizei bzw. Feuerwehr.

Ein festlicher Akt in Bremen:

Adolf-Hitler-Brücke geweiht

Großadmiral Raeder gab der neuen Weserbrücke ihren Namen

In Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver, in dessen Begleitung sich u. a. stellv. Gauleiter Ministerpräsident Joel befand, des Reg.-Bürgermeisters SA.-Gruppenführer Böhmcker, der Mitglieder des bremischen Senats und von Offizieren der Wehrmacht übergab Großadmiral Dr. h. c. Raeder Bremens neue Brücke, der er den Namen „Adolf-Hitler-Brücke" gab, dem Verkehr.

Dem feierlichen Einweihungsakt, wozu die Bremer SA. einen Ehrensturm mit Musik- und Spielmannszug gestellt hatte, wohnten viele tausend Volksgenossen bei. Dichtgedrängt standen die Bremer auf beiden Brückenseiten. Sie hielten trotz des strömenden Regens und des heftigen Windes, der die zahlreichen von hohen Masten hängenden Fahnen fast bis zum Zerreißen zerrte, aus.

Großadmiral Dr. h. c. Raeder schritt nach der Begrüßung die Front der Ehrenformation der SA. ab. Senator Pg. Haltermann meldete dem Großadmiral dann die Fertigstellung der Brücke und gab hierbei einen kurzen Abriß von der Planung, dem Bau, dem Zweck und der architektonischen Gestaltung der Brücke.

Ich entspreche, so erklärte Großadmiral Dr. h. c. Raeder darauf, gern dem Wunsche des Regierenden Bürgermeisters und des Senats der Freien Hansestadt Bremen, und gebe dieser Brücke den Namen „Adolf-Hitler-Brücke".

Brausender Jubel der vielen tausend Volksgenossen bezeugte dem vertrauten Mitarbeiter des Führers, daß mit der Namensgebung dieses stolzen Bauwerks, das so recht ein Symbol unserer Zeit ist, ein Herzenswunsch aller Bremer erfüllt worden ist. (Die große Weserbrücke, die bisher den Namen Adolf-Hitler-Brücke führte, wird den Namen Lüderitz-Brücke erhalten.)

Nachdem die Fahnentücher, die den in Stein gemeißelten Brückennamen bis dahin verdeckt hatten, von den Männern entfernt worden waren, die vom ersten Spatenstich an bis zum heutigen Tage auf der Brücke in verantwortungsvoller Stellung gearbeitet haben, übergab der Großadmiral die Adolf-Hitler-Brücke dem Verkehr.

Den Dank ganz Bremens an den Führer, dem einzig und allein der Bau dieser Brücke zu danken ist, brachte Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker zum Ausdruck.

Eine lange Wagenkolonne, an der Spitze der Dienstwagen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, setzte sich darauf zur ersten Fahrt in Bewegung. Das weiße Band wurde zerschnitten. Und kaum hatten die Ehrengäste — auf dem Altstadtufer mit lauten Siegheilrufen begrüßt — die Ueberfahrt beendet, um sich gleich anschließend zum Werftgelände zu begeben, als auch schon von beiden Ufern her ein dichter Menschenstrom über die Brücke flutete.

Verbandstag der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Am 15. Juli findet in Oldenburg der ordentliche Verbandstag der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Es soll u. a. über Firmenänderung und Ausweitung des Verbandsbezirks auf das Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems Beschluß gefaßt werden.

Die Arbeit der Hausfrau ist vielseitig und schwer!

Darum ist es richtig, wenn die Hausfrau jede unnötige Arbeit im Hause vermeidet. Zu diesen unnötigen Arbeiten gehört auch die gr Wäsche im Hause, denn diese wäscht die **„Union"-Wäscherei** besser, billiger und bequemer. Schreiben auch Sie eine Karte an Kasinostraße 8, oder rufen Sie **1422** an, der **„Union-Wäschedienst"** bedient Sie pünktlich.

Landesbibliothek Oldenburg